Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 8. August 1902. — 5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 186

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom Kohlenstreik.

Shenandoah, Pa., 8. Aug. General Gobin sandte heute eine Kavallerie-Abtheilung nach der Ansiedlung bei Turkey Run, um die dort wohnenden ausländischen Bergarbeiter einzuschüchtern. Der General hatte von Familienmitgliedern von Nicht-Unionleuten die Nachricht erhalten, daß sie beständig von den Streikern belästigt und ihre Wohnungen mit Steinen beworfen würden.

Das Abschießen von Pistolen und anderen Feuerwaffen dauerte während der Nacht fort, das Schießen kommt aber nicht dort vor, wo Wachen aufgestellt sind, und es ist deshalb den Soldaten unmöglich, die Thäter abzufangen. General Gobin behauptet, daß sich eine große Menge von Leuten während der Nachtzeit in der Gegend herumtrieben, welche auf Unfug bedacht seien und daß das Schießen von diesen ausginge, um irgend Jemanden einzuschüchtern.

Die Streiklage in und um Shenandoah herum ist unverändert, und trotzdem Berichte umlaufen, daß Versuche zum Beilegen des Streiks gemacht würden, lassen sich noch keine Anzeichen bemerken, welche darauf hindeuten, daß die Streiker zur Arbeit zurückkehren wollten.

Wilkesbarre, Pa., 8. Aug. Präsident Mitchell sagte heute, daß er nicht nach Michigan gehen werde, um an der Konferenz zwischen den Kohlengrubenbesitzern und den streikenden Bergleuten theilzunehmen. Es sei nicht nöthig für ihn hinzugehen, da er Versicherungen erhalten habe, daß der Streik dort zur gegenseitigen Zufriedenheit der Betheiligten erledigt werde. Mutter Jones von West Virginia traf vergangene Nacht hier ein und hatte eine Unterredung mit Präsident Mitchell.

L. E. Loomis, Vize-Präsident der Delaware, Lackawanna & Western Co., hat die Streikregion bereist und wird seine persönlichen Beobachtungen den Präsidenten der Kohleneisenbahnen morgen in New York berichten.

Shenandoah, Pa., 8. Aug. Joseph Paluwicz, und der einarmige Wirth Mathew Paularkas, welche der Ermordung des Joseph Beddal während der letztwöchentlichen Ruhestörungen angeklagt sind, erschienen heute vor den Schranken und wurden, ohne Zulassung von Bürgschaftsstellung, in das Gefängniß zu Pottsville gebracht. Soldaten begleiteten die Gefangenen zur Eisenbahnstation.

Scranton, Pa., 8. Aug. Die Briggs Wäscherei der Ontario & Western Eisenbahn in West Scranton wurde diesen Mittag vollständig durch Feuer zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Die Wäscherei wurde mit 30 Nicht-Union-Arbeitern in Betrieb gehalten. Der Verlust wird $25,000 erreichen. Das Feuer war um 2 Uhr noch nicht gelöscht, und es wird befürchtet, daß benachbarte Betriebe von den Flammen ergriffen werden.

Mordverdacht liegt vor.

New York, 8. Aug. Die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen, wohlbekleideten Mannes wurde in Mamaroneck Bay, Long Island Sund, aufgefunden. An seinem Halse hing eine kleine Tasche mit Werkzeugen gefüllt. In seinen Kleidertaschen fand man eine Fahrkarte für einen der Fall River Dampfer. Der Koroner nimmt an, daß der Mann Selbstmord begangen, indem er über Bord sprang, da aber sein Aussehen nicht das eines Maschinisten war, so ist das Auffinden der Handwerkszeuge ein Räthsel und Viele sind der Ansicht, daß ein Mord vorliege.

Drohen Kabel durchzuschneiden.

Washington, 8. Aug. Die United States & Haytian Telegraph & Cable Co., deren Kabel bei Kap Hayti landet, hat das Marineamt benachrichtigt, daß ein Gerücht verlautet, nach welchem man das Kabel bei Kap Hayti zu durchschneiden droht. Die Gesellschaft erbittet, daß das Kanonenboot Machias, welches sich zur Zeit dort befindet, die That verhindern möge und erhielt Kommandeur McCrea dementsprechende Befehle.

General Funston erkrankt.

Denver, Col., 8. Aug. Brigade-General Frederick Funston, Kommandant des Departements des Kolorado, ist plötzlich erkrankt, sehr wahrscheinlich an den Nachwehen des Fiebers, welches er sich in den Philippinen zugezogen hatte. Auch wird befürchtet, daß sich in dem noch nicht zugeheilten Theile der Operationswunde, deren er sich wegen Blinddarmentzündung unterwerfen mußte, ein Geschwür gebildet hat. Sehr wahrscheinlich muß eine neue Operation vorgenommen werden.

Waldbrände in Wyoming.

Battle Lake, Wyo., 8. Aug. Drei ungeheure Waldfeuer rasen in den wenige Meilen entfernten Wäldern. Der Schaden beläuft sich bereits in die Hunderttausende, und falls ein Regen die Flammen nicht auslöscht, wird der Verlust in die Millionen steigen. Die Städte Battle Lake und Rambler befinden sich in äußerster Gefahr, vernichtet zu werden. Die Ursache des Feuers wird Schaafhirten in die Schuhe geschoben.

Eisenbahnausbau beschlossen.

Los Angeles, Cal., 8. Aug. General-Manager Wells macht bekannt, daß wegen ungewöhnlich großer Gewinne der Santa Fe Eisenbahn während des letzten Jahres der Plan des Präsidenten Ripley für die Verbesserung verschiedener Zweige des Systems von dem Direktorium der Bahn angenommen worden ist. Infolge dieses Planes sollen 176 Meilen Eisenbahnlinie in Californien, Arizona und Neu-Mexiko ausgebaut werden. Die Geleise der Küstenlinie der Santa Fe Eisenbahn sollen aufgerissen und mit schweren Schienen belegt werden.

Entscheidung auf Mittwoch vertagt.

Quebec, 8. Aug. Gaynor und Greene erschienen heute vor Richter Carou, doch wurden die Verhandlungen wieder verschoben. Richter Carou theilte den Vertheidigern mit, daß er am kommenden Mittwoch, um 10 Uhr Morgens, in Bezug auf den Antrag der Ver. Staaten, das „Habeas Corpus"-Verfahren zu verwerfen, sein Urtheil abgeben. Sollte das Verfahren abgewiesen werden, dann werden die Verhandlungen wegen Auslieferung der Gefangenen beginnen.

Auf falscher Fährte.

St. Paul, Minn., 8. Aug. Die 5 Männer, welche gestern Abend, unter dem Verdachte an dem Bahnraub in Savanna, Ill., betheiligt gewesen zu sein, hier verhaftet wurden, entpuppten sich als gewöhnliche Landstreicher und glaubt Polizeichef O'Connor nicht, daß sie etwas mit dem Ueberfall zu thun hatten. O'Connor denkt vielmehr, daß die Bahnräuber nach Chicago zurückgekehrt sind.

Streik droht neu auszubrechen.

Ashland, Ky., 8. Aug. Weil die Camden Interstate Railway wegen angeblicher Unfähigkeit mehrere Unionmitglieder entließ, ist eine neue Reibung zwischen den Angestellten und der Bahnverwaltung ausgebrochen. Präsident Caßler der hiesigen Union der Straßenbahnangestellten hat für heute Abend eine Versammlung nach Huntington, W. Va., einberufen. Man befürchtet das Ausbrechen eines neuen Streiks.

Bryan kein Kandidat.

Muscatine, Ja., 8. Aug. W. J. Bryan erklärte heute in einem Interview hier, daß er unter keinen Umständen mehr eine Kandidatur für die Präsidentschaftswürde im Jahre 1904 annehmen würde. Er sei es zufrieden, als ein einfacher Bürger seine Tage zu beschließen.

Zog Tod der Schande vor

Ottomwa, Ja., 8. Aug. Weil ihm eine Zuchthausstrafe wegen Großdiebstahls drohte und seine Braut ihn verlassen, vergiftete sich der 23jährige B. G. Childester von Bushnell, Ill., im Gefängniß in Bloomfield.

Schuner verloren.

Mobile, Ala., 8. Aug. Der Schuner Gage H. Phillips, welcher von 5 Tagen von hier mit einer Ladung Holz nach Cienfuegos, Kuba, absegelte, lief bei Dixie Island auf den Strand und ist ein totaler Verlust.

Maler gestorben.

Gloucester, Mass., 8. Aug. Heute verstarb im hiesigen Hospital der berühmte Landschaftsmaler J. H. Twachman aus New York, im Alter von 48 Jahren.

Ministerpräsident für Argentinien.

New York, 8. Aug. Nach einer Depesche von Caracas, Venezuela, ist der hiesige englische Konsul W. H. Haggard zum Ministerresidenten in Argentinien ernannt worden.

War geladen.

Ottumwa, Ja., 8. Aug. Während er mit einem Revolver spielte, brachte der 14-jährige Frand Millard seiner 8-jährigen Schwester eine gefährliche Wunde bei.

Ausland.

Erneuerung des Handelsvertrags erhofft.

St. Petersburg, 8. Aug. Während die Presse und amtliche Kreise in der freundschaftlichen Begegnung des Zaren und des Kaisers eine weitere Garantie für den europäischen Frieden erblicken, wird doch in allen editoriellen Kommentaren darauf angespielt, daß die Vermeidung ernster Reibungen in der Hauptsache von der Erneuerung des Handelsvertrages vom Jahre 1894 abhängt. Diese Folge des Besuchs des Kaisers wird zuversichtlich erhofft.

Ordensvertheilung.

London, 8. Aug. König Edward hielt heute im Buckingham-Palast eine Ordensversammlung ab und zeichnete eine Anzahl von Personen, welche an den Krönungsfeierlichkeiten theilnehmen, durch Ordensverleihung aus. Unter anderen erhielt der Herzog von Marlborough den Hosenband-Orden. Der König empfing auch Ras Makonnen, den abyssinischen Abgesandten, und schlug ihn zum Kommandeur des Ordens von St. Michael und St. George.

Das Parlament vertagte sich heute bis zum 16. Oktober.

Großfeuer in Port au Prince.

Port au Prince, Hayti, 8. Aug. Um Mitternacht brach hier ein Feuer aus, welches 60 Häuser zerstörte und einen Schaden von etwa $200,000 verursachte. Die Bevölkerung verhielt sich während des Brandes äußerst ruhig.

Die Krönung in London.

New York, 8. Aug. Für die morgige Feier sind die Straßen, über welche die Krönungsparade ihren Weg nehmen wird, beinahe vollständig geschmückt, besagt eine Depesche aus London. Von Constitution Hill aus bis zum Green Park reiht sich Stand an Stand. Piccadilly, von Hyde Park aus bis zur St. James Straße, ist mit rothen mit Gold verzierten Pfählen bepflanzt, welche durch Guirlanden mit einander verbunden sind. Privathäuser, Hotels und Geschäftshäuser sind in bunten Farben geschmückt. Pall Mall ist zwar kostbar, doch nicht zu kunstvoll bekränzt.

Das Kriegsministerium zeigt eine geschmackvolle Farbenpracht, während viele Klubhäuser, trotz der großen Geldausgaben, geschmackwidrig aussehen. Der kanadische Triumphbogen ist am Besten dekorirt und fällt am Besten auf.

Trotz der Regenschauer hat sich der Verkehr auf den Straßen gehoben. Eine reißende Nachfrage herrscht nach Sitzplätzen in der Abtei, doch werden wegen der ängstlichen Vorsorge des Marschallamts wohl viele Sitze leer bleiben.

New York, 8. Aug. Der neue internationale Klub, als der Pilgrim-Klub bekannt, wird am Abend der Krönungsfeier zu Ehren des Expräsidenten Lord Roberts eine Festlichkeit im Carlton Hotel, London, veranstalten.

Aenderung im Krönungsprogramm.

London, 8. Aug. Eine Reihe wichtiger Aenderungen des Krönungs-Programms wurden heute mitgetheilt. Die Vorstellung des Königs durch den Erzbischof von Canterbury als der „Unbestrittene König des Reiches" wird nur einmal, statt viermal, wie vorher festgesetzt worden war, vorgenommen. Die der Vorstellung zu folgende Litanei wird nicht gesagt werden und das Tedeum, welches der Ueberreichung der Bibel folgen sollte, wird erst in der Pause, am Schlusse der Krönungsfeierlichkeit, wenn der König die St. Edwards Kapelle besucht, gesungen werden. Der König hat den 81jährigen Dean von Westminster, den Ehrwürdigen George Granville Bradley, davon entbunden, die Regalien auf den Altar zu stellen, welches Amt von dem Kanonikus Duckworth ausgeübt wird. Dean Bradley wird aber dem Erzbischof die Krone für die Krönungs-Zeremonie überreichen und dem König den Kommunionspokal anbieten. Kanonikus Duckworth wird dem König den Krönungsmantel umhängen und alle anderen Regalia, ihm die Sporen des Lord Great Chamberlain und das Krönungsschwert überreichen und später das vom Erzbischof dem Könige übergebene Kreuz in Empfang nehmen und wieder auf den Altar niederlegen.

Untersuchungs-Kommission ernannt.

London, 8. Aug. Premier-Minister A. J. Balfour machte heute das Personel des Ausschusses bekannt, welches die Führung des Burenkrieges untersuchen soll. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden ernannt: Der Earl von Elgin, Vorsitzender, und Sir Henry Norman, Sir John Hopkins, Lord Esher und Sir John Edge.

Der von der Stelle des Generalpostmeisters zurückgetretene Marquis von Londonderry wurde zu der neugeschaffenen Stelle eines Unterrichts-Ministers ernannt.

Neuer Generalpostmeister ernannt.

London, 8. August. Es wurde heute öffentlich bekannt gemacht, daß Austen Chamberlain, Sohn des Kolonialsekretärs, an Stelle des zurückgetretenen Marquis von Londonderry zum General-Postmeister ernannt worden ist. Sir William Hood Walrond ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster, an Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Lord James von Heresford, ernannt worden.

Orden als Kinderspielzeug.

Berlin, 8. Aug. In der heutigen Sitzung der Zollkommission leisteten sich die sozialistischen Mitglieder einen schlechten Witz, der bei den Vertretern anderer Parteien und der Regierung nicht geringen Anstoß erregte. Als man bei der Position „Kinderspielzeug" angelangt war, beantragten die Sozialisten das Amendement, auf ausländische Orden und Dekorationen einen Zoll von mindestens eintausend Mark zu legen. Graf v. Posadowsky-Wehner, der Staatssekretär des Innern, wies den Antrag als ungebührlich energisch zurück und erklärte, die Regierungs-Vertreter könnten an Verhandlungen über das Amendement nicht theilnehmen.

Opfer von Ptomain-Vergiftung.

Victoria, Brit. Col., 8. Aug. Zwölf Knaben, Söhne amerikanischer und europäischer Kaufleute und Missionäre in China, sind in der chinesischen Inlands-Missionsschule in Tschifu am 7. Juli an Ptomainvergiftung gestorben; sie hatten von einer ihnen bei Tisch vorgesetzten Hühnerpastete gegessen. Eine Anzahl anderer Knaben erkrankte, und man glaubte zuerst, in der Schule sei die Cholera ausgebrochen; aber einer der Aerzte der Anstalt stellte Ptomainvergiftung fest.

Amerikanischer Bischof in Rom.

Rom, 8. Aug. Der Bischof von Savannah, Sr. Ehrwürden Benjamin J. Keiley, traf heute hier ein.

Die Schließung der Religionsschulen.

Brest, Frankreich, 8. Aug. Heute wurden wiederum mehrere Religionsschulen in Finisterre geschlossen, trotz des Protestes der Bürger, welche von der Gendarmerie im Zaume gehalten wurden. Das meiste Interesse richtet sich augenblicklich auf die kleinen Ortschaften Saint Meen, Le Folgoet und Ploudeniel, nördlich von Brest, wo all der bekannte Fanatismus der Bretonen zum Ausbruch kommt. Die Ausweisung der Schwestern wurde heute Morgen erwartet, und die ganze Nacht hindurch lagerten dichte Haufen von bewaffneten Männern und Weibern um die Schulhäuser herum.

Die Straßen waren durchschnitten, Barrikaden von mit schweren Ketten zusammengebundenen Wagen versperrten die Straßen nach dem Schulhause in Plondaniel; mit Dornen und Disteln überschüttete Karren vertheidigen den Zutritt zu dem Schulhause in Saint Meen. — Senator Charmaillard und Grafschaftsrath Verrigny erbrachen die öffentlichen Siegel, welche an drei Religionsschulen in Quimper angebracht waren. Die Regierung beabsichtigt alle derartigen Gesetzüberschreitungen strengstens zu bestrafen.

Rudolph von Benningsen gestorben.

Hannover, 8. August. Gestern Abend verschied im Alter von 88 Jahren der nationalliberale Staatsmann und frühere Regierungspräsident von Hannover, Rudolf von Benningsen.

Sagastas Rücktritt.

Madrid, 8. Aug. Präsident Sagasta wurde heute wegen seines möglichen Rücktritts befragt und entgegnete, obschon er ein Ruhebedürfniß empfinde, hänge doch sein Ausscheiden aus dem Amt gänzlich von Umständen ab. Er sei selbst der beste Richter über die passendste Zeit zum Rücktritt, und diese Zeit müsse sich nach dem Gang der Ereignisse richten.

Alphons auf Reisen.

Madrid, 8. Aug. Während der heutigen Reise des Königs Alphonso von Oviedo nach Leon öffnete sich plötzlich, während der Zug sich in einem Eisenbahntunnel bei Livares befand, die Thüre zum königlichen Salon, welche dann abbrach. Der König überzeugte sich selbst, daß es nur ein Zufall und kein Attentat war.

Verkauf nicht gebilligt.

Rom, 8. Aug. Mit dem Verkauf ihrer Ländereien an amerikanische Syndikate seitens philippinischer Mönche ist der Vatikan durchaus nicht einverstanden. Das Land wird als Kirchengut angesehen und darf ohne Erlaubniß von Rom aus nicht verkauft werden. Eine Untersuchung ergibt, daß nur die Dominikaner-Mönche ihr Land verkauft hätten, und falls die Thatsache endgiltig festgestellt worden ist, werden die Mönche gezwungen werden, den Ertrag, welchen sie für das Land erhielten, nachzuweisen und der Kirche den Schaden zu ersetzen.

Vizekönig abgesetzt.

Peking, 8. August. Die Proteste der fremden Gesandten gegen die Zustände in der Provinz Sz-tschwan haben den Erlaß eines Edikts zur Folge gehabt, wonach der Vizekönig und mehrere untergeordnete Beamte summarisch abgesetzt worden sind. Tsen Chun Suan, welcher erst kürzlich zum Gouverneur von Schansi ernannt wurde, wird Vicekönig von Sz-tschwan.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Glücklich erwischt.

Ein Mann, der hier als Einbrecher sehr thätig gewesen sein soll.

Harry Perkins wurde heute früh von Polizist Scully dabei ertappt, als er die Thür von J. Cooks Kohlenhandlung, Milwaukee und North Ave., zu sprengen versuchte. Der Mann setzte sich zur Wehre, fügte sich aber, als dann der Beamte einen Revolver zog, in sein Schicksal. Auf der Revierwache an der West North Ave. fand man in Perkins' Kleidern Einbrecherwerkzeug, und dann soll der Gefangene das Geständniß abgelegt haben, daß er ein Einbrecher sei. Als solchen wollen ihn auch die Geheimpolizisten Peters, Zierke, Wentzel und Kelly erkannt haben, denen es im Laufe des Vormittags dann noch gelang, beträchtliche Beute des Burschen aufzustöbern. Perkins soll gestanden haben, in folgende Geschäfte u. s. w. nächtlicherweile eingebrochen zu sein:

Ellenwaarenladen von Ahlswede & Co., Campbell und West North Ave.; stahl zwölf Diamanten im Werthe von $500.

Grundeigenthums-Agentur von Mills & Co., North und Lawndale Ave., Schreibmaschine im Werthe von $100 gestohlen.

J. Jorgenson, Nr. 850 Fairfield Ave., 1000 Zigarren im Werthe von $100 erbeutet.

Restaurant im Humboldt Park; Silberzeug, Porzellanwaaren, Kaugummi, Zuckersachen u. s. w., Werth $200, gestohlen.

Holzhandlung von Springer & Co., Milwaukee Ave. und Alice Str.; Briefmarken und andere Sachen gestohlen.

Perkins soll noch eine ganze Anzahl andere Einbrüche auf dem Kerbholz haben.

Die neunzehnte Verhandlung.

Ein Prozeß zwischen Mitgliedern und Beamten des Deutsch-Amerikanischen Bundes.

Zum neunzehnten Male nahm heute Nachmittag um 2½ Uhr Friedensrichter Richardson, 125 Clark Str., die Verhandlung in einem Anklageverfahren wieder auf, welches Hermann Schulze, Agent für ein Schnapsgeschäft, an der Kedzie Ave. wohnhaft, und der Wirth Leopold Klinger, 1184 Fillmore Str., Ecke Campbell Ave., gegen Ed Bode, Großsekretär, John Dettler, Großschatzmeister, A. Hamann, Präsident der Eintracht-Loge Nr. 15, und August Moerschke, Repräsentant der Humboldt-Loge angestrengt haben. Schulz war Mitglied der aufgelösten Aurora-Loge und Klinger gehört der Belladonna-Loge Nr. 14 an. Die Anklage lautet auf Verschwörung.

Höchst wahrscheinlich wird der Richter noch heute seine Entscheidung fällen. Schulz ist aus dem Orden ausgestoßen worden, nachdem angeblich das Untersuchungskomite und die Berufungsbehörde, der Direktorenrath und die Großloge diese Entscheidung der Loge bestätigt hatten, während Klinger infolge von Fehlern, die sich in die Verhandlung einschlichen, vor der Großloge eine Neuverhandlung bestehen wird. Auch hat er sich durch Erwirkung eines Einhaltsbefehles vorläufig sicher gestellt.

Die Herren Schulz und Klinger beschuldigten nun vor dem Friedensrichter die Herren Bode, Dettler, Hamann und Moertschke der Verschwörung, durch List und Tücke diese Ausstoßung herbeigeführt zu haben. Die Beschuldigten behaupten nun, daß Schulz und Klinger am 18. Oktober l. J. in einer Sitzung der Eintracht-Loge die Anklage erhoben hatten, Bode u. Dettler hätten die Wittwe eines Logenbruders mit $700 abgefunden, während sie zu $1000 berechtigt wäre, und den Ueberschuß ehrlich getheilt. Wie nun diese Herren sagen, hätte das verstorbene Mitglied sich bei seiner Aufnahme als gesund bezeichnet und behauptet, er sei nie dauernd von einem Arzt behandelt worden. Der Hausarzt des Mannes soll aber bezeugt haben, daß er den Mann sechs bis acht Jahre wegen Asthma und Luftröhrenentzündung behandelt hätte. Daran ist der Mann auch gestorben. Um Prozessen vorzubeugen, und aus Barmherzigkeit, sei die Wittwe mit $700 abgefunden und auch nur ein solcher Betrag gebucht worden.

Die so schwer bezichtigten Beamten begannen dann gegen ihre Ankläger ein Ausweisungsverfahren; letztere behaupteten, jene seien Verschwörer, und neunzehn mehrstündige Verhandlungen hat die Erledigung des Falles schon gefordert. Jetzt stehen wir vor der Entscheidung, und da heißt es, wie an der interessantesten Stelle in jedem schönen Roman: „Fortsetzung folgt!"

In Chicago verbiestert.

Als der Schaffner eines Zuges der Big Four-Bahn heute früh „South Chicago!" rief, entstieg der 83jährige Louis Spirowski von Danzig, Deutschland, der zum Besuche seines Sohnes nach Amerika gekommen ist, dem Zug, in der Meinung, daß er das Ziel seiner Reise erreicht habe. Er wurde später von einem Polizisten gefunden, dem er klagte, daß er nach Garfield Court zu gelangen wünsche, sich aber verirrt habe. Er wurde nach der Bezirkswache geleitet und sein Sohn benachrichtigt.

Ins Jenseits.

Max Goldberg, 33 Jahre alt und Nr. 521 Winchester Avenue wohnhaft, machte heute seinem Dasein durch Erschießen ein Ende. Die Veranlassung des Lebensmüden zu der Schreckensthat konnte von der Polizei noch nicht ermittelt werden.

* In der Nähe seines Elternhauses, Nr. 2569 N. Western Avenue, ist der 8jährige Gerhart Johnson heute durch einen Eiswagen überfahren worden. Er blieb todt auf dem Platze.

* Der 27jährige Charles Gabriel, ein Angestellter der Chicago & Northwestern-Bahn, fiel heute an der Union Str.-Kreuzung von einer Rangirlokomotive und erlitt Verletzungen an beiden Beinen. Er wurde nach seiner Wohnung, Nr. 1022 N. Albany Ave., geschafft.

* Hugo Feis von Prairie Ave. und 44. Str., hat Hugh J. McCarron, einen an Lake Str. etablirten Fuhrhalter, im Superiorgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Der Klageschrift zufolge war ein vom Kläger gelenkter Ablieferungswagen mit einem McCarron gehörigen Fuhrwerk zusammengestoßen, dessen Kutscher angeblich über den Kläger herfiel, ihn mißhandelte, seine Brille zerschlug und ihm Verletzungen beibrachte, durch welche er die Sehkraft eines Auges einbüßte.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen zum Theil trübe; geringer Wechsel in der Luftwärme; nördliche, später wechselnde Winde.

Illinois: Heute Abend und morgen zum Theil trübe; geringe Schwankungen in der Luftwärme; nördliche, später wechselnde Winde.

Indiana: Heute Abend und morgen zum Theil trübe und vielleicht örtliche Gewitter; im südlichsten Gebietstheile heute Abend kühler; nördliche, später wechselnde Winde.

Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend und morgen zum Theil trübe; nördliche, später wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad; Mittags 12 Uhr 67 Grad.

Wie starb Otto Faust in Dunning?

Der Gouverneur von North-Dakota wünscht eine Untersuchung der näheren Umstände.

Countyarzt Dr. Hunter gibt eine Erklärung ab.

Mit dem Amtssiegel des Gouverneurs Frank White von Nord-Dakota versehen, traf heute im hiesigen Bürgermeisteramt aus Bismarck, dem Regierungssitz des genannten Staates, ein Schreiben ein, in welchem der Gouverneur seinem Zweifel Ausdruck gibt, daß Otto Faust, einem langjährigen und angesehenen Bewohner von Valley City, N. D., während seines Besuches in Chicago — Anfangs Juli d. J. — durch die hiesige Polizei und die Verwaltung des Irrenhauses zu Dunning die richtige Behandlung zu Theil geworden sei. Er bittet den Bürgermeister um eine gründliche Untersuchung der fraglichen Angelegenheit und ersucht ebenfalls um Rücksendung der an der Leiche gefundenen Werthsachen, zu denen auch eine werthvolle goldene Uhr, „Nr. 61888320 15 Jewel, Elgin", gezeichnet, gehören. Die hinterbliebene Wittwe Frau Hannah Faust und viele Freunde des Gestorbenen können es kaum fassen, daß der geistig normale, überzeugungsfeste, willensstarke, körperlich von Gesundheit strotzende Mann in Chicago während weniger Tage geistig ein so vollständiges Wrack geworden sei, daß er in der Irrenanstalt zu Dunning untergebracht werden mußte, wo er wenige Tage nach seiner Einlieferung vom Tode ereilt wurde. Die Leiche wurde auf deren Wunsch an die Hinterbliebenen in Nord-Dakota gesandt. Eine dort vorgenommene Post Mortem-Untersuchung ergab, daß schwere Verletzungen an der Stirne und am Nasenbein des Mannes, die er vor seiner Einlieferung in das Irrenhospital zu Dunning erwiesenermaßen nicht gehabt, möglicherweise dessen Ableben herbeigeführt hätten. Ein Blutklumpen, der bei der ärztlichen Sezirung im Gehirn der Leiche gefunden wurde, sei vermuthlich durch Mißhandlungen verursacht worden, die Faust in jener Anstalt hätte erleiden müssen. Wäre der Mann hier — wie man von Nord-Dakota aus gewünscht und von den hiesigen Behörden vergeblich verlangt habe — in die Obhut seines Freundes M. Vallandingham, gegeben worden, so wäre er wohl noch heute am Leben. Von Freunden der Faust'schen Familie in South Valley wird zugegeben, daß deren Oberhaupt oft einen fast übermäßig großen Eifer in der Verfechtung seiner religiösen Ansichten und auch bei seinen Bekehrungsversuchen bekundet habe, daß er aber im Uebrigen allzeit klaren Geistes gewesen sei. Nach Chicago sei er in der Absicht gekommen, Bürgermeister Harrisons Unterstützung für seine Bemühungen zu erlangen, im Bundeskonkreß einen Gesetzesentwurf zur Annahme zu bringen, durch welchen die Bundesregierung berechtigt werden sollte, die Anlagen jedweder Korporation anzukaufen, von der es erwiesen wäre, daß sie zu einem „Trust" gehöre, der sich die Ausnutzung und gemeingefährliche Benachtheiligung des Volkes zum Ziel gesetzt habe. Für diesen Plan hätte er schon James J. Hill und andere politischen Leuchten interessirt gehabt und im Verein mit Senator Hansbourough hätte er auch Bürgermeister Harrison dafür gewinnen wollen.

County-Arzt Dr. Hunter, heute Nachmittag über diesen, von der Nord-Dakotaer Presse zu einem sensationellen Ereigniß allerersten Ranges aufgebauschten „Fall" befragt, gab nachstehende nüchterne, aber sachgemäße Erklärung ab: „Der Patient Otto Faust wurde am 7. Juli im Beobachtungshospital eingeliefert und am 10. Juli, weil an Religionswahn und Tobsuchtsanfällen leidend, im Asyl zu Dunning untergebracht. Dort zeigte er sich gewaltthätig und drohte, die ganze Anstalt in Trümmer legen zu wollen. Der Mann besaß außergewöhnliche Körperstärke und war in seinen Tobsuchtsanfällen gemeingefährlich. Deßhalb lieferten wir ihn auch nicht — obwohl wir dies unter anderen Umständen mit Freuden gethan hätten — an seinen Bekannten, einen schwächlichen Mann, aus, der darum nachsuchte. Hautabschürfungen am Körper sind nicht ungewöhnliche Vorkommnisse bei der Behandlung von Tobsüchtigen. Verletzungen im Gesicht und an der Stirn sind möglicher Weise nachträglich gelegentlich der Einsargung der Leiche verursacht worden, hier wurden solche an ihr nicht wahrgenommen. Alles, was bei Fausts Einlieferung im Beobachtungshospital in seinem Besitz gefunden wurde, waren: $1.98 Baargeld, ein Messer, ein Schlüssel, ein Taschenbuch und eine Bibel in kleinem Format. Seine Bekleidungsstücke hatte er sich in Tobsuchtsanfällen vom Leibe gerissen und dadurch untauglich zu weiterem Gebrauch gemacht. Die betreffenden Gegenstände, unter denen sich aber keine kostbare Uhr und keine werthvolle Reisetasche befinden, sind noch in Dunning in Verwahrung und werden den Hinterbliebenen jetzt zugesandt.

— Gedankensplitter. — Daß man auch einmal „Kind" war, läßt sich von vielen überhaupt nicht verwischen.

Toombs' Sühne.

Er büßt an dem Galgen die Ermordung von Carrie Larson.

„Ich bin unschuldig!" waren seine letzten Worte.

Die Hinrichtung glatt abgelaufen.

Um 9½ Uhr kam Herr Roetzheim, um den Mörder zu rasiren. „Na, nun können Sie sich den Hals abschneiden", meinte einer der Todtenwächter. „Nein", lachte Toombs, „das werde ich wohl bleiben lassen. Das Gesetz soll seinen Lauf nehmen."

Um 11 Uhr wurde der nordöstliche Korridor des alten Gefängnisses, in welchem sich das zum großen Theil neu hergerichtete Galgengerüst befindet, geöffnet und nun strömten die Zuschauer herein, etwa 150 Personen, Aerzte, Geschworene, Berichterstatter, Polizei- und Gefängnißbeamte. Ein feierlicher Ernst lagerte auf allen Gesichtern. Zwanzig Minuten später ertönte ein Glockenschlag, die Polizeibeamten traten zur Seite, und gleich darauf erschien der Mörder, geleitet von seinem Beichtvater, Pfr. McDonald von der Kirche zum Heiligen Namen.

Den Zug eröffneten Hilfssheriff Chas. W. Peters und Gefängnißverwalter Whitman. Hinter diesen kam Toombs, auf der einen Seite begleitet von dem Wächter Geo. Hitzmann, auf der anderen von dem Geistlichen; dieser trug sein Barrett und sprach leise Gebete. Den Schluß machten Gefängnißwärter und Hilfssheriffs.

Sobald Toombs auf dem Fallbrett stand, machte der Zug Halt. Der Geistliche sprach leise zu ihm, ihm Hoffnung auf Erlösung von seinen Sünden durch den Schöpfer einflößend. Dann wurden Toombs, dem schon vor Antritt seines letzten Ganges die Hände gebunden worden waren, breite Lederriemen um den Leib und die Beine geschnallt. Auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen wünsche, antwortete er wie folgt:

„Ich habe keine Furcht vor der nächsten Welt. Ich hoffe, daß die Schmach von meiner Frau und meinem Kinde genommen und eines Tages der Schuldige ermittelt werden wird. Ich bin des furchtbaren Mordes nicht schuldig, für den ich jetzt die Strafe erleiden muß." Er sprach mit so leiser Stimme, daß nur die ihm zunächst stehenden Personen seine Worte verstanden. Der Mann war ziemlich gefaßt; als ihm aber nun das weiße Todtenhemd umgelegt wurde, schwankte er doch dermaßen hin und her, daß Herr Peters ihn am Arme packte, um ihn vor dem Umfallen zu bewahren. Gleich darauf wurde ihm die Kapuze über den Kopf gezogen und die Schlinge um den Hals gelegt. Im nächsten Augenblick — der ganze Vorgang auf dem Gerüst währte keine drei Minuten — drückte ein Hilfssheriff auf den Knopf, die Fallthüre fuhr mit lautem Krach hinab und der Mörder sauste in die Tiefe.

Zwei Mal entfuhren ihm entsetzliche Gurgellaute, noch einmal hob sich der Körper heftig, dann verrieth nur noch ein geringes Zucken, daß das Leben noch nicht entflohen sei. Toombs hatte das Genick gebrochen.!

Neun Minuten später, um 11:29, erklärten die Aerzte ihn für todt; zur Sicherheit ließ man die Leiche aber noch sechs Minuten baumeln. Dann wurde sie auf einen inzwischen herangetragenen langen Tisch, über den ein weißes Tuch gebreitet worden war, gelegt, und die Schlinge entfernt. Die Leichenschau, welche Koronersarzt Dr. Springer vornahm, bestätigte, daß Toombs das Genick gebrochen hatte. Der Knoten der Schlinge hatte sich beim Fall verschoben und ein tiefes Loch auf der rechten Seite des Halses verursacht, während an der linken Seite die Haut blutig geritzt worden war.

Nachdem die Besichtigung der Leiche vorüber war, wurde dieselbe in dem Tuch in eine Zelle getragen, von wo sie der Leichenbestatter Rodgers bald darauf abholte, um sie für das Begräbniß vorzubereiten. Letzteres läßt die bedauernswerthe Frau des Gehenkten, welche auf der Westseite wohnt, besorgen.

Folgende Aerzte unterzeichneten das amtliche Protokoll bezüglich Toombs' Todesursache: Rudolph Beck, E. M. Brown, W. B. Whittaker, J. L. Conway, Albert Cory, F. A. Schembs, P. McPherson, Emil Beck, W. Lucas, Jos. Springer, F. C. Koesel, T. J. Balahatchet, Geo. F. Bracken, O. S. Missick und Geo. Leininger.

Die Hinrichtung ging glatt von Statten; Toombs war zwar bleich, aber, abgesehen vom allerletzten Augenblick, sehr gefaßt.

* * *

Toombs verbrachte die letzten Stunden seines Lebens in Unterhaltung mit seinen Wärtern und Gebeten mit dem Priester. Er war furchtbar aufgeregt, verstand sich aber zu beherrschen. Um 11 Uhr trat Hilfssheriff Peters in die Zelle des Mörders und las ihm den Befehl zur Vollziehung des Todesurtheils vor. Toombs knirschte mit den Zähnen, blieb aber ruhig sitzen.

Um 11 Uhr begann der Marsch zur Hinrichtungsstätte, an dem sich auch auf dringende Bitte des Mörders dessen Vertheidiger, Jay Rogers, betheiligte. Von diesem verabschiedete Toombs sich

(Fortsetzung auf der 5. Seite.)

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(7. Fortsetzung.)

Die Pflege des Verwundeten, die Sorge um ihn waren für Graff eine glückliche Ablenkung von der Angst um den eigenen Sohn, die ihn manchmal dem Wahnsinn nahe brachte. Das Bild des prächtigen jungen Mannes und heldenhaften Offiziers, der jetzt in seinem Haus unter zärtlicher Pflege rasch wieder zu Kräften kam, stimmte ihn zuversichtlicher, hoffnungsvoller. Weshalb sollte es seinem Anton, wenn er überhaupt verwundet war, nicht auch ergehen wie diesem Herrn von Trémont? Den hatte man von weither hilflos und schwach in sein Haus gebracht, und nach sechs Wochen würde er wieder frisch und gesund sein! Trémonts Genesung erschien ihm als ein gutes Omen für seinen Sohn, er konnte wieder hoffen, sich freuen.

Sobald der Verwundete das Bett verlassen durfte, saß er des Abends bei seinen Wirthen und Pflegern und erzählte ihnen viel von seinen Feldzügen in Algier und Mexiko, und setzte ihnen auseinander, daß seiner Ansicht nach Deutschlands bessere Heeresorganisation, und vor Allem die Ueberlegenheit des Kriegsmaterials, die Ursachen der französischen Niederlage seien. Nach Abschluß des Krieges müsse man ernstlich an die Arbeit gehen, neue Geschütze und vor Allem anderes Pulver herstellen. Er erklärte ihnen klar und verständlich, welche Hilfsmittel die moderne Chemie biete, und wie heutzutage nur wissenschaftliche Ueberlegenheit den Sieg verleihe. Die Belagerung nahm ein Ende, die Tapferen, die Metz so gern bis zum letzten Blutstropfen vertheidigt haben würden, mußten sich lebend dem Feind ergeben, die vom Hunger überwundenen Fahnen wurden als Siegestrophäen nach Deutschland gebracht. Dann fiel Paris, dann mußte Frankreich seinen letzten Truppen, die nicht todes-, aber kampfesmüde im blutigen Schnee zerstreut waren, selbst Einhalt gebieten. Nach und nach trafen Nachrichten, Briefe ein, bald Trauer, bald Freude verbreitend. Viele von den braven Jungen, die so stolz und freudig ausgezogen waren, kamen nicht wieder, viele kehrten hohläugig und gedrückt aus der Gefangenschaft zurück, manche blieben lebenslang kränklich oder Krüppel.

Als die Familie Graff eines Morgens mit ihrem nahezu genesenen Pflegling beim Frühstück saß, ging die Hausthüre, und die Treppe erdröhnte unter einem raschen Schritt, der Vater, Mutter und die junge Katharina seltsam berührte. Keines sprach ein Wort, aber Alle lauschten angestrengt — wer konnte so in's Haus hereinstürmen und, ohne sich mit Fragen aufzuhalten, je vier Stufen auf einmal nehmend, die Treppe herauf? Sie hatten den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, als die Thüre aufsprang, und ein großer, junger Mensch, bärtig, mager, beinahe unheimlich anzusehen, vor ihnen stand, dem die hellen Thränen über die Wangen liefen.

„Vater! Katharina.... Mama!"

Die Stimme, die war nicht unkenntlich geworden, und der mit so viel Angst und Noth herbeigesehnte Sohn wurde nun unter Freudenrufen und Schluchzen umarmt, geküßt, mit Fragen bestürmt, von den Seinigen und allen Dienstboten umringt, während Hauptmann von Trémont gerührt zusah.

„Habe ich einen Hunger!" waren die ersten Worte, die Anton sprach, und womit er sich aus den umschlingenden Armen befreite.

Dabei ruhte sein Blick mit der Gier eines Schiffbrüchigen auf den Kaffeetassen und dem Gugelhopf. Nun bediente man ihn natürlich so eifrig und wollte ihn derart stopfen, daß er schließlich um Gnade bitten mußte. Und dann ging es an ein Fragen und Erzählen, das kein Ende nehmen wollte. Anton hatte sich nach der Schlacht von Sedan, woran er theilgenommen hatte, in den Norden geflüchtet und war zu Faidherbes Korps gestoßen, in dem er den ganzen Feldzug mitgemacht hatte. Drei Monate war er in kein Bett gekommen, hatte bei Pont-Noyolles, Bapaume und St. Quentin im Feuer gestanden, ohne jedoch verwundet zu werden. Er war Feldwebel geworden, hatte aber das Soldatenhandwerk so gründlich satt bekommen, als die Seinigen nur wünschen konnten.

Trémont befragte den jungen Soldaten über alle Einzelheiten des Feldzugs der Nordarmee, und Anton konnte kein Ende finden im Lob der Tugenden ihres besonnenen, unermüdlichen Führers Faidherbe, in Schilderung der Tapferkeit aller Kameraden, besonders eines jungen Freiwilligen, Namens Franz Baradier, dem Sohn eines Bankiers in Troyes, der ihm am Abend des Tags von Bapaume, wo er mit einem Dutzend Leuten in einem brennenden Bauernhaus umzingelt worden war, das Leben gerettet habe.

„Er hat mir versprochen, mich zu besuchen," setzte er hinzu. „Ihr werdet dann selbst sehen, was für ein prächtiger Mensch er ist!"

„Dein Lebensretter! Wie soll uns der willkommen sein! Aber laß Dich einmal recht ansehen, mein armes Kind! Wenn ich Dir auf der Straße begegnet wäre, ich wäre Dir aus dem Wege gegangen — wie ein Bandit siehst Du aus!"

Den ganzen Tag über ging's im Graff'schen Hause aus und ein wie in einem Taubenschlag. Verwandte, sowie Freunde und Kunden, Alle wollten Glück wünschen, den heimgekehrten Sohn sehen und bewundern; er mußte die Episode vom Abend von Bapaume wohl hundert Mal erzählen, und der sonst so mäßige Vater Graff mußte in seiner Herzensfreude so vielen Bescheid trinken, daß er zuletzt etwas schwindelig wurde.

Am Tage darauf sollte das Stadtviertel schon wieder ein Ereigniß erleben; Elias Lichtenbach kam nämlich in einem hübschen Wagen angerasselt. Er sah ungemein frisch und munter und behäbig aus, und begab sich, kaum daß er die Seinigen begrüßt hatte, auf die Kommandantur, um mit den deutschen Behörden zu verhandeln. Rasch verbreitete sich das Gerücht, daß der Sohn des alten Moses im Auftrag der Regierung von Bordeaux gekommen und eine einflußreiche Persönlichkeit geworden sei. Es handelte sich in der That um einen Abschluß über Proviantlieferungen von der Ostgrenze her, und da man Lichtenbachs Geschäftskenntniß, seine Umsicht und Geschmeidigkeit schätzen gelernt hatte, war er mit dem Auftrag betraut worden, die Unterhandlung mit dem feindlichen Hauptquartier zu führen. So erschien er denn in Metz, ausgerüstet mit Vollmachten und großem Selbstbewußtsein, auf die von Kampf und Entbehrung erschöpften, über ihre Niederlage knirschenden Mitbürger stolz herabsehend.

Die Neugier rührte sich alsbald. Woher kam denn dieser Elias so frisch, rundlich und blühend? Alle, die mit ihm ausgezogen waren, sahen gedrückt und hohlwangig aus, er allein war heiter und vortrefflich genährt. Man forschte nach, erfuhr aber von amtlicher Seite, daß Herr Lichtenbach dem Land große Dienste geleistet habe und sich im französischen Hauptquartier des größten Wohlwollens erfreue. Was für Dienste? fragte man jetzt. Darüber konnte der junge Baradier, der richtig zum Besuch seines Kriegskameraden Graff in Metz eintraf, einigen Aufschluß geben.

Der blauäugige, blonde „Sergeant Baradier," mit dem frischen rothen Gesicht und dem energischen, offenen Wesen, gefiel den Metzern außerordentlich, und war nach vierundzwanzig Stunden ganz zu Hause bei den wackeren Leutchen. Mit Trémont hatte er sofort Freundschaft geschlossen, und sein Vorschlag, alle in die Heimath zurückgekehrten Freiwilligen von Metz zu einem Bankett zu vereinigen, fand großen Anklang. Elias Lichtenbach hatte die Vermessenheit, sich in aller Ruhe wie die Anderen zur Theilnahme daran zu melden und zur festgesetzten Stunde im Gasthof zu erscheinen. Allein man bereitete ihm einen frostigen Empfang. Von allen Anwesenden wußte man, trotzdem sie in Zivil waren, da die deutschen Behörden das Tragen der Uniform verboten hatten, woher sie kamen, in welchem Regiment sie gedient hatten, bei welchen Gefechten sie verwundet worden waren, nur Elias gab höchst unbestimmte Auskunft. Wenn man ihn hörte, war er einfach überall gewesen, bei der Armee von Chanzy, bei Bourbaki's Korps, im Lager von Conlie und in der Nähe Garibaldis; er mußte wirklich die Gabe haben, allgegenwärtig zu sein, allein der Sergeant Baradier wußte seine Theilnahme am Feldzug etwas deutlicher zu beleuchten.

„Sind Sie denn nicht der Herr Lichtenbach, der mit dem Bankhaus Baradier in Troyes Geschäfte gemacht hat?" fragte er plötzlich. „Nicht derselbe Lichtenbach, der in den Ardennen Hämmel aufgekauft und sie über die belgische Grenze nach Frankreich geschafft hat?"

„Allerdings," gab Elias mit einigem Mißtrauen zu.

„Nun, dann ist es ja nicht zu verwundern, daß Sie auf dem ganzen Kriegsschauplatz herumkamen. Sie haben ja überall auf Rechnung der Militärverwaltung Fleisch gekauft."

Elias wurde bleich und schien sich sehr unbehaglich zu fühlen.

„Ich mache Ihnen das wahrhaftig nicht zum Vorwurf," setzte Baradier hinzu, „ich stelle nur die Thatsachen fest. Die Herren schienen mir über Ihre Rolle im Kriege im Unklaren zu sein, und da möchte ich sie aufklären. Herr Lichtenbach ist auf seine Weise auch ein Patriot; statt am Kampf theilzunehmen, hat er zur Ernährung unserer Truppen beigetragen, eine sehr nützliche, ja rühmliche Leistung."

„Wobei ich mein Leben ebenso gut auf's Spiel setzte, wie alle Anderen," rief Elias gereizt. „Wenn ich den Deutschen in die Hände gefallen wäre, würden sie mich kriegsrechtlich erschossen haben."

„Es ist sogar auffallend, daß Sie so ungestört durch ihre Linien kamen, denn Mangel an Vorsicht kann man den Deutschen nicht vorwerfen. Die gute Aufnahme, die Sie dort fanden, könnte Einem zu denken geben...."

„Was wollen Sie damit sagen?" brauste Elias auf.

„Genau das, was ich sage," versetzte Baradier kühl. „Wenn Sie aber noch mehr hören wollen, so füge ich hinzu, daß außer Schußweite bleiben, während die Anderen sich schlagen; am warmen Ofen sitzen und gut speisen, während sie vor Kälte und Hunger vergehen; das Unglück des Landes als eine Gelegenheit zu guten Geschäften benutzen, eben noch keinen Anspruch auf den Ruhm eines Helden begründet."

„Sie beleidigen mich!"

„Ich bin bereit, Ihnen Genugthuung zu geben."

„Gut! Sie sollen von mir hören!"

„Nicht so laut! Sie wissen ja, wo ich zu finden bin. Ich wohne bei Herrn Graff und bin der Sohn des Bankiers Baradier in Troyes. Für heute nichts mehr von der Sache."

Elias sah sich vollständig vereinsamt, Alle kehrten ihm den Rücken zu. Mit einem haßerfüllten Blick auf seinen Gegner verließ er den Saal, im Hinausgehen aber hörte er Graff noch ausrufen: „Jetzt, da wir unter uns Patrioten sind, bringe ich mein Glas dem Vaterland!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Jubilirten im Freien.

Das gestrige Piknik der Fleisch- und Produktenhändler war vom schönsten Erfolge begleitet. Am Vormittag machte der Wettergott zwar ein trübes Gesicht, gegen Mittag hellte sich der trübe Wolkenhimmel jedoch auf und die Sonne sandte ihre Strahlen warm und wohlig herab. So kam ideales Sommerwetter, wie es die Festgeber und die Festgenossen brauchen konnten, zu Stande. Im Fox River Grove, dem etwa 40 Meilen von Chicago gelegenen Festhain, ging es denn auch so vergnügt und fröhlich zu, wie es sich die Veranstalter des Pikniks kaum hatten träumen lassen. Das 13. jährliche Sommerfest des Fleisch- und Produktenhändler - Vereins darf in der Geschichte dieses Verbandes als eines der gelungensten und schönsten verzeichnet werden.

Das vom „Supreme Council" der „Butcher and Grocery Clerks Association" gestern in Elliotts Park veranstaltete 17. jährliche Piknik nahm ebenfalls einen glänzenden Verlauf. Für athletische Spiele und andere Unterhaltungen, durch welche die frohe Stimmung der zahlreichen Besucher erregt und erhalten wurde, waren die weitreichendsten Vorkehrungen getroffen und so vergnügten sich die vielen Festgäste, zu deren Beförderung nach dem Festplatze drei Spezialzüge benöthigt wurden, auf's Beste.

Dingfest gemacht.

Aus St. Paul wird gemeldet, daß die dortige Polizei fünf Burschen dingfest gemacht habe, in denen man mit ziemlicher Sicherheit die Verüber des jüngsten Raubüberfalles auf einen Expreßzug der Burlington - Bahn vermuthet. Die Arrestanten nennen sich bezw. H. D. Coleman, Henry Lee, F. D. Patchen, William Dunn und Geo. MacKinnon. In MacKinnon glaubt man es mit Gus Hyatt zu thun zu haben, der kürzlich an der Spitze von 16 anderen Sträflingen aus dem Staatszuchthause von Tennessee entsprungen ist. — Die Zugräuber haben bekanntlich ein Mitglied ihrer Bande, das bei dem Ueberfall von dem Expreß-Boten Byl angeschossen worden war, getödtet, um durch den Verwundeten auf ihrer Flucht nicht behindert zu werden. Die Adams Expreß Co. hat dem Byl für den bewiesenen Muth eine Belohnung von $1000 ausgezahlt.

Zusammenstoß.

In der Hinman Ave. zu Evanston, zwischen Lee und Greenleaf Str., erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen dem automobilen Fahrzeug des Herrn R. D. Markham, 46 Elaine Place, und einem mit fünfzig jungen Bäumen beladenen Fuhrwerk des Baumschulen - Besitzers Jacob Hines. Beide Gefährte gingen dabei in Trümmer, und sowohl Markham wie Hines flogen auf's Pflaster. Herr Markham beruhigte den Gärtner, indem er sich bereit erklärte, demselben den vollen Ersatz für den erlittenen Schaden zu leisten.

* Vier junge Evanstoner: W. H. Witz, J. P. Steinbuck, Louis Leonhardt und Theodor Randolph, machten gestern eine Kahnpartie, die ihnen nahezu verhängnißvoll geworden wäre. Sie waren mit ihrem Boote an einer seichten Stelle des Ufers gelandet. Während sie nicht Acht gaben, entführten ihnen die Wellen ihr Fahrzeug. Sie versuchten dann, dasselbe schwimmend wieder zu erlangen. Dabei wären alle Vier beinahe ertrunken. Zum Glück bemerkte man von der Küstenstation aus die Nothlage der Jungen, worauf ihnen Hilfe gebracht wurde.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Ein Streik der Fuhrleute von Expreß - Gesellschaften und Allerwelts - Läden in Sicht.

Der Verband der Fuhrhalter in einer neuen Rolle.

Sekretär Ralph Hahn von der Südseite Union der Straßenbahn - Bediensteten prophezeit gleichfalls einen Streik.

Der Verband der im Kleinhandel beschäftigten Ladengehilfen arbeitet für eine Schließung der Geschäfte an Sonntagen. — Kleine Streiks beigelegt.

Expreßgesellschaften haben beschlossen, die Forderungen ihrer Fuhrleute um Lohnerhöhung und kürzere Arbeitsstunden nicht zu gewähren, und Schritte unternommen, den Geschäftsbetrieb zu schützen, falls die Fuhrleute-Gewerkschaft ihre Mitglieder an den Streik befehlen sollte. Eine ähnliche Haltung nehmen, wie gerüchtweise verlautet, die Geschäftsführer mehrerer Allerweltsläden ein, deren Fuhrleute und Stallangestellte gleichfalls um Lohnerhöhung und Gewährung kürzerer Arbeitszeit nachgesucht haben und gleichfalls mit ihren Forderungen abgewiesen wurden.

Beide Beschlüsse wurden gestern Nachmittag im Verlaufe einer geheimen Konferenz gefaßt, die im Great Northern-Hotel stattfand, und an der sich Vertreter mehrerer Riesengeschäfte, sowie der meisten Expreßgesellschaften betheiligten.

Die Fuhrleute der Expreßgesellschaften sind Mitglieder der Railway Expreß Drivers & Conductors' Union Nr. 20, einem Zweige des National-Verbandes der Fuhrleute, welcher die Pökelfirmen bekämpfte und auch im Streike der Frachtverlader eine Rolle spielte.

Gegen ihre Fuhrleute haben Stellung genommen die Adams Expreß Company, Northern Pacific Expreß Co., Wells, Fargo & Co., United States Expreß Co., National Expreß Co., Western Expreß Co. und die Pacific Expreß Co.

Falls es zum Streike kommen sollte, werden sie wahrscheinlich ihren Agenten den Befehl zukommen lassen, keine für Chicago bestimmten, dem Verderben ausgesetzten Waaren in Empfang zu nehmen, und von den Frachtbriefen die Klausel zu streichen, daß die Güter seitens der Expreßgesellschaft dem Empfänger zugestellt werden müssen. Sobald die Güter hier eintreffen, werden die betreffenden Expreßgesellschaften die Empfänger wahrscheinlich auffordern, die Waaren abzuholen. Verderbliche Waaren werden als Eilfracht gesandt werden.

Die Fuhrleute der Expreßgesellschaften haben eine Lohnerhöhung von $5—$10 den Monat gefordert. Sie verlangen Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf zehn Stunden, und für jede Stunde Ueberzeit 35 Cents. Ferner verlangen sie die Anstellung eines Obmannes in jeder Stallung und die Entlassung sämmtlicher nicht zur Gewerkschaft gehörenden Fuhrleute.

Die Stallbediensteten werden, ungleich den Fuhrleuten, ihren Kampf allein auszukämpfen haben. Ihre Gewerkschaft wurde erst kürzlich organisirt, doch gehören zu ihr die Angestellten fast sämmtlicher großen Stallungen der Stadt.

Sie haben ihren Arbeitgebern folgende Forderungen unterbreitet:

Leih-, Pflege-, Leichenbestatter- und Verkaufs - Stallungen: Pferdepfleger, Geschirreiniger, Fütterer, Pferdeputzer, Nachtwächter, $55 den Monat, bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Wagenwascher $65 den Monat bei zehnstündiger Arbeitszeit; alle übrigen Stallbediensteten $55 den Monat bei zwölfstündiger Arbeitszeit.

Ein Mann soll die Pferde in zwölf einzelnen Ständen, neun sogenannten „Vorständen", oder vier „Box" und vier einzelnen Ständen zu besorgen haben.

Lohntag wöchentlich oder halbmonatlich.

Sonntagsarbeit und Ueberzeit soll mit 30 Cents die Stunde bezahlt werden.

Die Stallbediensteten wollen nicht gemeinsam an den Streit gehen, falls ihre Forderungen nicht bewilligt werden, sondern nach und nach in einzelnen Stallungen die Arbeit niederlegen, und lieber den Streik in die Länge ziehen, als es auf einen kurzen Entscheidungskampf ankommen lassen.

Die Fuhrhalter Chicago's hielten gestern gleichfalls im Great Northern-Hotel eine Versammlung ab, zwecks Zustandebringung einer dauernden Vereinigung, die sich zum Ziele gesetzt hat, ein Schiedsgericht für das Fuhrgewerbe zu werden.

Arthur Dixon, von der Dixon Transportation Co., äußerte sich über Zwecke und Pläne des Verbandes wie folgt: „Zweck des Verbandes ist, die Funktionen eines Schiedsgerichts auszuüben, mit dem Unterschiede, daß wir nur, wenn alle übrigen Mittel zwecks Beilegung einer Streitfrage erschöpft sind, in Thätigkeit treten. Wir beabsichtigen, unparteiisch die Interessen Aller, der Fuhrleute wie auch der Unternehmer, wahrzunehmen. Wir werden versuchen, den Fuhrleuten die Giltigkeit der Kontrakte klar zu machen, so daß sie nicht alle Augenblicke von anderen Gewerkschaften, die sich mit Arbeitgebern in den Haaren liegen, in den Streik hineingehetzt werden können.

Die gestrige Sitzung des Verbandes war die erste seit dem Streik der Frachtverlader. Es wurden folgende, ständige Beamten gewählt:

Präsident, Frank H. Hebard, von der Hebard Expreß & Van Company; Sekretär und Schatzmeister, John C. Driscoll, Redakteur des „National Team Owner". Vollziehungs - Ausschuß: R. H. Adams, Präsident der Futtermeister Ice Company; Robert Mandel, von der Firma Mandel Brothers, und A. C. Buttolph von der W. M. Hoyt Company.

Es wurde ferner ein Komite ernannt, welches die Verfassung und die Nebengesetze entwerfen soll, bestehend aus John S. Field, Präsident der Knickerbocker Ice Company; Harry G. Selfridge, von der Firma Marshall Field & Company, und F. G. Hartwell, von der Hartwell Coal Company.

Der Präsident Roach von der Union Traction Company hatte dem Verbande der Straßenbahnbediensteten schriftlich mitgetheilt, daß er erbötig sei, die Frage der Wiederanstellung der zehn Leute, welche angeblich entlassen wurden, weil sie der Union beitraten, von der Entscheidung eines Schiedsgerichts abhängig zu machen. Er lehne es aber entschieden ab, die Zahlung höherer Löhne in Betracht zu ziehen. Gestern Nachmittag sprachen bei ihm Herr Larkin, der Präsident des Verbandes der Straßenbahn - Angestellten, und die Herren F. Roß, P. E. Hanley, T. Johnson, Henry Darr und M. C. Howe vor, die mit ihm eine längere Unterredung hatten.

Das Komite erstattete gestern Abend in einer Versammlung Bericht, welche in der Aurora-Turnhalle, an Division Straße und Ashland Ave., abgehalten wurde. Präsident Larkin und die übrigen Mitglieder behaupteten, daß Herr Roach wahrscheinlich nachgeben würde, und daß wenig Grund vorhanden sei, zu der Befürchtung, es könne zu einem Streike kommen.

Sekretär Ralph Hahn, von der Südseite-Vereinigung der Straßenbahnbediensteten, machte gestern folgende, bemerkenswerthe Angaben: Die Angestellten der Chicago City Railway-Linien werden innerhalb zehn Tagen an den Streik gehen. Die Gesellschaft hat, seit Unterzeichnung des mit uns getroffenen Uebereinkommens, täglich drei bis vier Leute entlassen, und wir sind nicht im Stande gewesen, ihre Wiederanstellung zu erzwingen. Man weigert sich sogar, uns Gehör zu geben. Ueber zwei Dutzend unserer Mitglieder wurden ohne jeglichen Grund entlassen; die Gesellschaft weigert sich wenigstens, uns Gründe für die Entlassung anzugeben.

Wie gesagt, die Leute müssen wieder angestellt werden, oder die Gesellschaft muß uns stichhaltige Gründe für ihre Entlassung angeben, sonst werden unsere Mitglieder, wenigstens die, welche auf den elektrischen Linien der Südseite beschäftigt sind, an den Streik gehen. Die Union wird am Samstag Abend eine Versammlung abhalten, und Maßregeln treffen, um Herrn McCullough zu zwingen, die Bedingungen des mit uns abgeschlossenen Vertrages zu erfüllen, andernfalls es Trubel gibt.

Sekretär Hahn erklärte ferner, daß viele Mitglieder der Union ihre Verbindung mit der Amalgamated Association of Street Railway Employees zu lösen wünschen, und daß die Gründung eines Nationalverbandes von Bediensteten elektrischer Straßenbahnwagen geplant wird. Der Verband soll „International Brotherhood of Electric Trainmen" getauft werden.

Der Verband der im Kleinhandel beschäftigten Ladengehilfen will nunmehr sämmtliche Ladenbesitzer zwingen, am Sonntag ihre Geschäfte zu schließen. Zu diesem Zwecke werden die Geistlichen brieflich ersucht werden, gegen das Einkaufen an Sonntagen von der Kanzel zu predigen, und auch ihren persönlichen Einfluß auf Mitglieder der Gemeinde geltend zu machen, die Ladenbesitzer sind. Privatleute sollen schriftlich und mündlich ersucht werden, an Sonntagen keine Einkäufe zu besorgen.

Die Ladengehilfen der Westseite werden heute Abend wieder, wie üblich, Straßenparaden abhalten und versuchen, die Besitzer der wenigen Läden, welche an Mittwoch- und Freitag-Abenden noch nicht zu schließen pflegen, zum Nachgeben zu bewegen.

Halbwüchsige Burschen, welche als Gehilfen auf Ablieferungswagen von Allerweltsläden beschäftigt sind, gingen gestern Nachmittag an den Streik, um eine Union zu gründen, und dann einen allgemeinen Streik anzuordnen, zwecks Erzwingung kürzerer Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes auf einen Dollar täglich. Der Organisator J. J. Fitzpatrick von der „Chicago Federation of Labor" ersuchte die Burschen, zur Arbeit zurückzukehren. Das thaten sie auch, nachdem sie eine Stunde am Streik gewesen waren, und nachdem Fitzpatrick ihnen versprochen hatte, daß er bei ihren Arbeitgebern seinen Einfluß zu ihren Gunsten geltend machen werde.

Frederick W. Job von der staatlichen Schiedsbehörde schlichtete gestern den Streik der Handschuhmacherinnen in Kewanee. Der Abmachung zufolge werden in Zukunft über Arbeiterinnen keine Strafen verhängt werden. Sie brauchen die Nadeln nicht zu bezahlen, und Vakanzen sind stets durch Mädchen zu besetzen, welche zur Union gehören.

Beamte der Chicago Federation of Musicians beschlossen gestern, die Federation zu ersuchen, am Arbeitertage von allen Musikkapellen, die sich an der Parade betheiligen, nur ein Stück, und zwar „The March of Union Labor", spielen zu lassen.

Präsident Jas. M. Lynch vom Internationalen Schriftsetzer - Verband traf gestern in Cincinnati ein, um sich an dem Konvent des Verbandes zu betheiligen. Er war im Laufe des Nachmittags mit dem Ausschuß für Rechtsfragen in Berathung. Dort äußerte er sich als Gegner der Selbstverwaltung von Gewerkschaften, und empfahl, die einzelnen Gewerkschaften einer Zentralkörperschaft zu unterstellen. Der Ausschuß für Rechtsfragen, welcher sich zur Zeit mit einer Prüfung der vorgeschlagenen Gesetzesänderungen des Verbandes befaßt, besteht aus David Hastings von Hamilton, Ontario, J. G. Crammond, von Pittsburg, W. J. Spires, von Chicago, J. P. Olwell von San Francisco und C. A. Burton von Louisville.

Die Kesselschmiede und Eisenschiffsbauer - Gewerkschaft hat den Mayor Harrison ersucht, die Ausführung von Kesselausbesserungen für die Stadt durch Unionleute zu befürworten. Der Mayor wird darauf aufmerksam gemacht, daß vom Schulrathe dem Unternehmer Petrie sämmtliche Ausbesserungsarbeiten an Kesseln in öffentlichen Schulgebäuden übertragen seien, obgleich Petrie angeblich unfähig ist.

In den Geschäftsräumen der Electrical Workers' Union Nr. 134 wurde gestern erklärt, daß die Außenarbeiten der Chicago Edison Company vollständig brachgelegt worden seien. Der Sekretär der Union erklärte, daß außer den 70 Union-Arbeitern 100 zu keiner Gewerkschaft gehörige Arbeiter die Arbeit niedergelegt hätten und dem Verbande beigetreten seien. Die Union-Arbeiter der Edison Company gingen an den Streik, weil die Firma, angeblich in Verletzung eines Uebereinkommens, außer Unionleuten auch zu keiner Gewerkschaft gehörige Arbeiter beschäftigte.

Ein Komite der streikenden Maschinenbauer der Santa Fe - Bahngesellschaft erbot sich gestern dem dritten Vizepräsidenten der Bahn, Herrn Kendrick, gegenüber, sämmtliche Streiker zur Arbeit zurückzusenden, vorausgesetzt, daß sie Alle wieder angenommen werden würden. Damit wollte sich die Bahn aber nicht einverstanden erklären, und die Angelegenheit wurde den Beamten der Internationalen Maschinenbauer-Union und denen der Gesellschaft zur Schlichtung überwiesen.

Die streikenden Holzbearbeiter der Chicago Sash & Door Company, Nr. 48 West North Avenue, erlangten einen Sieg. Die Firma unterzeichnete das Uebereinkommen mit der Union. In der Anlage werden 100 Mann beschäftigt. Der Streik der Holzbearbeiter der Edmunds Manufacturing Company, der seit dem 4. September 1900 währte, ist gleichfalls beigelegt. Herr Edmunds ist Präsident der Carpenters & Builders Association. Die Union hat zur Zeit 4000 Mitglieder.

Die Mitglieder der Franklin Preßfeeders' Union gingen gestern in der Anlage Nr. 275 Michigan Ave. an den Streik, den sie nach kaum einer Stunde gewannen. Sie werden in Zukunft 54 statt wie bisher 59 Stunden wöchentlich arbeiten und Unionlöhne erhalten.

Gestern fand der Konvent der Special Orders Clothing Makers' Union of America durch ein Bankett in Kinsleys Restaurant ihren Abschluß. Es wurden Beschlüsse gefaßt, in denen Richter Jackson von West Virginia als ein Werkzeug der Kohlenmagnaten gebrandmarkt, und den streikenden Grubenarbeitern finanzielle Unterstützung zugesichert wurde. Zu Beamten wurden gewählt: Robert Noren, Präsident; Charles V. Peterson, Sekretär; Ben Ruttingh, Schatzmeister; Robert Noren von Chicago und Samuel Minsky von St. Louis, Delegaten zur American Federation of Labor; Samuel Minsky, General-Organisator; George Jeorgerson, Frl. D. Stotzell, Frl. Susie Anderson, Frl. Abott, Frau N. Peake und George Russell, Vollziehungs-Ausschuß.

Maschinisten, welche in städtischen Schulgebäuden beschäftigt sind, hielten gestern in Nr. 79 Randolph Straße eine Versammlung ab, in welcher ihre Organisirung unter einem Freibrief der International Union of Steam Engineers vollendet wurde. Es werden Delegaten zur Federation of Labor gesandt werden.

Es werden heute folgende Versammlungen abgehalten werden:

Amalgamated Glas Cutters, Abends 8 Uhr, Nr. 55 N. Clark Str.

Gepäck- und Postsachen-Träger-Gewerkschaft, Abends 8 Uhr, in Horans Halle, an Halsted und Harrison Str.

Mörtelträger-Union Nr. 4, Abends 8 Uhr, Nr. 124 Clark Str.; Wahl des Schatzmeisters.

Eisenbett - Gestellmacher, 8 Uhr Abends, Nr. 106 Randolph Str.; Aufnahmegebühren $1.

Bilderrahmenmacher-Union, Abends 8 Uhr, in der Empire-Halle, Nr. 148 West Madison Str.

Supply House Clerks Union, Abends 8 Uhr, Nr. 104 Ost Randolph Str.

Lastwagen-Kutscher, Piknik-Komite, Nr. 132 Fifth Ave.

Uhrgehäuse-Macher, 8 Uhr Abends, Nr. 55 N. Clark Str.

Frachtverlader-Union Nr. 3, Curtis Halle. Besprechung der Pläne für die Feier des Arbeitertages.

Straßenbahnkutscher-Union, 8 Uhr Abends im Gebäude an der nordwestlichen Ecke von S. Water und Clark Straße.

Maschinisten-Union Nr. 3, Zimmer Nr. 412 im Freimaurertempel.

Wo weilt Frau Bartholin?

Seit vier Wochen gibt sich die hiesige Polizei große Mühe, den jetzigen Aufenthaltsort von Frau Anna Bartholin zu ermitteln. Oskar Thompson, der früher bei der anscheinend aus ihrer Wohnung, Nr. 4310 Calumet Ave., spurlos Verschwundenen in Kost und Logis war, ersuchte die Polizei, doch nach dem jetzigen Aufenthaltsort der Frau zu forschen, da ihm deren plötzliches Verschwinden höchst verdächtig vorkomme. Wm. Bartholin, ein Sohn der Frau, erklärte, seine Mutter hätte sich nach Milwaukee und von dort zur Erholung auf eine ausgedehnte Schiffsreise über die Inlandseen begeben. Gestern wurde Thompson von St. Joe, Mich., aus brieflich benachrichtigt, daß dort William Bartholin der Gatte von Minnie Mitchell geworden sei, die sich dazu heimlich aus ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 604 Ost 44. Straße, entfernt hätte, und daß sich das junge Paar bereits auf der Hochzeitsreise nach Kalifornien befinde. Von dem Verbleib seiner Mutter läßt der junge Mann kein Sterbenswörtchen verlauten. Die Polizei glaubt nicht, daß ein Verbrechen mit dem Verschwinden der Frau verknüpft ist, doch möchte sie immerhin klar in der Sache sehen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Empfehlen Kubanische Bondsausgabe.

New York, 8. Aug. Die Kubanisch-Amerikanische Liga hat eine Erklärung bezüglich der kubanischen Anleihe veröffentlicht, in welcher gesagt wird, daß wenn den Pflanzern geholfen, die kubanischen Soldaten bezahlt und die kubanischen Bonds eingelöst werden sollen, daß dann Hilfe sofort kommen muß, damit Kuba in Zukunft Kredit verlangen könne. Die verlangte Anleihe von $35,000,000 sei nicht zu groß. Spanien habe vor dem Kriege Bonds in der Höhe von $600,000,000 veräußert, von welcher Last die Ver. Staaten die Insel befreit hätten. Die Liga empfiehlt, daß Kuba den Banken gestatte, Papiergeld auszugeben, welches auf deren Besitz von kubanischen Bonds, die die Ver. Staaten garantiren sollen, gesichert seien. Diese Bonds sollten so ausgegeben werden, daß, wenn einstmal Kuba ein Theil dieses Landes werde, die Ver. Staaten die Schuld vollständig übernehmen würden.

Ferry-Boot verbrannt

New York, 8. Aug. Infolge des Umschlagens einer Lampe im Maschinenraume, gerieth das zwischen New Brunswick, N. J., und New York fahrende Ferry-Boot in Brand, welcher sich so schnell ausbreitete, daß das Boot auf den Meadows bei Brunswick auf den Strand gefahren wurde, wo es vollständig bis auf den Wasserspiegel verbrannte. Zur Zeit des Unfalls befanden sich eine Bemannung von 23 Personen und 16 Passagiere an Bord. Der Maschinist Wm. Travers erlitt schreckliche Brandwunden, sonst wurde Niemand verletzt. Das Boot hatte einen Werth von $60,000.

Ungünstiger Zwangsverkauf.

New York, 8. Aug. Die Anlage der United States Carbonate Co. in Newark, N. J., welche $125,000 gekostet haben soll, wurde von dem Massenverwalter John R. Hardin zum Verkauf angeboten. Es liefen nur zwei Angebote ein, eins von $5,500 und ein anderes von $1500, welche aber wohl nicht angenommen werden. Mit dem Verkauf wird ein langwieriger bitterer Gesetzstreit zu Ende gebracht, welcher durch Uneinigkeit unter den Aktien-Inhabern verursacht worden war.

Hatte keinen Erfolg.

Ironton, Ohio, 8. Aug. Präsident Shaffer von der Amalgamated Associatio of Iron & Steel Workers, verließ heute Ashland, Ky., ohne im Stande gewesen zu sein, den Streik in den Ashland Stahlwerken beizulegen.

Indianerwahlen.

South McAlester, J. T., 8. Aug. T. W. Hunter, der Vertreter der Vertragsgegner in der Choctaw Nation, ist mit großer Stimmenmehrheit über seinen Gegner Green McCartain zum Oberhäuptling gewählt worden.

Die bisher eingelaufenen Wahlergebnisse von den Cherokee-Indianern ergeben, daß dort die Vertragsfreunde mit über 1500 Stimmenmehrheit gewonnen haben. Die Niederlage der Vollblut-Indianer ist vollständig.

San Francisco im Festgewand.

San Francisco, 8. Aug. Zu Ehren der erwarteten Pythiasritter befindet sich die Stadt im Festeskleide. Um an der großen Conclave des Ordens theilzunehmen, sind 18 Spezialzüge mit 120 Personenwagen, voll von Pythiasrittern, unterwegs, in ihrem eiligen Fluge über den Kontinent. Wm. D. Kennedy, von Chicago, Recorder des Obertribunals, ist bereits hier, doch wird die Chicagoer Delegation nicht vor Sonntag erwartet.

Künstlerlaufbahn geschlossen.

San Francisco, 1. Aug. Nach mehrmonatiger Krankheit verstarb hier der wohlbekannte Theaterunternehmer Alfred Ellinghouse in seinem 39. Lebensjahre. Er war ein Geschäftstheilhaber von Selbar Oppenheimer in der Verwaltung des Columbia Theaters.

An den Folgen der Schwindsucht verstarb hier die wohlbekannte Vaudevillesängerin Frl. Querita Vincent.

Milizsoldat ertrunken.

Mammoth Cave, Ky., 8. Aug. Liter Stone, ein wohlangesehener junger Mann hiesiger Stadt und Mitglied des Hospital-Korps des 1. Artillerie-Bataillons der Kentucky-Staatsmiliz, ertrank in einem Teiche bei dem Lagerplatz, außerhalb der Stadt, wo die Artillerie eine Uebung abhält. Er hatte sich unerlaubt nach Zapfenstreich ungesehen aus dem Lager entfernt.

Ausland.

Holleben als „alter Herr“.

Berlin, 8. August. Der deutsche Botschafter in Washington, Herr Dr. v. Holleben, der sich seit seiner kürzlichen Ankunft in Deutschland in Stuttgart aufgehalten hat, weilt zur Zeit in Heidelberg, wo das 60jährige Stiftungsfest seines früheren Korps, der Heidelberger Vandalen, gefeiert wird. Von Heidelberg aus gedenkt sich Dr. v. Holleben zunächst nach Karlsbad und dann nach Aix-les-Bains, dem französischen Badeorte im Departement Savoie zu begeben, der schon seit den Tagen des dritten Napoleon im Herbst eines der bevorzugtesten Rendezvous der Diplomatie abgibt.

Orchester mit Phantasie-Uniformen nicht belästigt.

Berlin, 8. Aug. Sowohl die Staatsanwaltschaft wie das Polizeipräsidium haben es abgelehnt, gegen amerikanische und sonstige ausländische Orchester mit Phantasie-Uniformen vorzugehen, wie von interessirter deutscher Seite beantragt worden war. Nur das Tragen einer wirklichen militärischen Uniform ist strafbar, und nur dahingehende Verstöße werden gerichtlich verfolgt.

Vom Schachturnier.

Hannover, 8. Aug. Man glaubt schwerlich, daß Pillsbury als Hauptsieger aus dem Schachturnier hervorgehen wird. Als die erste Pause in der heutigen 15. Runde eintrat, stand Janowski, welcher mit Pillsbury spielte, dem Letzteren gegenüber sehr im Vortheil und wird er wahrscheinlich bei der Fortsetzung heute Nachmittag das Spiel gewinnen. Bei dem heutigen Spiele waren die Partien wie folgt vertheilt:

Popiel gegen Olland, Swiderski gegen Marshall, Mason gegen Wolf, Levin gegen Gunsberg, Cohn gegen Atkins, Gottschall gegen Napier, Tschigorin gegen Bardeleben, Pillsbury gegen Janowski und Suechting gegen Mieses.

Während Pillsbury ein verlierendes Spiel spielte, hatte Wolf über Mason gesiegt und Cohn war vor Atkins unterlegen. Das Spiel zwischen Levin und Gunsberg endete in einem Remis. Die übrigen Spiele standen sich annähernd gleich.

Für die Hinterbliebenen der Opfer der „Primus“-Katastrophe.

Berlin, 8. Aug. Die Berliner Gesangvereine planen ein großes Sängerfest zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer der „Primus“-Katastrophe, insonderheit der Mitglieder des Eilbecker Gesangvereins „Treue.“ Obgleich seitens der Behörden und von privater Seite schon viel zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen gethan worden ist, reicht es doch noch nicht aus, um die Zukunft der ihrer Eltern beraubten Kinder sicher zu stellen. Man erwartet, aus der Veranstaltung jenes Sängerfestes eine ansehnliche Summe gewinnen zu können.

Gold und Silber in Taunus.

Berlin, 8. Aug. Im Taunus bei Homburg ist eine starke Erzader entdeckt worden, deren metallische Bestandtheile nur Gold und Silber sind. Der Fund erregt gewaltiges Aufsehen und es knüpfen sich daran schon weitgehende Hoffnungen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Frei-Briefablieferung wird in New Athens, St. Clair County, Illinois, eingerichtet.

— Die Zahl der Opfer bei dem vorgestrigen Eisenbahnunglück in der Nähe von Collins, Ja., ist auf 15 gestiegen.

— In Joplin, Mo., wurde der 60 Jahre alte James McAdin unter dem Verdachte der Falschmünzerei in Haft genommen.

— Die Wassersimpler von Nebraska haben S. J. Davis aus Otoe County zum Gouverneurs-Kandidaten ernannt.

— Die Cambria Steel Company von Pennsylvanien hat die Republic Erzbergwerke in Michigan für $1,000,000 angekauft.

— In einem Bergwerk der Union Coal & Coke Co., zu Bowen, Col., fand eine Explosion statt, wodurch 16 Kohlengräber, alle Familienväter, ums Leben kamen.

— Gestern wurde in der Nähe von Homer, La., der 17 Jahre alte Neger Harry Benton wegen thätlichen Angriffs auf das 4 Jahre alte Kind von D. W. Fortson gelyncht.

— Im Staate Tennessee wurden gestern Richter des Obergerichtes und des Chancery-Appelhofes gewählt. Den letzten Nachrichten zufolge haben die Demokraten eine bedeutende Mehrheit der Stimmen abgegeben.

— Die American Smelting & Refining Company hat, laut Nachrichten aus Denver, von der mexikanischen Regierung Aufträge für die Lieferung von 25,000,000 Unzen Silber erhalten, und ist der Preis von Silber um 3 Cents per Unze gestiegen.

— Bundes-Anwalt Knox wurde gestern in einem Kafé in Philadelphia von C. J. Schön, dem Schiffsbauer Cramp und dem Millionär Stevenson angefallen und durchgeprügelt, angeblich wegen seiner Stellungsnahme gegen die Trusts.

— Baseballspiele. — „National League“: Chicago 3, New York 3; St. Louis 11, Brooklyn 1; Philadelphia 3, Pittsburg 2; Boston 9, Cincinnati 2. „American League“: Washington 4, Chicago 1; St. Louis 12, Boston 4.

— Präsident Starr Jordan von der Stanford-Universität, welcher im Interesse der Wissenschaft die südlichen Meere durchforschte, hat seinem Bericht zufolge in der Bai von Apia 450 verschiedene Arten von Fischen gefunden, von denen viele bis jetzt unbekannt waren.

— In St. Paul, Minn., wurden 5 Männer, George McKinnon, H. D. Coleman, Henry Lee, F. D. Patchen und William Dunn verhaftet, welche an dem Eisenbahnraub bei Savanna, Ill., betheiligt gewesen sein sollen. — Nach Berichten aus Savanna haben die Räuber mit einem Boot den Mississippi überschritten.

— Der Leutnant Godfrey L. Carbon, der Chef für die Maschinen-Abtheilung der Weltausstellung in St. Louis, ist nach Deutschland abgereist, um den Schießversuchen in Meppen beizuwohnen und die Ausstellung in Düsseldorf zu besuchen. Er wird außerdem die großen Eisengießereien in Deutschland, Frankreich, Belgien und England besichtigen.

— In dem Laden von Brooks Carter in Jackson County, Tenn., wurden Jim Highpeach und Brooks Carter infolge eines Streites, der mit Revolverschüssen beendet wurde, getödtet, während John Carter eine schwere, und ein Mann Namens Richmond, eine leichte Verwundung davontrug. Eine langjährige Feindschaft zwischen den Familien Carter und Lynch lag dem blutigen Auftritt zu Grunde.

— Nach einer zweimonatlichen Verfolgung ist der Mörder des Polizeichefs Wilmoth von Womelsdorf, W. Va., Henry Lancaster, den Häschern in die Hände gefallen. Es waren zu verschiedenen Malen Bluthunde auf seine Fährte gesetzt worden, dieselben hatten aber immer die Spur verloren, und man hatte deshalb bereits die Hoffnung aufgegeben gehabt, des Mörders habhaft zu werden. Es ist möglich, daß der Gefangene gelyncht wird.

— Eine im Central-Park in New York gefundene Leiche wurde als diejenige des Herman Kellar identifizirt, der in dieser Stadt wohnte. Er soll der Sohn eines Breslauer Millionärs sein. Seine Wittwe erklärte, daß er vor mehreren Wochen fortging und seine Bankdepositen zurückgezogen wurden. Als man ihn fand, waren seine Taschen nach Außen gekehrt, und sein Kopf von einer Kugel durchbohrt. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen.

Ausland.

— Auf der Insel Karmoe, Norwegen, ist ein Vikingschiff von 49 Fuß Länge ausgegraben worden.

— Nach Berichten aus Wien hat der Sultan sich geweigert, den Zionisten in Bezug auf die Ansiedlung von Juden in Palästina in irgend einer Weise entgegenzukommen.

— Die Vulkane Irazu unnd Poas in Costa Rica sind zur Zeit nicht mehr thätig, dafür aber fing einem Berichte zufolge der Vulkan Turrialba letzte Nacht zu speien an.

— Von London wird berichtet, daß Aretas Akers Douglas, erster Kommissär für öffentliche Arbeiten und Mitglied des Parlaments, der Nachfolger des Staatssekretärs des Innern, Chas. Thomson Ritchie, werden wird.

— Der Figaro in Paris veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Koch, nach welcher der letztere sagte, Dr. Garnault's Experimente in Bezug auf Tuberkulose seien weder ernstlich noch wissenschaftlich aufzunehmen und seien vollständig gefahrlos.

— Der „Soleil“ berichtet, daß die französische Regierung bereits einen Protest des Papstes wegen der Schließung der religiösen Schulen unter den Bestimmungen des Vereinsgesetzes erhalten hat, daß aber der hl. Stuhl nicht beabsichtigt, den Inhalt dieses Protestes zu veröffentlichen.

— Das „Giornale de Italia“ berichtet aus Rom ein Interview mit dem Sohne des früheren Staatssekretärs des Transvaal Reitz, der in Neapel angekommen ist. Dem Blatte zufolge soll Reitz gesagt haben, daß der Krieg im Transvaal in wenigen Jahren wieder beginnen werde.

— Die politische Lage in Venezuela ist unverändert. Der Präsident Castro traf gestern mit einer Armee von 6000 Mann in Cua ein. Die Revolutionäre halten immer noch die Eisenbahnzüge zwischen Caracas und LaGuaira auf. Etwa 40 politische Gefangene, die sich in Caracas befanden, sind in Ketten in Maracaibo eingetroffen.

— Bei der jährlichen Versammlung der British Trades Union Federation in Leicester, England, hat Präsident Curran darauf hingewiesen, daß die Arbeiter Europa's und Amerika's Hand in Hand zu arbeiten verpflichtet seien, um dem sich immer weiter ausdehnenden internationalen Kapitalismus erfolgreich die Spitze bieten zu können.

— Papst Leo XIII. hat nach einer Depesche aus Rom die regierenden Herrscherhäuser benachrichtigt, daß er keine weiteren Dispensirungen für Ehen unter Blutsverwandten ertheilen würde. Die königlichen Herrschaften sollten sich Ehehälften außerhalb königlicher Familien suchen, um die sich ausdehnende Entartung zu verhindern.

— Der König Georg von Griechenland empfing in Aix les Baines die Herren aus Chicago, die Europa bereisen, um für die hier abzuhaltenden Olympischen Spiele Propaganda zu machen. Der König versprach seine persönliche Unterstützung in der Sache und fügte hinzu, er werde sein Bestes thun, um unter seinem Volke Interesse für die Spiele zu erwecken.

— Das neue Schwimmdock der britischen Regierung, welches bei der Flottenstation bei Ireland Eiland untergebracht wird, kam heute im Schlepptau eines Dampfers auf der Höhe von St. Georges, Bermuda, an. Dieses Schwimmdock ist das größte in der Welt. Es ist 545 Fuß lang, und seine Seitenwände sind über 53 Fuß hoch. Es kann ein Fahrzeug von 17,500 Tonnen mit einem Tiefgang von 32 Fuß aufnehmen.

— Gestern wurde in Ottawa, Kanada, das Denkmal zum Gedächtniß der in Südafrika gefallenen kanadischen Soldaten enthüllt, dessen Kosten von 30,000 Kindern aufgebracht worden sind. Der Generalmajor Lord Dundonald hielt die Weiherede und erklärte, daß die Söhne Natals und der Kapkolonie im Nothfalle ebenso bereitwillig Kanada zu Hilfe eilen würden, wie die Söhne Kanadas ihnen Hilfe geleistet hätten.

— Die argentinische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit angedeutet, die Regulationen in Kraft zu setzen, welche die britische Regierung für nothwendig hält, um die Ausfuhr von erkranktem Rindvieh von Argentinien nach Großbritannien zu verhüten. In Anbetracht dessen erwartet man, daß das gegenwärtig zu Kraft bestehende Verbot der Einfuhr argentinischen Rindviehs nach England in Kurzem aufgehoben wird.

— Der Geheim- und Kommerzienrath L. M. Goldberger, der neulich von einer ausgedehnten Reise durch die Ver. Staaten nach Berlin zurückkehrte, wird in der Zeitschrift „Die Woche“ seinen letzten Artikel einer Serie über die Ver. Staaten veröffentlichen. In diesem Artikel legt Herr Goldberger dem Präsidenten Roosevelt anläßlich eines Empfanges im Weißen Hause folgende Worte in den Mund: „Die wirthschaftliche Zukunft gehört den Ver. Staaten und Deutschland, und die Wohlfahrt der beiden Länder hängt von intelligenter gegenseitiger Werthschätzung ab.“

— Der König von England hat folgende Proklamation erlassen: An mein Volk! An dem Abend vor meiner Krönung, — ein Ereigniß, welches ich als eins der ernsten und wichtigsten meines Lebens erachte — fühle ich es als meine Pflicht, meinem Volke zu Hause, in den Kolonien und in Indien meinen tiefgefühlten Dank für das tiefe Mitgefühl auszusprechen, welches sie mir gegenüber kundgegeben haben zu einer Zeit, als mein Leben sich in solch drohender Gefahr befand. Die Aufschiebung meiner Krönung infolge meiner Krankheit hat, wie ich befürchte, allen Denjenigen, welche dies Ereigniß zu feiern gedachten, viel Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten bereitet. Die Enttäuschung wurde aber von Allen mit bewunderungswürdiger Geduld und Langmuth aufgenommen. Die Gebete meiner Völker für meine Genesung wurden erhört und spreche ich nun der göttlichen Vorsehung meinen tiefgefühlten Dank für die Erhaltung meines Lebens aus und daß sie mir die Stärke zur Erfüllung der wichtigen Pflichten, welche auf mir als Beherrscher dieses großen Reiches ruhen, wiedergegeben hat. Edward, König und Kaiser. Gegeben im Buckingham-Palast den 8. August.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Germanic von Liverpool.
Liverpool: Majestic von New York; New England von Boston.
Plymouth: Blücher von New York; Columbia von New York.
San Franzisko: Acapulco von Panama.

Abgegangen.

New York: La Bretagne, von Havre; Königin Louise nach Bremen.
Liverpool: Merion nach Boston; Canadian nach New York.
Rotterdam: Rotterdam nach New York.
Queenstown: Teutonic nach New York; Nordland nach Philadelphia.
San Franzisko: Homeward Bound nach Antwerpen.

Lokalbericht.

Er will's nicht wiederthun.

Elijah D. Filger wurde heute früh von den Polizisten McNulty und Finerty in die Revierwache an der Harrison Str. eingeliefert und erschien kurz darauf unter der Anklage des unordentlichen Benehmens vor Polizeirichter Prindiville.

„Ich will es nicht wiederthun“, sagte Filger, „ich halte mich nur ein paar Tage hier auf und will gleich weiterreisen.“

„Einen Augenblick“, wandte sich Inspektor Lavin an den Richter, der den Fremdling schon ziehen lassen wollte. „Dieser Mann ist in Philadelphia des Raubes angeklagt.“

Filger rang, zusammenfahrend, nach Athem und schrie dann: „Das ist eine Unwahrheit!“ Der Beamte erklärte jedoch, er erkenne Filger aus der telegraphisch übermittelten Beschreibung wieder. Der Mann nenne sich auch Edward Stone. Die Polizeibehörden in Philadelphia wurden dann von dem Verdacht des Inspektors in Kenntniß gesetzt und ersucht, den Gefangenen abholen zu lassen.

That der Verzweiflung.

In seiner Wohnung, Nr. 2472 Kenmore Ave., hat gestern Nachmittag Lucius Clark, ein Spekulant und Gründer, seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich mittels Karbolsäure vergiftete. Clark, der erst 41 Jahre alt gewesen ist, war seiner Zeit an mancherlei Unternehmungen des „Baron“ Yerkes betheiligt und galt vor einigen Jahren für einen Millionär. Als Yerkes seine Chicagoer Verbindungen löste, zog auch Clark seine Kapitalien aus den hiesigen Straßenbahn- und Hochbahn-Anlagen zurück. Er soll dieselben dann bei unglücklichen Minen-Spekulationen eingebüßt haben. Die Verzweiflung über seine Verluste hat ihn in den Tod getrieben. Er hinterläßt seine Wittwe mit fünf Kindern.

Die Urheber nicht ermittelt.

Heute Nachmittag um 2 Uhr begann der Inquest über den Tod der bejahrten Frau Anna Merlihan, 3548 Rhodes Ave., welche ihre Tochter vor einem dahersausenden Automobil fortreißend, gleich darauf unter den Hufen des scheugewordenen Pferdes zweier junger Leute den Tod fand. Die an dem Unglück schuldigen Automobilfahrer hat die Polizei trotz aller Nachforschungen nicht zu ermitteln vermocht und zu dem Inquest hatten sie sich auch nicht eingestellt.

Hat abgelehnt.

Mayor Harrison schreibt aus der Sommerfrische, daß er bei der Ordensaustheilung, welche der deutsche Kaiser in Verbindung mit der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich vorgenommen, keineswegs „übergangen“ worden sei. Man habe ihm vielmehr einen hohen Orden angeboten gehabt, aber er habe denselben ausgeschlagen, weil er als guter Demokrat auf Auszeichnungen dieser Art nichts gebe.

Nahm Gift.

Die Prostituirte Nellie Murphy, 23 Jahre alt und Nr. 112 Peoria Straße wohnhaft, hat ihrem Dasein heute mittels Karbolsäure ein Ende gemacht.

Kurz und Neu.

* Die „American Trust & Savings Bank“ hat es übernommen, für die reorganisirte und inkorporirte Firma Schlesinger & Mayer Pfandbriefe im Gesammtbetrage von $3,000,000 unterzubringen. Als Sicherheit für diese hat die Firma dem genannten Finanz-Institut eine Verschreibung ihres ganzen Besitzes ausgestellt.

Belohnte Ausdauer.

Die Austiner haben, nach einem Feldzuge von vier Monaten Dauer, nunmehr den Sieg über die Consolidated und die Union Traction Co. davongetragen. Diese Gesellschaften haben gestern in aller Form die Waffen gestreckt, indem sie den Schaffnern der betreffenden Linien die Nachricht zugehen ließen, daß fortan die Fahrt aus der Stadt nach Austin und umgekehrt nur einen Nickel koste. — Auf der Nord- und auf der Nordwest-Seite ist es so weit vorläufig noch nicht, doch zeigt der Sieg der Austiner den Bowmanvillern, den Jeffersoniten und der Bewohnerschaft von Rogers Park, daß den Ausharrenden die Belohnung sicher ist. Vorläufig müssen sie freilich noch die Unbilden des Krieges tragen. Gestern geschah es zum Beispiel dem Zigarrenfabrikanten Hirsch von Jefferson, daß er zusamt seinem „eigengemachten“ Umsteigezettel, welchen er auf der Milwaukee-Kabelbahn vorwies, vom Schaffner höchst unsanft auf's Pflaster gesetzt wurde, doch hat er dafür jetzt einen schönen Klagegrund gegen die Union Traction Co. Auf der Strecke Rogers Park-Clark Str. fügen sich die Schaffner dem Umsteigezwang seitens der Fahrgäste nur, wenn diese in Masse gegen sie auftreten. Auf der Linie Lincoln Ave.-Bowmanville ist die Zahl der Kämpfer noch immer sehr gering, doch profitiren diese an jeder Fahrt einen Nickel, und das tröstet sie für manches Ungemach, das sie erleiden müssen.

Später: Die Betriebsleitung der Union Traction Co. stellt heute in Abrede, daß sie ihren Schaffnern geradezu die Anweisung ertheilt habe, Fahrgäste auf der Linie Austin-Madison Straße gegen nur einmalige Erlegung eines Nickels zu befördern. Es bleibe bis auf Weiteres bei dem alten Arrangement, daß Passagiere, welche durchaus nicht doppelt bezahlen wollen, unbelästigt bleiben sollen.

Unliebsame Ueberraschung.

Die Familie Lukens, Nr. 1150 Granville Ave. in Edgewater wohnhaft, befindet sich seit einigen Wochen am Paw Paw-See in der Sommerfrische. Als Herr Lukens gestern in der Wohnung nach dem Rechten sehen wollte, machte er die betrübliche Entdeckung, daß Frevler die Abwesenheit der Familie benutzt hatten, um eine Haussuchung vorzunehmen. Sie hatten Silberzeug und andere Werthsachen mitgenommen, zu deren Fortschaffung sie sich einer großen Kiste bedient haben, die zum Familien-Inventar gehörte. Herr Lukens schätzt den Werth der Beute, welche die Diebe gemacht haben, auf $1500.

Umfragen bei den Nachbarn ergaben, daß der Diebstahl am Mittwoch ausgeführt worden war, und zwar am hellen Tage. Da die Spitzbuben bei ihrer Räumungsarbeit ganz offen zu Werke gingen, so hatte Niemand vermuthet, daß sie zu ihrem Thun nicht berechtigt waren.

Spielplätze.

Präsident Buckingham von der Northwestern Hochbahn hat der städtischen Kommission für Anlegung kleiner Parks $1500 zur Verfügung gestellt zu zweckmäßiger Einrichtung des Grundstückes an der Larrabee Str., welches die Gesellschaft der Stadt zu einem Spieplatze für die Kinder der Nachbarschaft überlassen hat. Auf diesem Platze soll unter Anderem auch ein Schwimmbad eingerichtet werden. Die Northwestern Hochbahn-Gesellschaft wird wahrscheinlich noch ein zweites Grundstück, zwischen North Ave. und Schiller Str. gelegen, zu einem Spielplatz hergeben.

Kurz und Neu.

* Dr. Albert H. Peck, Dekan der Abtheilung für Zahnheilkunde an der Staats-Universität von Illinois, hat gegen seinen Kollegen Dr. Cassius C. Rogers, wegen angeblicher Ehrenkränkung, eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Rogers soll nämlich behauptet haben, daß ein fachwissenschaftlicher Vortrag, den Peck kürzlich vor einer Konvention von Zahnärzten in Saratoga, N. Y., gehalten, ursprünglich sein, des Dr. Rogers, geistiges Eigethum gewesen sei.

* Der Sprachlehrer Albert de St. Chaines erhebt gegen den Kommissionshändler G. W. Ronsaville, Nr. 38 Milwaukee Place, eine auf Raub lautende Anklage. Es scheint, daß de Chaines der Gattin des Ronsaville gegen dessen Wunsch und Willen Privatunterricht in der französischen Sprache und anderen Dingen ertheilt hat. Als Ronsaville den Herrn kürzlich in seiner Wohnung antraf, prügelte er ihn erst durch und dann warf er ihn zur Thür hinaus. De Chaines behauptet, daß Ronsaville ihm bei dieser Gelegenheit auch $20 abgenommen habe, aber das bestreitet der Angeklagte.

* Gläubiger des Grundeigenthumshändlers Frank R. Chandler, denen betreffs der Sicherheit ihrer Forderungen an denselben gerechtfertigte Zweifel aufgestiegen sind, haben im Bundesgericht um Einleitung des Bankerott-Verfahrens gegenn ihn nachgesucht. Chandlers Verbindlichkeiten sollen sich auf $600,000 belaufen, während der Werth seiner Bestände, soweit er sie nicht bereits unter der Hand an gute Freunde und getreue Nachbarn übertragen hat, nur auf $75,000 geschätzt wird.

Mordgeheimnisse.

Die in Irving Park, bezw. in Englewood gefundenen Frauenleichen.

Die Leiche der Frau, welche heute früh, wie an anderer Stelle berichtet, in einem Graben an Pensacola Ave. und den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn in Irving Park gefunden wurde, ist nach King's Bestattungsgeschäft, an Irving Park Boulevard und Elston Ave., geschafft worden. An der Person der Todten wurde unter Anderem eine Photographie eines Kindes in einem Kinderwagen vorgefunden, auf deren Rückseite geschrieben war: Gertrude Schultz, August 24., 1899.

Die Verstorbene war etwa 25 Jahre alt, 5 Fuß groß und 140 Pfd. schwer. Sie hat braunes Haar, braune Augen, ein rundes Gesicht und eine kurze, dicke Nase. Sie trug ein schwarzes Kleid von gutem Stoffe. An ihrer Person wurden gefunden: ein Portemonnaie, welches drei Taschentücher, 10 Cents in Baar, einen goldenen Ring mit drei Opalen und vier kleinen Diamanten besetzt, eine Perlenbrosche, und eine mit zehn kleinen Diamanten besetzte Busennadel enthielt; ferner eine Photographie eines Mannes und einer Frau, eine solche einer jungen Frau, ein Konterfei einer alten und einer jungen Frau, und endlich das vorerwähnte Bild eines Kindes.

Mehrere der Detektives sind der Ansicht, daß die Unbekannte erwürgt wurde, da ihr die Zunge zum Munde hinaushing, andere glauben, daß sie von Krämpfen befallen, in's Wasser fiel und ertrank.

Gegen Mittag glaubte eine Frau in der Verstorbenen eine gewisse Amelia Miller zu erkennen. Sie erklärte aber, daß sie nicht wisse, wo die Miller wohne oder gewohnt habe.

* * *

Die Polizei ist jetzt überzeugt, daß die Frau, deren Leiche gestern, wie an anderer Stelle berichtet, in Englewood gefunden wurde, das Opfer eines Verbrechens wurde. Im Brook'schen Bestattungsgeschäft, Nr. 6905 Halsted Straße, wohin die sterbliche Hülle der Unglücklichen geschafft worden war, wurde im Hinterkopfe ein Loch festgestellt, welches von einer Kugel herzurühren scheint.

Anfänglich glaubte die Polizei, daß die Verstorbene eine Frau Anna Bartholin, Nr. 4310 Calumet Avenue, sei, die seit dem 8. Juli vermißt wird. Die Bartholin'sche Wohnung war geschlossen. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives erfuhren aber von Nachbarn, daß Frau Bartholin über 60 Jahre alt war und falsche Zähne hatte. Im Munde der Leiche wurden keine falschen Zähne vorgefunden. Die Verstorbene war außerdem eine Frau in mittleren Jahren.

In der Nähe der Leiche, die bekanntlich nackt war, wurden blutige Stulpen, ein schwarzer Hut, besetzt mit weißen Spitzen, in welchen sich eine Nadel mit einem Kopfe von nachgeahmten Turkisen, umwunden von einer goldenen Schlange, befand, ein lavendelfarbiger Unterrock, ein Oxford-Schuh mit hohem Absatz, ein silberner Gretchentaschenhalter und ein brauner Sergerock gefunden. Auch die Hoffnung, daß die Verstorbene Minnie Mitchell, eine Tochter von Wm. Mitchell, Nr. 604—41. Straße, sein könnte, die angeblich mit einem Sohne der Frau Bartholin durchbrannte, und seither verschollen ist, scheint zu Wasser geworden zu sein. Ihre Angehörigen glauben nicht, daß die Leiche die der Vermißten sei, und Richard Francis Mitchell, ein Bruder Minnies, war nicht im Stande, in der Verstorbenen die vermißte Schwester zu erkennen. Die Leiche ist derartig verwest, daß die Züge unkenntlich sind.

Die Farbige Frau Mattie Jackson, Nr. 528 W. 56. Str., glaubte in der Leiche eine Rassegenossin, Frau Martha Moore, Nr. 4848 State Str., zu erkennen, welche seit sechs Wochen verschwunden ist. Die Polizei legt dieser theilweisen Identifizirung aber keine Bedeutung bei, da die Verstorbene eine Weiße zu sein scheint.

Die Innenseite der Stulpen waren mit „4“ gestempelt. Die übrigen Kleidungsstücke enthielten keine Initialen.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind der Ansicht, daß die Frau auf der Prairie überfallen wurde und unter Mörderhänden ihr Leben aushauchte.

Der Oxfordschuh war geschnürt und mit einer Schleife versehen.

Die Geheimpolizisten schließen daraus, daß er dem Opfer im Verlaufe des Kampfes vom Fuße gestreift wurde. Die Kleider scheinen der Verstorbenen auch gewaltsam vom Leibe gerissen worden zu sein.

Heftiges Streikfieber.

Die Knaben, welche die Ablieferungs-Fuhrwerke der Waaren-Magazine als Austräger begleiten, sind nun heute doch an den Streik gegangen, ohne abzuwarten, ob es den Beamten der „Federation of Labor“ nicht vielleicht gelungen sein würde, ihnen die gewünschte Lohaufbesserung auf gütlichem Wege auszuwirken. Die Jungen verlangen Erhöhung ihres Wochenlohnes von $4 auf $6, zehnstündige Arbeitszeit und Extra-Bezahlung für Ueberzeit-Arbeit.

Kurz und Neu.

* Aus Columbus Nebraska, wird berichtet, daß daselbst zwei junge Chicagoer, George Schiller und John Wilson, weil sie im Styl von wild gewordenen Rinderhirten durch die Stadt jagten und dabei Büchsenschüsse abfeuerten, an einen stillen Ort gebracht worden seien. Die Eltern der beiden streitbaren Jünglinge wohnen an der Buena Terrace. Der Vater des jungen Schiller ist der bekannte Musiklehrer Hans von Schiller.

Leset die „Sonntagpost“.

Kurz und Neu.

* Im Neunten Senatsdistrikt sind heute von der „Public Ownership Party“ P. J. Peterson für den Staats-Senat, und P. J. O'Reilly, für das Unterhaus der Legislatur, als Kandidaten aufgestellt worden.

* Vom Gesundheitsamt wird heute die Beschaffenheit des städtischen Leitungswassers aus den Saugstationen „Lake View“ und „Carter Harrison“ für schlecht erklärt, ebenso die des Leitungswassers in Austin.

* Richter Brentano bewilligte heute dem Friedensrichter Coburn von Stickney, welcher der Tödtung des jungen Charles Miller schuldig befunden worden ist, ein nochmaliges Prozeßverfahren, und zwar mit der Begründung, daß Hilfs-Staatsanwalt Newcomer, um die Verurtheilung des Angeklagten zu bezwecken, seine Zuflucht zu unlauteren Mitteln genommen habe.

* Unter der Anklage, Vereinsgelder im Betrage von $960 veruntreut zu haben, wurde heute Morris Groß, der bisherige Schatzmeister der Glasarbeiter-Union, in Haft genommen. Groß hatte behauptet, daß das fragliche Geld aus einem Kassenfach im Gewölbe der „Masonic Temple Safe Deposit Co.“ von irgend einem unbekannten Gauner entwendet worden sei.

Fischsterben im Neckar.

Zwischen Mühlhausen am Neckar und Besigheim ist dieser Tage eine Verunreinigung des Flußwassers eingetreten, die nicht nur den Badenden sehr lästig war, sondern auch vielen Tausenden von Fischen den Tod brachte. Zahlreiche Fische schnellten aus dem Wasser ans Ufer, wo sie natürlich elend umkamen. Das Wasser war schwärzlich gefärbt und hatte einen starken Theer- und Karbolgeruch. Von der Menge der getödteten Fische kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß auf der Markung Hohenecks auf den laufenden Meter 10 bis 50 Pfund Fische gefunden wurden. „An den Schutzrechen vor den industriellen Anlagen“, so berichtet der „Schwäbische Merkur“, „waren bei Tag und Nacht mehrere Personen thätig, um die todten Fische bei Seite zu schaffen. Andernfalls wäre es zum Stillstehen der Turbinen gekommen. In einzelne Gräben wurden 20 bis 30 Zentner Fische geworfen. Von der Einmündung des Feuerbachs bei Mühlhausen a. N. bis zur Einmündung der Murr unterhalb von Marbach war im Neckar nichts Lebendes mehr zu finden. Weder Fische noch sonstige Wasserthiere. Durch den Zufluß der Murr scheint das Neckarwasser so weit verdünnt worden zu sein, daß von da an abwärts nur noch die jüngeren und empfindlicheren Fische zu Grunde gingen, während die größeren Fische nur noch in einen lethargischen Zustand verfielen. Da die betäubten Thiere zum Schwimmen keine Kraft mehr besaßen, wurden sie vom Wasser abwärts getrieben. Diejenigen von ihnen, die in der Strömung verblieben, und schon nach kurzer Zeit Besigheim erreichten, erholten sich nach Beimengung des Enzwasser zum großen Theil wieder; dagegen sind auch zwischen Marbach und Besigheim offenbar alle diejenigen größeren Fische verendet, die sich der Wasserströmung widersetzten, am Ufer Schutz suchten und somit längere Zeit in der vergifteten Wasserstrecke verblieben. Der durch Verunreinigung des Neckars entstandene Schaden ist jedenfalls enorm und wird sich, da alle Fische der letzten Jahrgänge vernichtet sind, auf viele Jahre hinaus erstrecken.“ Die Ursache des Unheils ist darin zu sehen, daß am 1. Juli in Zuffenhausen ein Kessel der k. Eisenbahnschwellen-Imprägnirungsanstalt mit 30,000 Liter Theeröl und Karbolöl in den Feuerbach auslief. Am 2. und 3. Juli starben die Fische im Neckar zwischen Mühlhausen und Neckarrems, der Hauptinhalt des Kessels soll sich aber auf die Sohle des Feuerbachs gelegt, erst allmählich gelöst und damit dem Neckar mitgetheilt haben. Nach Ansicht des genannten Blattes unterliegt es keinem Zweifel, daß die Eisenbahnverwaltung für den entstandenen Schaden aufzukommen hat.

Aus dem Riesengebirge.

Aus Anlaß des vom deutschen und österreichischen Riesengebirgsverein im Jahre 1905 zu feiernden 25jährigen Jubiläums ist von beiden Vereinen die Schöpfung je eines großen Jubiläumsbaues geplant. Namentlich der Plan des deutschen Vereins wird von jedem Freunde unserer herrlichen Gebirgswelt mit großem Beifall begrüßt werden. Jeder, der einmal den Koppenkegel von der Riesenbaude aus bestieg, wird wissen, wie beträchtliche Anstrengungen die Bewältigung des steilen Zickzackweges bis zum Gipfel erforderte. Der sogenannte Jubiläumsweg nun wird in einer Spirale mit sanfter Steigung um den ganzen Kegel herum geführt und somit den Reisenden die ganze hehre Schönheit seiner Umgebung, namentlich die des berühmten Melzer- und des Riesengrundes erschließen. Der österreichische Verein will ein monumentales Bauwerk über der Elbquelle errichten, dessen Kosten allerdings sehr erheblich werden dürften. Alle an der Elbe liegenden Städte sollen um Beiträge angegangen werden. Die Wappen der Städte sollen an dem Bauwerke ihren Platz finden.

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier (zu einem Dramendichter, der verzweifelte Anstrengungen macht, auf die Reckstange zu kommen): „Ja, so ein Bauchaufzug ist nicht so leicht wie ein Einakter!“

— Renommage. — Leutnant A.: „Soll ja gestern kolossales Sektgelage bei Ihnen im Garten gewesen sein?“ — Leutnant B.: „Na, sage Ihnen, Jarten war reiner Schießplatz . . . Warnungstafeln aufjestellt!“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine neue Aera.

König Edward sieht nun doch noch seinen Lieblingswunsch erfüllt, sich in althergebrachter Umständlichkeit und Pracht salben und krönen lassen zu können. So großartig, wie sie ursprünglich geplant waren, werden die Festlichkeiten allerdings nicht ausfallen, aber dafür wird das Volk bedeutend aufrichtiger feiern, als im verflossenen Juni, weil es inzwischen an seinem Herrscher doch auch verschiedene gute Eigenschaften entdeckt hat. Die Anekdoten über den lustigen Prinzen von Wales, wenn sie auch größtentheils erfunden gewesen sein mögen, hatten eine richtige Hochachtung vor dem Könige Edward VII. nicht aufkommen lassen. Sie sind aber während der Leidenszeit des Königs so ziemlich in den Hintergrund gedrängt oder ganz vergessen worden, und die Engländer erblicken in ihrem Monarchen nur noch einen schwergeprüften, aber willensstarken Mann, dessen Takt und Liebenswürdigkeit in der jüngsten Zeit selbst von seinen Gegnern und Verleumdern haben anerkannt werden müssen. Sie glauben auch, es ihm zu verdanken, daß der schmachvolle Vernichtungskrieg gegen die Boeren eingestellt worden ist. Soweit also von einer Regierung der englischen Könige überhaupt noch die Rede sein kann, wird diejenige Edwards VII. fortan nicht mehr auf offene oder versteckte moralische Mißbilligung stoßen.

Sollte aber mit seinem Namen jemals eine neue „Aera“ verknüpft werden, so wird es wohl heißen müssen, daß mit dieser der Niedergang der britischen Herrlichkeit begonnen hat. Das „Zeitalter der Königin Viktoria“, das sich freilich über den besten Theil des neunzehnten Jahrhunderts erstreckte, war bekanntlich für Großbritannien noch glänzender, als das der Königin Elisabeth. Obwohl sich der Zusammenhang der Kolonien mit dem Mutterlande lockerte, und Irland die Hälfte seiner Bevölkerung einbüßte, erreichte die politische Machtstellung des Inselreiches ihre größte Höhe, weil die Entwicklung seines Handels und seiner Industrie geradezu ohne Gleichen war. Die englische Handelsflotte beherrschte thatsächlich alle Meere, und die englische Industrie alle Märkte. Selbst in Rom waren niemals solche Reichthümer zusammengeflossen, wie während der genannten Periode in Großbritannien gesammelt wurden. Alle Völker der Erde, die ältesten Kulturländer sowohl wie die kaum erschlossenen Länder der neuen Welt, wurden dem englischen Kapital tributpflichtig. Das verhältnißmäßig kleine Inselvolk durfte sich rühmen, alle anderen Nationen derartig überflügelt zu haben, daß ein Einholen kaum möglich erschien.

Auch heute ist der Handel Großbritanniens noch umfangreicher, als der jedes anderen Landes, aber es läßt sich bereits mit Sicherheit voraussagen, daß er binnen Kurzem von dem der Ver. Staaten oder selbst Deutschlands übertroffen werden wird. Denn diese beiden Länder haben in den letzten Jahrzehnten ungleich größere Fortschritte gemacht, als Großbritannien. Das deutsche Volk, das vor seiner Wiedereinigung zu den ärmsten und schwächsten gehörte, ist heute bedeutend zahlreicher, als das britische und darf letzteres zu einem Wettkampfe auf allen Gebieten herausfordern. Noch kann sich sein Nationalreichthum mit dem der Engländer nicht vergleichen, doch vermehrt er sich so schnell, daß auch dieser Unterschied sehr bald ausgeglichen sein dürfte. Das amerikanische Volk vollends ist schon jetzt reicher, als das britische, wenn der Wohlstand der großen Masse und das Einkommen der Arbeiter in Betracht gezogen wird. Es zählt doppelt so viele Seelen, wie das britische, zeichnet sich durch eine unverwüstliche Thatkraft aus, versteht es besser, als jedes andere, die Herstellungsmethoden zu verbessern und wohlfeiler zu machen, und verfügt überdies über Ländereien und Naturschätze, die es ihm möglich machen, seine Thätigkeit im eigenen Lande zu entfalten. Da Deutschland räumlich sehr beschränkt und von der Natur nicht so begünstigt ist, wie die Ver. Staaten von Amerika, so kann es nicht hoffen, die große Republik jemals zu übertreffen, aber daß es schon im laufenden Jahrhundert die zweite Stelle erobern und Großbritannien auf die dritte herunterdrücken wird, ist die Ueberzeugung aller fachwissenschaftlichen Beobachter, mit Einschluß der britischen Handelskammer. „Das Ver. Königreich,“ sagt der Statistiker jener Behörde in seinem neuesten Jahresbericht, „ist den Ver. Staaten und Deutschland in der Kraft, für die Ausfuhr zu fabriziren, noch immer voraus, aber von einem niedrigeren Punkte beginnend, steigt jedes dieser beiden Länder rascher nach oben, als Großbritannien. Wenn der Friede aufrecht erhalten bleibt so ist es sicher, daß sie ihre Aufwärtsbewegung noch beschleunigen werden, und daß ihr Wettbewerb in den neutralen Märkten an Gefährlichkeit zunehmen wird.“

Durch solche Gedanken wird sich der König Edward die Freude an seiner Wiedergenesung und Krönung hoffentlich nicht trüben lassen. Ist er doch an dem immerhin nur vergleichsweisen Niedergange Großbritanniens ebenso wenig schuld, wie seine Mutter für den enormen Aufschwung ihres Landes verantwortlich war.

Kubas Antwort.

Man ist hierzulande mehr als je geneigt, den Kubanern die Fähigkeit zur Selbstregierung abzusprechen, und solange dem Inselvölkchen nicht eine ehrliche Gelegenheit gegeben wurde, zu zeigen, was es in dieser Hinsicht leisten kann, muß man dem General Bragg schon das Recht zugestehen, zu glauben, daß Kuba sich nicht eher wird selbst regieren können, als bis man gelernt hat, aus eine Schweineschwänzchen eine Pfeife zu schnitzen. Es kommt aber sehr darauf an, was man unter der „Befähigung zur Selbstregierung“ versteht. Wenn zur Selbstregierung die getreuliche und verständnißvolle Nachahmung eines als herrlich gepriesenen Vorbildes genügt, dann muß jeder rechtlich denkende Mensch jetzt schon zu der Ansicht gelangt sein, daß Kuba sehr wohl befähigt ist, sein Geschick selbst zu leiten, denn als äußerst gelehrig und geschickt in der Nachahmungskunst hat es sich schon gezeigt.

Die jüngste Republik kann es doch nur der größten abgeguckt haben, „wie man's macht“, wenn sie mit Regierungsmitteln, das heißt, auf Kosten der gesammten Bevölkerung, einer nothleidenden Industrie unter die Arme greifen will, und sie folgt doch wohl auch nur ihrem großen Vorbilde, wenn sie die Retter des Vaterlandes, die Veteranen der Befreiungsarmee, fürstlich belohnen und das Volk zu diesem Zwecke schwer besteuern will. Der Patriotismus soll auf Kuba mit klingendem Golde belohnt werden, wie man ihn hierzulande mit harten Dollars belohnt. Der Gedanke ist derselbe, und wenn das vorgeschlagene Verfahren von dem hier üblichen etwas abweicht, so ist das nothwendig unter dem Zwang der Umstände, und mag dabei noch einen bedeutenden Vortheil bringen. Die Summe, die man den kubanischen Veteranen zahlen will, scheint wohl etwas groß, aber wenn die Republik sich damit ein für alle Mal von den Ansprüchen auf ihren Dank loskaufen kann, dann würde sie damit ein gutes Geschäft machen, und der als so guter Geschäftsmann gerühmte Onkel Sam sollte bei ihnen in die Lehre gehen — ihm kostet die Dankbarkeit, auch verhältnißmäßig, unendlich viel mehr.

* * *

Den besten Beweis, daß der kleine kubanische Junge es seinem großen Onkel Sam ganz trefflich abguckte, wie's gemacht wird, liefert jedoch der neue kubanische Zolltarif, der dafür sorgen soll, daß die zur Bezahlung der Zinsen auf die in Aussicht genommene große Anleihe nöthigen Gelder einlaufen und dem Herrn Onkel zeigen soll, daß zum Fenstereinwerfen nicht viel gehört und schon ein kleiner Junge das recht gut fertigbringen mag, wenn er Anleitung darin hatte. Kuba ist mit seiner geradezu demüthigen Bitte um die versprochenen Zollermäßigungen abgewiesen worden und da thut Kuba das, was es die Ver. Staaten thun sah; es erhöht seine eigenen Zölle, zur Beschaffung der nöthigen Einnahmen; um gewissen Industrien unter die Arme zu greifen und seine Patrioten zu belohnen; anderen Industrien Schutz zu geben und zugleich an dem selbstsüchtigen „Auslande“ etwas „Wiedergeltung“ zu üben. Das Recht hierzu kann ihm kein Mensch absprechen und am allerwenigsten kann Onkel Sam ihm einen Vorwurf daraus machen, da es damit doch nur in seinen eigenen Fußstapfen wandelt — mit dem einzigen Unterschied, daß es gezwungen das gegebene Beispiel nachahmt. Kuba hätte gern Freihandel mit den Ver. Staaten gehabt, da es nicht einmal einen Zollvertrag, der ihm Zollermäßigungen brächte, erlangen kann, muß es wohl oder übel sich den Verhältnissen anpassen und auch Hochzölle einführen.

Der neue kubanische Zolltarif soll die Zölle auf Schuhe und Stiefel um 10 bis 17 Prozent erhöhen, die auf Bauholz um 40 Prozent, die auf Rindfleisch in Büchsen, gepökeltes Rindfleisch, frisches Rind- und Schöpsenfleisch, Schinken, Häringe, Kaffee, „Cider“ und Bier um 50 Prozent; der Zoll auf Hüte soll um 60 Prozent erhöht werden; Butter, Spirituosen und Wein sollen in Zukunft 70 Prozent mehr bezahlen müssen als bisher; Geflügel, frisches und gesalzenes Schweinefleisch, Speck und Schweinefett, Käse, kondensirte Milch, Weizenmehl, Kabeljau, Reis, Eier, Bohnen, Erbsen, Zwiebeln, Kartoffeln und Olivenöl werden volle 100 Prozent mehr an Zoll zu bezahlen haben und der Zoll auf gewöhnliche Seife wird durch den neuen Tarif um 150, der auf Mais gar um 333 Prozent erhöht!

Sieht man die ganze Liste durch, so wird man finden, daß sie mit wenigen Ausnahmen Waarenarten nennt, die in großen Mengen von den Ver. Staaten nach Kuba verkauft werden. So wurde im Jahre 1900 an Schweinefleisch, Schinken und Fett für rund $13,300,000 nach Kuba ausgeführt, an Weizenmehl für $2,419,000, an Mais für $588,000 u. s. w. Ferner bemerkt man, daß die Kubaner hauptsächlich die Zölle auf solche Waaren erhöhten, die als Hauptausfuhrartikel derjenigen Staaten gelten, deren Vertreter im Kongreß gegen jede Zollermäßigung für Kuba stimmten, theils auf Verlangen der Tabakbauer, zum größten Theil aber der famosen Rübenzuckerindustrie wegen. Wenn diese Zölle in Kraft treten, werden die Ausfuhren an solchen Waaren natürlich stark zurückgehen, denn die Kubaner werden, angesichts der traurigen wirthschaftlichen Lage der Insel, nicht im Stande sein, die durch die höheren Zölle bedeutend erhöhten Preise zu bezahlen. Dann wird man vielleicht auch in Nebraska, Michigan, Kansas, Minnesota, Utah, Kalifornien und anderen Rübenzucker- und Schutzzollstaaten einsehen lernen, wie theuer die Zuckerrübe und der „Schutz“ ihnen und dem ganzen Lande zu stehen kommen.

Man hat darüber geklagt, daß die Ver. Staaten für ihre Opfer, die es Kuba brachte, keinen Dank fand; es will aber scheinen, als sollte unserem Lande ein Lohn werden für seine Gutthat, der alle gebrachten Opfer hundertfach aufwöge. Wenn durch die „kubanische Frage“ unserem Volke die Augen geöffnet würden über das wahre Wesen des „Protektionismus“, dann ständen wir Kuba gegenüber in einer Schuld, die wir kaum jemals abtragen könnten. Wir hätten dann Kuba von den Spaniern befreit, Kuba hätte aber uns aus den Klauen des Schutzungeheuers gerettet, das unserem Volke jedes Jahr mehr kostet, als Spanien in einem ganzen Jahrhundert aus Kuba herausgeholt hat.

Merkwürdige Veränderung.

Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen. Als der Kohlengräberausstand in Pennsylvanien seinen Anfang nahm, da waren die Sympathien der arbeiterfreundlichen Presse des ganzen Landes—und welches große Blatt rechnete sich nicht dazu?—völlig und ausschließlich auf Seiten der Arbeiter; da wurde in dem Tone tiefinnerster Entrüstung gegen die Kohlenbarone losgezogen, die amerikanische Arbeiter zu versklaven suchen; da wurde erklärt, daß es die höchste Zeit sei, den des Landes unwürdigen Zuständen, die in der Hartkohlenregion herrschen, ein Ende zu machen; es wäre an der Zeit, daß die Kinder der amerikanischen Arbeiter Schulen erhielten und Zeit genug, diese Schulen zu besuchen; die Kinderarbeit in den Gruben müsse aufhören; der Hartkohlentrust, hieß es weiter, muß endlich einsehen lernen, daß er nicht machen kann, was er will; er ist eine ungesetzliche Kombination und sollte von rechtswegen vor die Gerichte gefordert werden, jedenfalls steht es ihm nicht an, amerikanischen Arbeitern, das Recht, sich zu verbinden, streitig zu machen.

In diesem Tone wurde noch eine ganze Zeit lang über die Hartkohlenlage geschrieben, allmählich aber änderte sich der Ton und seit einigen Tagen — eigentlich seit die pennsylvanischen Miliztruppen in dem Hartkohlenbezirk erschienen — sind die Menschen, die am Ausstande sind, ganz andere geworden, und der Hartkohlentrust existirt gar nicht mehr. Das scheint wohl sehr merkwürdig, aber es ist so. Oder liest man heute in den Meldungen über die Ausständigen etwa noch von amerikanischen Arbeitern, ist noch von einem „Trust“ die Rede? Nicht die Spur! Die Ausständigen sind jetzt nur noch „Foreigners“, andere Streiker gibt's gar nicht mehr und an Stelle des Trusts sind bedauernswerthe Kohlengrubenbesitzer oder „Operators“ getreten, die Dank dem gesetzlosen Gebahren der „Foreigners“ schrecklich viel Geld verlieren und wohl gar ruinirt werden mögen.

Die ehrlichen amerikanischen Arbeiter, die selbstverständlich das Recht haben, sich zu organisiren und auf auskömmlichen Lohn und anständiger Behandlung zu bestehen, sind alle dahingegangen; wohin, weiß kein Mensch, es sei denn in die Gruben zurück, denn jetzt sind nur diejenigen, die arbeiten wollen, noch amerikanische Arbeiter, die anderen sind, wie gesagt, allesammt traurige „Foreigners“. Wenn man aus dem Umschwung in der Benennung irgend etwas schließen kann, so ist es das, daß die Amerikaner unter den Streikern sammt und sonders zu Streikbrechern wurden und die „Foreigners“ schmählich im Stiche ließen.

Die ehemaligen amerikanischen Arbeiter sind aber nicht nur zu verächtlichen, sondern auch zu ganz ruchlosen Ausländern geworden, die es auf das Leben der Union abgesehen haben, denn sie „drillen“ jeden Tag, und da sich unter ihnen viele ehemalige Offiziere des Auslandes befinden, ist das sehr gefährlich; durch die Zeilen liest man, daß es in der That höchste Zeit ist, da ganz energisch einzuschreiten. Nicht allein das, die „Foreigners“ sind auch wahre Scheusäler in Menschengestalt, sie begnügen sich nicht, die unschuldsvollen und harmlosen Milizsoldaten gelegentlich mit Steinen zu bewerfen und die guten amerikanischen Arbeiter (die in Wahrheit ganz frisch importirte Ausländer sind) zu bedrohen, sondern sie haben auch beschlossen, Allen, die es wagen, arbeiten zu wollen, die Ohren, oder doch je ein Ohr, abzuschneiden zur Kennzeichnung als „Scabs“. Und das wollen diese Foreigners“ Alles wagen und thun, trotzdem die starke Milizmacht, die in das Gebiet abgeschickt wurde, angewiesen ist, bei dem geringsten Anlaß zu „schießen, zu tödten und nachher zu untersuchen.“ Was das für tollkühne Menschen sein müssen, diese „Foreigners!“

* * *

Niemals hat man in der Geschichte von einer so vollständigen Verwandlung gehört, wie die ist, welche die Hartkohlengräber innerhalb weniger Wochen durchmachten, und auch die Naturgeschichte kennt nichts dergleichen; das Chamäleon und all die anderen Thiere, die mit sich gelegentlich Veränderungen vornehmen sollen, sind den Hartkohlengräbern gegenüber gar „nicht drin“. Der Unterschied zwischen dem gaukelnden Schmetterling und der kriechenden Raupe ist nicht so groß, wie der zwischen den friedlichen und zu anständigen Existenzbedingungen berechtigten amerikanischen Arbeitern von ehedem und den blutdürstigen und ohrenlüsternen „Foreigners“ von heute. Nur im Märchen gibt es dergleichen Veränderungen und — Märchen sind wohl alle die haarsträubenden Geschichten, die man sich von den „Foreigners“ erzählt.

Aber das ist kein Märchen, daß gegen dieselben mit aller möglichen Schärfe vorgegangen werden soll. Das wird wohl bald blutige Wahrheit werden, denn die Geschichte fängt an den Kohlenleuten zu lange zu dauern, und auch den anderen Geschäftsleuten, da die Kohlenbesitzer mit abermaliger Erhöhung der Kohlenpreise drohen. Das würde auch dem Großgeschäft viel Geld kosten, da die Vorräthe, die man sich kluger Weise eingelegt hatte, bald aufgebraucht sind; und so wurde die Parole ausgegeben, daß der Streik ein Ende finden muß, und zwar bald; so fing man an vorzubeugen, für den Fall, daß es zum Blutvergießen, dem letzten und immer wirksamen Mittel kommt.

Friedliche amerikanische Arbeiter dürfen in der demokratischen Republik natürlich nicht erschossen werden, deshalb wurden die Kohlengräber, von denen wahrscheinlich welche erschossen werden müssen, die Geschichte endlich zu Ende zu bringen, sammt und sonders zu blutgierigen „Foreigners“ gemacht. Nun man lange genug nur von „Foreigners“ geschrieben und dem amerikanischen Volke weisgemacht hat, daß die Leute ganz gefährliche Menschen sind, die es darauf abgesehen haben, die Kohlengruben zu ruiniren und die Kohlenpreise für den guten amerikanischen Bürger auf eine unerschwingliche Höhe zu treiben —nun wird's ja wohl bald knallen und dann wird der Streik zu Ende sein. Man wird ihm ein gewaltsames Ende bereiten, und es werden nur „Foreigners“ dabei erschossen werden. Die gesammte amerikanische Presse wird aber ihre Arbeiterfreundlichkeit unzweifelhaft dargethan haben.

Gesetzliche Räubereien.

Wie in Chicago Raub und Schwindel jeder Art in gesetzlicher Form und unter dem Schutze der Gesetze verübt wird, legt unter allen Anzeichen einer echten und gerechten Entrüstung ein hiesiger Anwalt an einer Reihe von Beispielen in einer Zuschrift an ein englisches Morgenblatt dar. Der Mann ist, wie er selber gesteht, noch sehr jung in seinem Berufe. Er hat erst vor Kurzem das „College“ verlassen und steht offenbar noch unter dem Eindruck der Kathedersprüchlein, die ihn gelehrt haben, im “law” das „vollendetste Werk des menschlichen Verstandes“ zu verehren und als der Rechtspflege Wirkung und Daseinszweck die „Abhilfe jedweden Unrechts“ zu erachten. Wenn er älter und abgebrühter wäre, würde er geschwiegen haben. Doch was er sagt, ist sehr interessant und beachtenswerth.

Er knüpft an die Zeitungsklagen über die bekannten Gewaltstreiche eines vielgenannten Konstablers an, dessen Beschlagnehmungen und Pfändungen an die Gepflogenheiten von Einbrechern und Wegelagerern erinnern und der demzufolge in den Augen der Oeffentlichkeit ein so anrüchiger Geselle geworden ist, wie ihn die Stadt Chicago nur aufzuweisen hat. Aber — sagt unser Jünger Blackstones — man solle angesichts solchen Treibens, das auch er nicht entschuldigen wolle, auch einmal die andere Seite der Medaille betrachten. Wenn auf der einen Seite Klage geführt wird über die gewaltsamen Mittel und unsauberen Werkzeuge, deren der Gläubiger sich bedient, um zu dem Seinen zu kommen, so solle man auch nicht vergessen, durch welche nicht minder verwerfliche Schliche und Kniffe gar häufig der Schuldner sich in dem Besitze von Eigenthum hält, das nicht ihm, sondern einem Anderen gehört. Wie oft z. B. der unehrliche Schuldner sich „pfändungsfest“ macht, indem er das unrecht erworbene Gut auf den Namen seiner Frau überschreibt und dann hohnlächelnd den Gläubiger abziehen läßt, weil „er“ nichts hat und ihm deshalb auch nichts genommen werden kann.

Es sei leicht gesagt, daß der Gläubiger sich vorsehen solle. Was könne der Geschäftsmann machen, der in dieser Zeit des schärfsten Wettbewerbes sich gezwungen sieht, einen großen, wenn nicht den größten Theil seiner Waaren auf Kredit zu verkaufen, wenn er nicht gänzlich aus dem Geschäft gehen wolle? Und wenn selbst anständige Geschäftsleute sich gezwungen sehen, die Dienste von Männern, wie jener berüchtigte Konstabler, in Anspruch zu nehmen und deren gewaltthätige, oft geradezu scheußliche Machenschaften sich zu Nutze zu machen, sei das nicht ein Beweis, daß in unserer Rechtspflege etwas gründlich faul sein muß, indem auf andere Weise der ehrliche Mann eben nicht zu dem Seinen kommen kann?

* * *

Der Einsender führt aus seiner eigenen kurzen Erfahrung eine Reihe von Beispielen an, von denen wir nur einige hier wiedergeben.

Ein Mann kauft eine Maschine, für die er später zu bezahlen verspricht. Er gibt dem Verkäufer eine Hypothek darauf, die auch gehörig eingetragen wird. Dann verkauft er aus. Der Anwalt, der die Uebertragungspapiere ausfertigt, macht die Entdeckung, daß der Schuldner gerade außerhalb der Grenzlinie vom Gerichtsbezirk des Friedensrichters wohnt, vor dem er die Hypothekverschreibung hat ausfertigen lassen. Der Anwalt erklärt daraufhin dem Käufer, daß die Hypothek keine rechtliche Giltigkeit habe. Der Käufer behält die Maschine und der Gläubiger kann weder die Maschine zurückerlangen, noch kann er das Geld dafür erhalten.

Der „Manager“ eines Geschäftes verkauft aus diesem Geschäft an sich selbst unter dem Namen einer eingetragenen Aktiengesellschaft eine Waarenmenge. Die Aktiengesellschaft macht bankerott. Der Gläubiger nimmt nicht schnell genug eine Beschlagnahme vor und büßt sein Guthaben ein. Krimineller Verantwortlichkeit entzieht sich der schwindlerische „Manager“ durch juristische Spitzfindigkeiten.

Ein Mann schießt seinem Schwiegersohne das Geld zur ersten Anzahlung auf eine kleine Fabrikanlage vor. Für den Rest der Kaufsumme gibt der Schwiegersohn dem Verkäufer eine Hypothek. Alles scheint in Ordnung, bis eines Tages das Geschäft fallirt und der Schwiegersohn das Weite sucht. Der Schwiegervater verschafft sich den Besitztitel auf die Bestände unter dem Vorgeben, daß der Schwiegersohn kein Recht gehabt habe, die Hypothek auf das Geschäft auszustellen, zu dessen (theilweiser) Bezahlung er (der Schwiegervater) das Geld hergegeben. Der Gläubiger geht auch hier leer aus.

Zwei Brüder kaufen eine Fabrik. Der eine gibt eine zweite Hypothek darauf, während der Besitztitel und die erste Hypothek im Namen des anderen Bruders ausgestellt sind. Mit dem erlangten Gelde in der Tasche gehen die sauberen Brüder durch und das Eigenthum wird zur Befriedigung der Hypothekenforderungen verkauft. Man hätte die Beiden wegen Schwindels anklagen können, aber was hätte das genützt, nachdem das Eigenthum verkauft ist und die Schuldigen verschwunden sind. Der Gläubiger kann seine Forderung in den Rauchfang schreiben.

Noch eine kleine Fabrikanlage wird verkauft und eine Hypothek darauf gegeben. Der Käufer hält die versprochenen Zahlungen nicht ein und der Gläubiger nimmt von dem Eigenthum Besitz. Doch der Gläubiger ist anständig und langmüthig; statt sofort zum Verkaufe zu schreiten, gibt er dem Schuldner Frist, der ihm versprochen hat, das schuldige Geld aufzutreiben. Während der Gläubiger wartet, gibt der Schuldner seinem Anwalt einen Kaufbrief auf das Eigenthum, den er zurückdatirt auf einen Zeitpunkt vor der Besitznahme des Eigenthums durch den Hypothekgläubiger. Nun leitet der Anwalt eine Beschlagnahme ein. Der Gläubiger verliert durch einen faulen Vergleich, den er nothgedrungen eingeht, um die Kosten des langwierigen Gerichtsverfahrens zu ersparen, das wahrscheinlich doch mit seiner Niederlage geendet haben würde.

Ein Klavier wird verkauft und eine Hypothek darauf gegeben und eingetragen. Der Schuldner brennt durch und der Hauswirth belegt das Klavier mit Beschlag. Eines Tages kommt ein Wagen vor das Haus, das Klavier wird herabgeholt und fortgefahren. Dem Verkäufer und rechtlichen Eigenthümer gegenüber behauptet der Hauswirth, er habe zwar gesehen, wie das Klavier abgeholt wurde, habe aber die Leute nicht gekannt und wisse nicht, wo es hingekommen. Der Eigenthümer klagt und verliert seinen Prozeß, weil des Hauswirths Anwalt unter Berufung auf das Gesetz geltend macht, daß der Hauswirth kein “insurer”, also auch für den Verbleib des Klaviers nicht verantwortlich sei.

* * *

Und so weiter! In so ziemlich jedem der angeführten Fälle würde der Gläubiger zu dem Seinigen gekommen sein, wenn er zuerst mit der Beschlagnahme zur Hand gewesen wäre, und dadurch sich in den thatsächlichen Besitz des streitigen Eigenthums gesetzt hätte. Ist es ein Wunder—schließt der Einsender — wenn angesichts solcher, durch gesetzliche Kniffe und Spitzfindigkeiten geschützten Räubereien selbst anständige Firmen früher oder später zu der Ueberzeugung gelangen, daß es weniger auf das Recht, als auf den thatsächlichen Besitz ankomme? Und daß deshalb alles Mögliche gethan wird, um in den Besitz zu gelangen — wenn es nicht anders geht, dann mit Hilfe der Klasse von Leuten, zu denen jener berüchtigte Konstabler gehört, der in der Erfüllung seiner Aufträge vor keiner Brutalität und Gewaltthat zurückschreckt?

Welch' ein Zeugniß für den „Rechtstaat“, in dem wir leben, und für unsere gepriesene Gesittung und Gesetzesherrschaft!

Lokalbericht.

Mangel an Mitteln.

Die Ursache der schmachvollen Zustände in Dunning.

Die Neueinrichtung der Wasserwerksstation an der Chicago Avenue.

Verzwickte Steuerauflage-Geschichte.

Dr. Hugh T. Patrick macht für die Zustände in Dunning, welche die Ermordung von Kranken, wie unlängst von Mandernach, möglich machen, die Countybehörden verantwortlich, welche eine doppelt so große Zahl Personen zu verpflegen versuchen, als sie mit ihren dafür ausgeworfenen Mitteln vermögen. Dr. Patrick begründete die unumgängliche Nothwendigkeit umfassender Verbesserungen in Dunning unlängst in einem Berichte an den Countyrath. Unfraglich sind in jeder Abtheilung zu viele Kranke und zu wenig Wärter. Das ist der größte Uebelstand in der Anstalt, und zwar in jeder einzelnen Abtheilung derselben. Eine Kommission sollte geschaffen werden, um Neubauten aufzuführen und den Dienst zu verbessern. Es ist eine Schande, daß diese ärmsten aller Unglücklichen leiden müssen, und es ist an der Zeit, das Publikum an seine Pflicht zu erinnern. Ehe die jetzt in der Anstalt befindlichen Insassen so, wie es sich gehört, gepflegt und untergebracht werden können, muß die Zahl der Gebäude und der Krankenwärter verdoppelt werden.“

Bezüglich der Möglichkeit der Wiederholung von Gewaltthätigkeiten, wie die Ermordung von Mandernach, äußerte sich der genannte Herr wie folgt: „Es würde mehreren Kranken nur ein paar Minuten nehmen, falls sie einen anderen Kranken todttreten wollten, und wie könnten drei Wärter das verhindern? Aber nicht nur in dieser Beziehung ist der Dienst unzulänglich. Wie können drei Wärter täglich genau den physischen Zustand eines jeden Kranken verfolgen, seine Fortschritte oder Rückschritte in der Genesung und die daraus sich ergebenden etwaigen ärztlichen Verordnungen? Solche Beobachtungen sind so wichtig, wie die Befriedigung der physischen Bedürfnisse der Kranken und die Verhinderung von Unfällen. Es fehlt ferner an genügend Wärtern, um die Kranken auf ihrer Erholung im Freien zu begleiten, infolge dessen die Kranken sich nicht so häufig in den Anlagen ergehen können, wie es wünschenswerth wäre. 90 Prozent der Insassen aller Abtheilungen sollten an jedem klaren Tage in die frische Luft, da aber nur zwei Wärter hierfür abgeordnet werden können, so kann nur ein Theil spazierengeführt werden. Die Uebrigen müssen bei den Schwerkranken verbleiben. Schlechte Ventilation ist ein weiterer Uebelstand, kurz, die Zustände in Dunning sind eine Schande für jedes zivilisirte Gemeinwesen.

* * *

Nicht weniger als 41 Alkoholiker werden zur Zeit in der neuen Abtheilung für derartige Kranke in der Bridewell behandelt. Dr. Charles Sceleth, einer der Anstaltsärzte, kaufte in einer Levee-Kneipe eine Flasche Schnaps, „echten Bourbon,“ zur Probe. Er goß von dem Inhalt auf rohes Fleisch, und dieses wurde sofort schwarz; auf einem Pult zerfraß der Schnaps den Anstrich. „Dieser Stoff ist einfach Gift, und es ist mir ein Räthsel, daß Diejenigen, welche denselben genießen, nicht auf der Stelle sterben. Der menschliche Magen kann viele Strapazen ertragen, nicht aber solches Zeug. Der Wirth, welcher dasselbe verkauft, gehört in's Zuchthaus.“ Einer der Alkoholiker, Wm. Harris, ist gestern Abend gestorben, und fünf andere sind zu ihrer eigenen Sicherheit festgeschnallt worden.

Superintendent Sloan erklärt, daß die große Mehrzahl der Insassen der Anstalt junge Burschen im Alter von 11 bis 25 Jahren sind, zumeist Arbeitslose oder gewöhnliche Tagelöhner. In der John Worthy-Schule sind zur Zeit 398 Knaben, 123 über dem Durchschnitt. Diese gewaltige Zunahme wird auf den Müßiggang infolge der Schulferien zurückgeführt. Die Hälfte der 81 weiblichen Insassen der Bridewell sind Zigarettenraucherinnen, und ein Drittel dem Genuß anderer Droguen verfallen. Im Krankenhause der Anstalt sind 219 Personen.

* * *

Die in den neuen Kesselanlagen der Wasserwerks-Station an der Chicago Ave. angestellten Proben auf ihre Leistungsfähigkeit sind erfolgreich verlaufen. Jeder der sechs neuen Kessel entwickelt 250 Pferdekräfte. Die Anlagen kosten $122,000 und sind der erste Theil in dem Plan des vollständigen Umbaues der Pumpstation. Die Gesammtkosten werden sich auf $475,000 stellen, wovon $350,000 allein auf die Lieferung und Einrichtung von drei neuen Pumpen mit je 25 Millionen Gallonen Lieferungskraft alle 24 Stunden, Veränderungen im Tunnelbau-System und in der Station fallen. Wenn diese Arbeiten fertig sind, wird auch die Verbindung mit dem Thurmbau gegenüber dem Wasserwerks-Hauptgebäude, abgestellt werden.

* * *

Korporationsanwalt Walker hat mit seinem Gutachten bezüglich der Umlage für die Parks auf der Westseite ziemliche Verwirrung angerichtet. Im letzten Jahre hatte die Parkbehörde $40,000 an Steuern für Zinsen auf eine Bondsausgabe von einer Million Dollars eingenommen, jene Bonds waren aber nie ausgegeben worden, und in diesem Jahre hat Stadt-Clerk Loeffler diese Steuerumlage gestrichen. Dadurch werden die Einnahmen der Stadt um $75,000 und des Schulraths um $125,000 erhöht werden können, ohne große Opfer Seitens der Steuerzahler. Der gesetzlich gestattete höchste Steuerumsatz ist fünf Prozent. Die Steuern für allgemeine Verwaltungszwecke sind nun in der ganzen Stadt gleichmäßig. Ist aber in einem „Town“ eine besonders hohe Sondersteuer ausgeschrieben, wie für die Westparks, so wird dieser Betrag von der Maximalrate von $5 für je hundert Dollars Steuerwerth erst abgezogen, und der verbleibende Betrag gilt dann als allgemeine Steuer; je höher also die Sonderabgabe ist, um so niedriger ist der allgemeine Steuersatz. Daher waren die Einnahmen an allgemeinen Steuern verhältnißmäßig so gering. Infolge Streichens dieser $1-Spezialsteuer wird der Ansatz der Steuern für allgemeine Zweige erhöht werden können. In dem Süd-Town und in dem Nord-Town wird der Aufschlag zwei Cents per $100 sein und dadurch die Einnahme der Stadt und des Schulraths um insgesammt $200,000 vermehrt werden. Die Steuerumlage muß bis zum nächsten Dienstag erfolgen; damit betraut sind laut dem Gutachten des Herrn Walker Stadtclerk Loeffler und der County-Schatzmeister; dieser als Town-Supervisor und ersterer als Town-Assessor und Town-Clerk. County-Schatzmeister Raymond ist verreist, und Herr Loeffler wird die Arbeit ganz allein thun müssen. Er sagt, daß er sowohl als Assessor wie als Clerk eine Stimme habe, somit in der Versammlung dieser beiden (in seiner Person vereinigten) Beamten und des Schatzmeisters ein Quorum darstelle, die Versammlung eröffnen und alle Geschäfte abwickeln könne. County-Schatzmeister Raymond nimmt eine gleiche Stellung in dem Nord-Town ein, wo laut Gesetz die Auflage für den Lincoln Park von den Supervisoren von Lake View und dem Nord-Town festgesetzt werden soll. Raymond ist Supervisor beider Towns. Falls er seine Pflicht vernachlässigen sollte, kann die Parkbehörde die Steuer selbst festsetzen. In dem Süd-Town hat die dortige Parkbehörde das Recht der Steuerumlage.

* Gegen den bekannten Anwalt Wm. S. Strong ist heute im Kreisgericht von seiner Gattin die Scheidungsklage angestrengt worden.

Auch nicht übel.

Im Korridor der Stadthalle machten heute Vormittag vier Burschen einen Versuch, den an der Ecke von Madison und Peoria Str. wohnhaften John Smith auszuplündern. Der Schutzmann Johnson kam dazu. Die Räuber entflohen dann, wurden aber von Johnson verfolgt und festgenommen. Sie nennen sich bezw. Hermann May, George Carron, Thomas McCarthy und Edward Sheeley.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Katie Schwarz geb. Gramberg

am 7. August, Abends halb nach zehn Uhr, im Alter von 25 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag um 1 Uhr vom Trauerhause, 295 Cortland Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet:

Heinrich Schwarz, Gatte.
Henry und **Helen**, Kinder.
Hermann und **Helena von Gramberg**, Eltern.
Ferdinand und **Maria Schwarz**, Schwiegereltern, nebst Verwandten. ff

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Bruder und Schwager

Wilhelm Strittmatter

nach kurzem Leiden am 6. August im Alter von 31 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. August, Nachm. halb zwei Uhr, vom Trauerhause, 1771 Francisco Ave., Avondale, nach der Franziskus Xaverius Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Leo Strittmatter, Bruder.
Caroline Werlein, **Maria Schweikowski**, **Anna Arens**, **Emma Strittmatter**, Schwestern.
Leonard Werlein, **Paul Schweikowski**, **Henry Arens**, Schwäger. sfa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

William H. M. Roß

am Mittwoch, den 6. August, nach langem Leiden im Alter von 24 Jahren, 9 Monaten und 28 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 620 W. 19. Str., am Samstag, den 9. August, 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. Die trauernden Eltern:

Ludwig und **Auguste Roß**, Eltern.
Aug. Roß, Bruder. dofe

Gestorben: Frau Carrie Scharf, 36 Jahre alt, am 7. August, um Mitternacht, geliebte Gattin von Fred Scharf, Mutter von Sidney, Louis, Elmer und Irving. Am Sonntag, den 10. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 441 S. Canal Str., nach dem Friedhof des Ersten Israel. Fortbild. Unterst.-Vereins in Dunning. frfa

Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren allerherzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die rege Theilnahme und schönen Blumenspenden bei der Beerdigung unseres geliebten Sohnes

Carl Heinrich Roe.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl und **Amalie Roe**, Eltern.
Stella und **Victoria**, Geschwister, 385 Center Str.

Danksagung.

Allen Großbeamten der Canada Foresters, denen des Bayerisch-Amerikanischen Vereins von Cook County sowie denen des Fleischer-Unterstützungs-Vereins sage ich meinen besten Dank für die prompte Bezahlung der Versicherungsgelder meines verstorbenen Mannes **Ernst Grund.**

Maria Grund, Wittwe.

Lokalbericht.

Toombs' Sühne.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

noch besonders herzlich, während ihm bereits der Angstschweiß aus allen Poren drang.

Daß Toombs nicht infolge des Genickbruches sofort todt war, erklären die Aerzte mit seiner starken Lebenskraft und der gewaltigen Stärke seines Nackens.

* * *

Louis G. Toombs verspeiste heute mit anscheinend ausgezeichnetem Appetit sein Frühstück und traf dann Vorbereitungen zum letzten schweren Gange. Er war nach dreistündigem, gesundem Schlafe bei Sonnenaufgang erwacht und machte seine Toilette. Dann unterhielt er sich mit seinen Wärtern. Um sechs Uhr besuchte ihn der Gefängnißarzt, der ihm ein Anregungsmittel gab.

Seine letzte Hoffnung auf Gewährung eines Aufschubes wurde durch ein Telegramm seines Anwaltes vernichtet, welches gestern Abend eintraf, und wie folgt lautete: „Die letzte Hoffnung dahin. Toombs muß hängen." Der Schächer nahm sich zusammen und versicherte seinen Wärtern immer wieder, daß er wie ein Mann zu sterben wissen würde, obwohl er unschuldig sei.

Zwischen Mitternacht und zwei Uhr hatte er drei Zigarren geraucht. Um zwei Uhr bemerkte er zu seinen Wärtern J. J. Harrington und Bernhard Cole, daß er glaube, der Ruhe zu bedürfen. Er warf sich angekleidet auf sein Lager, sagte: „Gute Nacht, Leute", und war nach acht Minuten eingeschlafen. Fünfzehn Minuten vor seinem Erwachen knirschte er mit den Zähnen. Dann bewegten sich seine Lippen, als ob er sprechen wollte. Die Wärter lehnten sich über ihn, um zu lauschen, vernahmen aber nur undeutliche Laute.

Um fünf Uhr schreckte er auf, und rief den Namen des Wärters Cole, für den er eine Zuneigung gefaßt zu haben schien. Als er erfuhr, daß Cole abgelöst sei, verlangte er Wasser und ein Handtuch. Nachdem er sich gewaschen und gekämmt hatte, sprach, um halb sechs Uhr, der Gefängnißarzt, Dr. Emil Brockine, bei ihm vor, der ihm aus freien Stücken Anregungsmittel anbot. Toombs nahm das Anerbieten an. Dann entspann sich zwischen ihm und den Arzt folgende Unterhaltung:

„Welcher Art ist der Tod durch Hängen eigentlich?"

„Bedeutend angenehmer, als der im elektrischen Stuhle. Er ist fast ganz schmerzlos."

„Ich glaube, daß ich, wenn erst 'mal mein Körper durch die Klappe saust, das Bewußtsein verloren habe?"

„Jawohl, es ist ein jäher und schmerzloser Tod."

„Na, ganz gleich, wie groß auch immer die Schmerzen sein mögen, ich werde mich zusammennehmen. Einige sagen, daß ich zusammenbrechen werde, ehe ich das Schaffott erreiche; das wird aber nicht der Fall sein. Ich werde ihnen zeigen, daß ich ein Mann bin und wie ein Mann zu sterben wissen werde, obgleich es ein ziemlich schwerer Tod für einen Unschuldigen ist."

Nachdem ihn der Arzt verlassen hatte, war er etwa eine Stunde lang in ganz fideler Stimmung. Er scherzte mit seinen Wärtern betreffs seines Begräbnisses, und erinnerte den Wärter Bernhard Cole an eine Wette, die er mit ihm vor über acht Tagen eingegangen war. Er hatte mit ihm um $2 gewettet, daß er heute würde hängen müssen. Cole versuchte ihm Muth zuzusprechen, indem er ihm erklärte, daß er noch nicht die Hoffnung aufgegeben hätte, die Wette zu gewinnen. Er erzählte ihm, daß ein armer Sünder eine Stunde vor der für die Hinrichtung festgesetzten Zeit einen Aufschub erhalten hatte.

Toombs lächelte und sagte: „Sie brauchen die Wette nicht zu bezahlen, da ich dort, wohin ich gehe, kein Geld brauche.

Dann lenkte er das Gespräch auf Robert Kiessig, der als Hauptbelastungszeuge gegen ihn aufgetreten war, und sagte: „Ich wette, der Bursche wird nicht eine ruhige Stunde für den Rest seines Lebens haben. Er hat einem Menschen das Leben abgeschworen."

Um zehn Minuten nach acht Uhr besuchte Pfarrer McDonald von der Kathedrale zum Hl. Namen den zum Tode Verurtheilten und sprach ihm Trost zu. Der Priester entfernte sich 15 Minuten nach acht Uhr. Eine Viertelstunde später wurde dem Todes-Kandidaten das Frühstück servirt, bestehend aus gebackenem Weißfisch, Bratkartoffeln und Thee.

* * *

Das Verbrechen, welches Toombs durch seinen Tod am Galgen sühnte, bestand in der Ermordung von Carrie Larsen, die er in einem staatlichen Stellenvermittelungs-Bureau als Köchin für den Dampfer „Peerleß" miethete. Wie Kiessig, mit dem er sich allein auf dem Dampfer befand, zeugeneidlich angab, trat das Mädchen am Abend des 31. Dezember v. Js. ihren Dienst an. Toombs entfernte sich, kehrte nach Mitternacht zum Dampfer zurück und begehrte Einlaß in Carrie's Koje. Als Carrie sich weigerte, ihm zu öffnen, befahl er ihr, aufzustehen und ihm Frühstück zuzubereiten. Sie erhob sich, kleidete sich an und suchte Kleinholz, als sie von Toombs hinterrücks überfallen und erwürgt wurde. Kiessig wurde, wie er behauptete, von Toombs mit dem Tode bedroht, als er dem Mädchen beispringen wollte. Der Mörder schleppte dann sein Opfer in die Küche, in der Kiessig schlief, bereitete sich eine Mahlzeit, speiste, rauchte eine Zigarre und zwang später, nachdem er sich überzeugt hatte, daß die Luft rein war, den Kiessig, ihm behilflich zu sein, die Leiche in ein in das Eis geschlagenes Loch zu versenken.

Kiessig gelang es, zu entwischen. Er beichtete seiner Schwester und erstattete auf deren Anrathen der Polizei Bericht. Am Abend des 2. Januar wurde Toombs verhaftet, am 10. Januar wurde er von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Zwischen dem 10. Januar und 27. Februar hatte er acht Vertheidiger, welche zumeist von dem Richter ernannt waren. Sie Alle traten, bis auf Grove E. Walter, von der Vertheidigung zurück.

Nach mancherlei Verzögerungen begann am 13. März der Prozeß vor dem Tribunal des Richters Smith, der mit einer Nichteinigung der Jury endete. Zehn der Geschworenen waren für Verhängung der Todesstrafe, die Gebrüder M. H. und F. J. Kane indessen stimmten standhaft dagegen und verzögerten das Schicksal Toombs'. Der zweite Prozeß fand vor Richter Brentano statt und war am 18. April beendet. Die Jury sprach den Angeklagten schuldig und verhängte über ihn die Todesstrafe. Seitdem wurde die Urtheilsvollstreckung zweimal aufgeschoben. Ein dritter Aufschub wurde vom Gouverneur verweigert und auch Richter Boggs vom Obergericht, an den sich am Donnerstag der Anwalt des Verurtheilten wandte, weigerte sich, einen Aufschub zu gewähren.

Toombs hatte, seinen Angaben gemäß, niemals in eine Bibel die Nase gesteckt, bis am 5. Juli, an welchem Tage er durch die Taufe in den Schooß der katholischen Kirche aufgenommen wurde.

Frau Minnie Ristau-Toombs hatte ihren Mann seit dessen Verhaftung stets besucht und häufig ihren Säugling mitgebracht. Seit drei Tagen blieb sie aber fort, da Toombs das Kind anscheinend nicht gerne sah.

Am Sarge des Vaters!

Frau Stranc wird, den Gattin um Geld für die hungernden Kinder bittend, angeblich mißhandelt.

Ein grauenhafter Auftritt spielte sich, wie wenigstens die Polizei heute Mittag berichtete, heute im Hause von Stanley Stranc, 8724 Houston Ave., Süd-Chicago, ab.

Gestern Nachmittag war Michael Ostrowski, der Vater von Frau Stranc, im Alter von 63 Jahren gestorben. Im Wohnzimmer stand der Sarg mit dem Todten und an ihm traf die Tochter des Verstorbenen heute mit ihrem Gatten zusammen, welcher seit ein paar Tagen nicht gearbeitet und seine Familie vernachlässigt haben soll. Flehentlich bat die Frau, wie schon zuvor, den Gatten um Geld, es fehle an Allem, ihre beiden Kinder müßten Hunger leiden. Der Unhold soll dann vom Sarge zurückgetreten sein, einen Stuhl erhoben und damit über den Sarg hinweg nach der Frau geschlagen haben. Diese fiel ohnmächtig zu Boden und eines der Kinder lief schreiend auf die Straße. Ein Polizist kam und nahm Stranc in Haft. Der Mann hat angeblich wegen Mißhandlung seiner Frau schon wiederholt kurze Straftermine in der Bridewell abgesessen. Frau Stranc sagt, daß sie wiederholt den Gatten um Geld gebeten habe, da sie nichts zu essen hätten, aber rohe Schimpfworte seien die einzige Antwort gewesen.

Kurz und Neu.

* In South Chicago wurde heute zwischen der 93. und 94. Straße neben den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn die Leiche eines Unbekannten gefunden, der wahrscheinlich ein heimathloser Wanderer gewesen ist.

* Frau Joel Connor, Nr. 308 Ashland Boulevard, hat eine Eingabe an das Kreisgericht gemacht, um den ferneren Betrieb der Entbindungsanstalt, welche sich auf dem Grundstücke Nr. 294 Ashland Boulevard befindet, womöglich zu hintertreiben.

* Der Schankkellner Robert Robertson wurde in vergangener Nacht in seiner Wohnung, Nr. 315 W. Madison Str., festgenommen, dieweil er dort verschiedene Revolverschüsse abfeuerte und sich auch sonst wie ein Unsinniger geberdete.

* Die rohen Rekruten-Prellereien, mit welchen sich die Miliz-Jünglinge die Eintönigkeit des Lagerlebens im Camp Logan erträglicher zu machen gesucht haben, sind nunmehr von den kommandirenden Offizieren unter Androhung strenger Strafe verboten worden.

* Gelegentlich des Besuches, welchen Präsident Roosevelt zu Anfang des Oktober Chicago abstatten wird, wird demselben von der Universität Chicago unter großen Feierlichkeiten der Titel eines Ehrendoktors der Rechte verliehen werden.

* H. C. Smith, von der Mannschaft der Evanstoner Küstenstation, wurde gestern früh in der Nähe des Kalvarien-Friedhofes von zwei Wegelagerern angefallen, die er aber ohne große Mühe in die wildeste Flucht geschlagen hat. Smith war früher ein geschätztes Mitglied der Fußball-Riege der akademischen Turnerschaft von Evanston.

Trübe Wolken schweben über „Zion".

Die Blattern-Epidemie wird nicht mehr abgeleugnet. — Packards Ausscheiden angeblich durch seine Gattin veranlaßt.

Die Auflösung des geschäftlichen und auch freundschaftlichen Verhältnisses, in welchem John Alexander Dowie mit seinem Rechtsberather Samuel W. Packard bisher gestanden, ist zur Zeit das Gesprächsthema sowohl in der Zionsstadt, als auch in Oak Park, Packards langjährigem Wohnort. Wie vermuthet wird, ist die Niederlegung seiner erst am 1. August kontraktlich mit dem Glaubensdoktor neuvereinbarten Stellung des „Solicitor General" für alle Unternehmungen Dowies' auf die Weigerung von Frau Packard zurückzuführen, ihr elegant und bequem eingerichtetes Heim in Oak Park aufzugeben und nach „Zion City" zu übersiedeln. Frau Packard gehört in Oak Park seit mehr als 25 Jahren der Kongregationalisten-Gemeinde als Mitglied an und ist auch in dortigen gesellschaftlichen Kreisen sehr beliebt. Ihr paßte es deshalb, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ganz und gar nicht, ihren langjährigen, ihr lieb gewordenen Umgangskreis Dowie zu Liebe aufzugeben, und so hat sie schließlich ihren Gatten überredet, dem selbstherrlichen Zionsbeherrscher für immer den Rücken zu kehren. Ex-Richter Barnes ist von Dowie bereits zum Nachfolger Packards ernannt worden. Pastor William A. Barton von der Kongregationalisten-kirche in Oak Park hat gestern übrigens auf Befragen zugegeben, daß Packard um Wiederaufnahme in die Gemeinde nachgesucht habe und daß dieselbe am Mittwoch Abend der nächsten Woche erfolgen werde. Dowies abtrünniges Gemeindemitglied ließ sich gestern weder in seinem Geschäftsbureau, noch in seiner Wohnung blicken; er hat sich angeblich mit seiner Gattin auf eine kurze Erholungstour begeben.

Zum ersten Male seit der Gründung der Zionstadt hat John G. Speicher, Vorsteher des Gesundheitsamtes derselben von Dowies Gnaden, gestern Nachmittag zugegeben, daß Erkrankungen an den Blattern in dem neuen Gemeinwesen vorgekommen und daß drei solcher Krankheitsfälle erst ganz vor Kurzem, bei Kindern, aufgetreten sind. Er behauptet, die anderen Erkrankungen seien von auswärts, und zwar, von Personen, die aus Colorado, Iowa und Indiana zugereist wären, in die Zionsstadt eingeschleppt worden und alsdann glücklich verlaufen. Auch die Heilung der drei blatternkranken Kinder sei mit Bestimmtheit in der allernächsten Zeit zu erwarten, und dann würde die Stadt der Gläubigen von jeder Seuche befreit sein und wohl auch bleiben. Diese Erklärung Speichers ist unter dem Drucke erfolgt, den die Gesundheitsbehörde von Waukegan auf die Verwaltung von Zion ausgeübt hat. Auch die staatliche Gesundheitsbehörde hat gedroht, eine gründliche Untersuchung der sanitären Verhältnisse des neuen Gemeinwesens vorzunehmen, falls über dieselben von der betreffenden lokalen Behörde nicht Angaben, die auf Wahrheit beruhen, öffentlich bekannt gegeben werden. Daraufhin ist denn jetzt der erste amtliche Gesundheitsbericht Speichers über „Zion City" erfolgt.

— Gedankensplitter. — In der Regel sind es die kleinen Geister, die das große Wort führen.

Schluß der Berathungen.

Die nächstjährige Versammlung des amerikanischen Katholikenbundes findet in Atlantic City statt.

Die auswärtigen Delegaten der zur „American Federation of Catholic Societies" gehörenden Vereine befinden sich heute entweder schon wieder daheim oder doch auf der Heimreise. Die Verhandlungen gelangten gestern Abend mit der Annahme von Beschlüssen zum Abschluß, in welchen der Verband erklärt, daß er volles Vertrauen auf den festen Willen und das Pflichtbewußtsein des Bundespräsidenten Roosevelt habe, die schwierigen Fragen, welche wegen des Besitzthums der katholischen Brüderorden auf den Philippinen-Inseln entstanden sind, im Sinne des Rechts und der amerikanischen Verfassung entsprechend zu lösen. Der Verband erklärt ferner, daß seiner Ansicht nach Friede und Ordnung am besten aufrecht erhalten werden können, wenn man den zum katholischen Glauben bekehrten Insulanern das Religionsbekenntniß lasse, das ihnen lieb geworden sei. Der „Amerikanische Bund der katholischen Vereine" drücke den Mönchen auf den Philippinen seine vollste Sympathie aus und wisse deren selbstloses Wirken auf dem Gebiet der Nächstenliebe und zur Verbreitung des katholischen Glaubens voll zu würdigen. Auch die Gesellschaft zur Verbreitung und Aufrechterhaltung des katholischen Glaubens unter den Indianerkindern verdiene die vollste Unterstützung, und der Verband der amerikanischen katholischen Vereine wolle darauf hin wirken, daß dieses segensreiche Werk sich freier und weiter als bisher entwickeln könne. Ganz besonders wird in den Beschlüssen auch betont, daß der gesammten Bewegung gegen die Mönchsorden ein Ende gemacht werden solle. Den in Frankreich bedrängten Mönchen und Nonnen, welche katholische Schulen leiteten, die aufgehoben wurden, wird das Mitgefühl des Konventes zugesichert.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, T. B. Minehan, Columbus, O.; 1. Vize-Präsident, Louis J. Kaufmann, New York; 2. Vize-Präsident, Frank B. Kierce, San Franzisko; 3. Vize-Präsident, Daniel Duffy, Pottsville, Pa.; Sekretär, Anton Matre, Cincinnati, O.; Schatzmeister, Hy. P. Fries, Pa.; Marschall, Christ. O'Brien, Chicago; Mitglieder der Verwaltungsbehörde: Thomas H. Cannon, Chicago; M. P. Mooney, O.; Nicholas Gonner, Iowa; J. H. Reardon, Indiana; Dr. Fowler, Kentucky; F. P. Immecus, Pennsylvanien; D. P. Galvin, Vermont.

Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Atlantic City, N. Y., bestimmt.

Das Gesuch der „Anti-Saloon League", der Verband möge einen Delegaten zum Konvent der Liga entsenden, wurde mit der Erklärung abgelehnt, daß der Verband nur Einschränkung, aber nicht vollständige Entsagung vom Genuß geistiger Getränke befürworte.

Erst Muskeln, dann Vernunft.

In seinem Vortrag, den er gestern Nachmittag vor seinen Hörern in der Chicagoer Universität hielt, stellte Dr. G. Stanley Hall das Bestreben mancher moderner Pädagogen, beim Kind erst die geistigen Fähigkeiten und später das Muskelsystem zu entwickeln, als verkehrt und unsinnig hin. Auf Kinder unter zehn Jahren mit langathmigen Ermahnungen, freundlichem Zureden oder mit der Klarlegung von Vernunftgründen erzieherisch wirken zu wollen, sei verlorene Mühe. Der feste Wille der Erzieher müsse da einzig und allein bestimmend wirken. Und sei der Zögling eigensinnig und unfolgsam, dann wäre körperliche Züchtigung wohlangebracht. Vor Allem sei es aber in den unteren Klassen der Elementarschulen nothwendig, daß man mehr als bisher die gesunde körperliche Entwickelung der Kinder anstrebe und nicht ängstlich auf die Hebung ihrer geistigen Fähigkeiten Bedacht nähme. Nur in einem gesunden Körper wohne ein gesunder Geist. Die moderne Ueberkultur sei aber bestrebt, den Geist auf Kosten des Körpers zu entwickeln. Schon das längere Stillsitzen der Kleinen während der Schulstunden sei vom Uebel. Dabei würde auch der Geist in dem kleinen Körper schläfrig. Je mehr Bewegung die A B C-Schützen hätten, um so lebhafter würde sich ihr Denk- und Auffassungsvermögen zeigen. Dr. Hall befürwortete die Einführung von Bewegungsspielen und noch mehr Anschauungsunterricht für die lernende Jugend.

Erstickt.

In der Anlage der Western Electric Co., Ecke Clinton und Van Buren Str., fiel gestern Nachmittag dem Arbeiter Andrew Kosner einer seiner Handschuhe in einen der großen Gasbehälter, welche sich in der Fabrik befinden. Ohne einen seiner Mitarbeiter von seinem gefahrvollen Vorhaben zu verständigen, stieg Kosner in den Kessel, wo er alsbald durch die Gase übermannt wurde. Einige Angestellte vernahmen schwache Hilferufe, die aus einem der Kessel kamen, ehe es ihnen aber gelang, den richtigen herauszufinden, war Kosner bewußtlos. Man holte ihn heraus, aber er starb eine Stunde darauf, ohne die Besinnung noch einmal wieder erlangt zu haben. Der Verunglückte wohnte Nr. 143 Bunker Str.

Kurz und Neu.

* Michael Zalber hegt vor seiner jungen litthauischen Landsmännin Annie Zelensky, der er früher eifrig die Kur geschnitten, jetzt einen so heiligen Respekt, daß er gestern dem Kadi Sabath erklärte, er würde sich eher das Leben nehmen, als das Mädchen heirathen. Als er erfuhr, daß er nicht zur Ehe gezwungen, sondern nur zur Rückerstattung von $20 veranlaßt werden sollte, die er dem Mädchen abgepumpt athmete er erleichtert auf.

„Erzbereit!"

Zur Geschichte des Krieges von 1870 bringt die Pariser „Revue" einen Beitrag aus der Feder eines ungenannten Mitarbeiters, der nach der Note der Redaktion ein hervorragender Militär ist. Benutzt sind u. A. von ihm die Aufzeichnungen des Marschalls MacMahon, das Tagebuch des Grafen de Leusse, des Maires von Reichshoffen— zwei bisher unveröffentlicht gebliebene Dokumente, die sich im französischen Kriegsarchiv befinden.

Aus Algier zur Uebernahme des Kommandos des ersten Korps der Rheinarmee berufen, traf MacMahon in der dritten Juliwoche in Paris ein und der Kaiser wie der Kriegsminister Le Boeuf legten ihm gegenüber die vollste Zuversicht an den Tag. Der Erstere meinte, die bevorstehende Kampagne bedeute „nur eine kleine Abwechslung" für den Herzog von Magenta, der auch fürder Gouverneur von Algier bleiben und dort blos temporär ersetzt werde. Die Berichte des Obersten Stoffel in Berlin und die des Generals Ducrot in Straßburg bezeichnete Le Boeuf als stark übertrieben; er und Napoleon zweifelten am Erfolg der französischen Armee nicht, „sollte sie auch an Zahl schwächer als die preußische sein".

Auf einen Bricht des Hauptmanns Samuel über die Mobilisirung der Preußen sich stützend, hegte man die bestimmte Hoffnung, „Jenen zuvorzukommen und sie durch einen keden Coup zu überraschen". Von der optimistischen Auffassung, zu der er bei dieser Begegnung sich bringen ließ, sollte MacMahon bald geheilt werden. Ein Telegramm Le Boeufs vom 23. Juli unterstellt ihm auch das 7. Korps, das in Belfort konzentrirt werden sollte. Aber die Mobilisation ging saumselig vor sich. Die ersten Truppen kamen in der Nacht auf den 24. dort an, doch nur in Friedensstärke. Die Schübe der ihnen zur Verstärkung zugewiesenen Reservisten marschirten in trostlos langsamem Tempo ein; trostlos war auch die Ausrüstung und „die Meisten hatten wohl kein Chassepotgewehr gesehen". Nichts war zur Stelle, auch das Nothwendigste fehlte. General Michel telegraphirte ans Kriegsministerium: „Bin in Belfort eingetroffen; meine Brigade nicht gefunden, auch den General der Division nicht entdeckt. Was anfangen?" Regimenter, die man eingerückt wähnte, weilten noch ruhig in ihren fernen Garnisonen; andere waren vergessen. Alles schwirrte durcheinander, Alles war nur halb und mit fiebriger Hast angeordnet. Dem Maire von Reichshoffen wurde beim Anblick dieser Konfusion schwül und er fragte den General Ducrot, ob es wohl bei den andern Divisionen auch so schlimm wäre. „Noch schlimmer!" tönte es zurück.

Ueber den Effektivbestand und die Organisation des deutschen Heeres hatte MacMahon auch nicht das Mindeste zur Hand. Karten des Elsaß fehlten den Generalen, man hatte ihnen nur solche vom rechten Rheinufer geschickt, „auf welchen selbst Polen noch eingezeichnet war". Die Fortifikationen von Straßburg sahen noch geradeso aus wie drei Dezennien vorher, — trotz der artilleristischen Fortschritte; noch am 30. Juli, schreibt MacMahon, waren Dispositionen mit Rücksicht auf die Vertheidigung nicht erfolgt; auf den Wällen gab es keine Geschütze. Marschall Le Boeuf, der zur Inspektion erschien, hatte deshalb mit dem Kommandanten der Festung eine äußerst heftige Szene; Letzterer erklärte achselzuckend, er sei ohne Instruktion. Am gleichen 30. Juli verkehrte Napoleon mit MacMahon. Ersterer war von einigen Illusionen schon geheilt und zeigte sich betrübt über das Zögern Oesterreichs und Italiens; dagegen war er überzeugt, daß der Feind „noch weit davon entfernt sei, die Operationen zu eröffnen . . ."

Obwohl die Armee in nächster Nähe der Eisenbahn von Straßburg nach Bitsch konzentrirt war, bemerkt der Maire von Reichshoffen, fehlte es an Lebensmitteln. Für die um Fröschweiler vereinigten 35,000 Mann gab es blos 6000 Rationen. Die letzten Reservisten kamen in Haufen ein paar Stunden vor Beginn der Schlacht an; sie waren müde von der langen Fahrt, hungrig, und wußten nicht, zu welchen Kompagnien sie gehörten.

Dennoch, behauptet der Verfasser, war die Rheinarmee trefflich zu nennen. Sie umfaßte sechs brillante afrikanische Regimenter, Zuaven und Turkos, Elite-Mannschaft, die in vorausgegangenen Feldzügen sich ausgezeichnet hatten; die übrige Infanterie stand nicht weit hinter ihnen zurück. Nie war ein Heer von lebhafterem Selbstgefühl beseelt gewesen; dies äußerte sich auch, bevor man einmal mit dem Feind zusammengerathen war, in thörichten Prahlereien. Die Soldaten der Division Douay betrachteten die Niederlage bei Weißenburg als eine gewöhnliche Schlappe und rechneten bestimmt darauf, beim nächsten Anlaß die Scharte wieder auszuwetzen. MacMahon genoß das unbedingteste Vertrauen. Hatte er nicht den Malakoff erstürmt und bei Magenta im kritischen Moment den Sieg gesichert? „Gewiß lassen sich heut vom strategischen und taktischen Gesichtspunkt aus nicht alle Maßregeln rechtfertigen, die er im Elsaß traf, aber was will man? In den leitenden Kreisen der französischen Heeresleitung war damals das kriegswissenschaftliche Studium geradezu mißachtet; eine mächtige Schule glücklicher, auch wirklich tapferer Führer machte aus dem Widerwillen gegen dieses Fach kein Hehl. Da steckte die Ursache der Katastrophe. Nicht der Disziplin, nicht dem Geist des Heeres, auch nicht einmal der Bewaffnung, ist die Schuld zu buchen: es war eben von rechter Organisation, von einer Vorbereitung durch das oberste Kommando, keine Rede."

— Widerspruch. — Wo werden wir heute Abend unseren Durst löschen? — Das ist allerdings eine brennende Frage.

— Im Boudoir. — Sie haben ja jetzt eine Vorleserin, Frau Gräfin! — Gewiß, Frau Baronin, ... Die Bücher aus der Leihbibliothek sind ja so entsetzlich schmutzig, daß sie unsereiner gar nicht anfassen kann!

— Der schlaue Sepp. — Rosenbauer (zum Sepp, dem zum ersten Male ein Bienenstock ausgeschwärmt): Is wahr, Sepp, Dir wär' a Stock auskomma? — Sel scho, aber d' Biene komme allzam wieder, sie ham ja ihren ganzen Honig dalassen!

— In der zoologischen Sammlung. — Der kleine Paul: „Siehst Du, Tante, da kommst Du auch einmal herein!" — Tante (entsetzt): „Ich—ja, warum denn?" — „Ja, Papa sagte es schon immer: „Dich läßt er einmal ausstopfen!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Studebaker.—„King Dodo."
Great Northern.—Der Zauberkünstler Herrmann und seine Truppe.
Howards Theater.—„Under the Gaslight."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Verdächtige Geschichte.

Auf einer neuen amtlichen Bahnkarte eine nicht vorhandene Bahn.

Bonds des Unternehmens erscheinen gleichzeitig im Markt.

Len Small soll zurücktreten.—Yates arbeitet gegen Sprecher Sherman. — 100 erfolglose Abstimmungen.

Die Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommissäre von Illinois haben soeben eine amtliche Eisenbahn-Karte des Staates erscheinen lassen, auf der auch eine überhaupt nicht vorhandene Bahn von Peoria nach Springfield angeführt ist. Diese eigenthümlichen Karten sind im Osten aufgetaucht, wo Dwight L. Wing versucht, $2,000,000 Bonds der Gesellschaft zu verkaufen, welche eine solche Bahn angeblich bauen will; nicht eine einzige Schiene ist aber bislang gelegt worden, kurz die ganze Geschichte sieht außerordentlich verdächtig aus. Laut der Zeichnung auf der amtlichen Bahnkarte soll die Linie parallel mit der Chicago & Alton Bahn gebaut werden. Beamte dieser Gesellschaft waren nicht wenig überrascht, als sie von dem sonderbaren Zusammentreffen der amtlichen Aufführung einer nicht gebauten Bahn mit dem Versuch, Bonds dieser Bahn zu verkaufen, hörten. „Eine solche Bahn wird überhaupt kein Feld finden," erklärte General-Superintendent J. H. Barrett, „da sie ohne jeglichen Anschluß an andere Bahnsysteme ist. Die alte St. Louis, Peoria & Northern Bahn war ein ähnliches Unternehmen, und hatte wenig Werth, als die Ch. & A.-Gesellschaft sie ihrem System einverleibte." Ein Ingenieur der C. & A. glaubte sich zu erinnern, daß vor zwei Jahren die Strecke für die neue Bahn vermessen worden sei, seither soll aber alle Arbeit geruht haben. Im November 1901 hat die Peoria-Springfield-Bahngesellschaft Bonds im Nennwerthe von $50,000 durch Cummings & Co., Nr. 20 Broad Str., New York, veräußert. Diese Bonds sind im Jahre 1936 fällig. Vor einigen Monaten hat Herr Dwight L. Wing Geschäftszimmer in Peoria belegt, für welche eine Chicagoer Trust-Gesellschaft die Miethe bezahlt. Dann reiste er mit seinen Bonds nach Boston, Philadelphia und New York, in der Hoffnung, dieselben abzusetzen und mit dem Erlös den Bau der Bahn in Angriff nehmen zu können. Diese wollte er angeblich nach St. Louis weiterführen und so zu einem, für bestehende Linien wichtigen Mitbewerber machen, angeblich in der Absicht, die Linie an die Rock Island-Bahngesellschaft zu veräußern. Wing hat vor einigen Jahren schon eine Bahn von Litchfield nach Springfield gebaut, war auch der Betriebsleiter der „Fleetwater Coal and Mining Co." Am 29. Juli reichte er übrigens im Bundesgerichte zu Springfield seine Bankerotterklärung ein. Er gab seine Schulden mit $10,000 und seine Bestände mit $400 an. Wing war einst schwer reich, verlor aber Alles bei fehlgeschlagenen großen Unternehmungen. Vor mehreren Jahren wurde er in Paris unter der Anklage, schwindelhafte Eisenbahnbonds verkauft zu haben. Er hatte damals eine Gesellschaft zum Bau der vorerwähnten Springfield-Peoria-Linie gebildet, und die von ihm verausgabten Bonds waren gesetzlich. Nach kurzer Haft wurde er in Freiheit gesetzt. Der Bahngesellschaft gehören außer ihm Thos. W. Kenyons von Athens, Turney English von Springfield, C. C. Delavan und Mayer Schamber von Philadelphia an.

Von der famosen neuen Bahnkarte sind nun 94 Stück verausgabt worden, doch weiß sonderbarer Weise Niemand, an wen. Daß die Linie auf der Bahnkarte angegeben ist, sucht man auf fadenscheinige Weise zu bemänteln. Einer der Verleger will nämlich im Januar d. J. gelesen haben, daß zwölf Meilen der 67 Meilen betragenden Gesammtstrecke fertig wären; dann hat der gute Mann sich hingesetzt und ausgerechnet, daß bis zur Zeit des Erscheinens der Bahnkarte die ganze Strecke ausgebaut sein würde, und sie als fertig auf die Karte gesetzt! Da die Karte eine amtliche ist, so wird den auf derselben gemachten Angaben in vielen Kreisen unbedingt Vertrauen geschenkt, und der Verkauf der Bonds, für welche die Abnehmer augenscheinlich gar keine Sicherheit besitzen, bedeutend erleichtert. Die Karten werden jetzt, soweit man ihrer habhaft werden kann, eingezogen und vernichtet.

Der Titel der Karte ist folgender: „Eisenbahnkarte von Illinois. Angefertigt unter Anweisungen und unterbreitet von Jas. S. Neodle, Arthur L. French, Isaac L. Ellwood, Eisenbahn- und Lagerhaus-Kommissären, 30. Juni 1902. Wm. Kilpatrick, Sekretär; Frank G. Ewald, berathender Ingenieur. Patentrecht, 1902, von Rand, McNally & Co."

* * *

Ben F. Small ist nicht nur der leitende Geist des Irrenhauses zu Kankakee, sondern auch des republikanischen Vollstreckungs-Ausschusses von Illinois. In tonangebenden republikanischen Kreisen ist jetzt die Forderung aufgetaucht, Small als Vorsitzer dieses Hauptausschusses der Partei abzusetzen, da sein Verbleiben in jenem wichtigen Amte infolge der Enthüllungen über die Schandwirthschaft im Irrenhause zu Kankakee der Partei Tausende von Stimmen kosten werde, und zahlreiche Parteigenossen, welche sonst freigebig zur Feldzugskasse beigesteuert haben, erklären, sie würden dieses Mal nichts geben, wenn Small nicht an die Luft gesetzt werde. Die Stimmung im Innern des Staates unter den Republikanern ist angeblich vielfach eine so bittere, daß mehrere Sitze im Kongreß und eine Anzahl in der gesetzgebenden Versammlung von Illinois in Gefahr schweben. In der Berathung der Parteiführer, in welcher der Vorsitzer des genannten Ausschusses erkoren wurde, schwankten die Theilnehmer zwischen L. T. Hoy und Dan Hogan. Da bestand Gouv. Yates auf sein Vorrecht der Ernennung des Vorsitzers, und seine Wahl war Small. Hogan erklärte heute, er würde, sollte Small zurücktreten, nicht in die Bresche springen.

Der republikanische Ausschuß von Cook County berieth heute darüber, wie er die Parteiklubs im County auf 100,000 Mitglieder vermehren könnte.

* * *

Lawrence J. Sherman erklärte, soeben von Colorado Springs heimgekehrt, daß er im Falle seiner Wiederwahl in das Haus der gesetzgebenden Versammlung von Illinois nicht als Bewerber um das Sprecheramt auftreten würde. Er würde aber drei Reformen empfehlen, nämlich wie folgt: Erstens, daß von der Million Dollars Kriegsentschädigung, welche der Staat von der Bundesregierung unlängst erhielt, $480,000 der Staats-Universität überwiesen würden als Ersatz für das, was sie durch den Bankerott der Spalding'schen Globe-Sparbank verloren habe; Zweitens, daß $250,000 aus demselben Fonds dem Staats-Schulfonds zugewiesen würden; Drittens, daß in „Habeas Corpus"-Verfahren auch der Staatsanwaltschaft die Berufung gestattet werden solle. Richter Sherman machte übrigens bei seiner Heimkehr nach Macomb die Entdeckung, daß Gouv. Yates sich alle mögliche Mühe gebe, ihn und D. F. Berry von Carthage, gleichfalls Bewerber um einen Sitz im Hause der gesetzgebenden Versammlung, zu schlagen. So hat der Gouverneur aus den Wahlbezirken der beiden Herren unlängst zwanzig von ihren Gegnern zu Vertretern auf einem Kongreß ernannt. Die Ernennungsurkunde ist hoch elegant ausgeführt und erfüllt das Herz des harmlosen Flurentreters, welcher solchermaßen geehrt wird, mit großer Freude. Eine Liebe ist aber der anderen werth, und Herr Yates erwartet, Feinde ringsum bekämpfen zu müssen.

* * *

Der Bewerber um das Amt des demokratischen County-Schatzmeisters, Peter Kiolbassa, hat jetzt gleich Thos. E. Barrett und Rollin B. Organ auch vor Richter Tuley sich schriftlich auf Ehrenwort verpflichtet, alle Zinsen auf öffentliche Gelder, welche er im Falle seiner Erwählung zu verwalten habe, dem County-Schatzamte zuzuführen und sich mit dem gesetzlichen Gehalt von $4000 das Jahr zu bescheiden, sowie höchstens $5000 für seine Thätigkeit als Einnehmer von Countygeldern zu berechnen, falls der Countyrath ihm gesetzlich eine Vergütung für solche Arbeiten aussetzen könne. Des Weiteren verzichtet Herr Kiolbassa auf alle etwaigen Nebeneinkünfte' zu Gunsten des County.

* * *

Im elften Senatsdistrikt hat die „Municipal Voters' League" gestern Abend Julius A. Wessell als Kandidaten für das Unterhaus der Staats-Legislatur aufgestellt. Geo. A. Schilling und Raymond Robbins waren ebenfalls Bewerber um die Kandidatur.

Alderman John Smulski will Stanley Kunz im 27. Senatsbezirk nicht als Kandidat gegenübertreten, da er keine Zeit habe und ihm auch das Geld für die Wahl-Agitation fehle.

Im elften Senatsdistrikt hat die demokratische Konvention 100 Mal über einen Kandidaten für das Haus der Legislatur abgestimmt und sich dann auf eine Woche vertagt. Im Sherman House sollen die Abstimmungen dann fortgesetzt werden. C. B. O'Connor von Racine County, Wm. Desmond von McHenry County und Peter McDermott von Lake County waren die Bewerber, und Jeder erhielt andauernd die Stimmen seiner engeren Gaugenossen.

Verwaltungsangelegenheiten.

Henry Tift, Nr. 492 Dearborn Ave., pflegt bei Zwangsverkäufen wegen Nichtbezahlung der Steuer die Besitztitel zu erwerben; im letzten Jahre waren diese für steuerfrei erklärt worden, aber die Revisionsbehörde ist anderer Ansicht, hat jedoch noch keine endgiltige Entscheidung darüber getroffen. Herr Tift sagte, er habe am 1. April derartige Steuer-Besitztitel im Werthe von $18,000 besessen. Im letzten Jahre wurden $1,200,000 an Steuern unter dem Zwangsverfahren vereinnahmt.

Frl. Helen Culver wies nach, daß sie in Lake Forest wohne und dort auf ein Vermögen von $480,000 Steuern bezahle. Hier war sie mit $100,000 eingeschätzt worden. Diese Einschätzung wurde unter den obwaltenden Umständen gestrichen.

Samuel E. Groß, der Verfasser des „Handelsfürsten von Cornville", hatte mit seinem Gesuch um Steuerermäßigung keinen Erfolg; glücklicher war John G. Wooley, der Präsidentschaftskandidat der Prohibitionisten vor zwei Jahren; er rettete $2435.

* * *

Richter Tuley will morgen früh seine Entscheidung in dem Einhaltsverfahren des „Steuerzahlers und Bürgers" Wm. F. Rice, Nr. 39 N. Western Ave., abgeben. Rice ist seit drei Tagen nicht zu Hause gewesen, er scheint sich versteckt zu halten. Mindestens 500 Personen haben nach dem edlen Biedermann sich zu Hause erkundigt, und seine Frau wird sehr böse, wenn jemand sich gar zu neugierig zeigt.

Die Stadt hat 38 Personen und Gesellschaften auf Bezahlung der Gebühren für die Dampfkessel-Inspektion verklagt.

„Wenn heute Abend noch ein einziges „Weinzimmer" offen ist, so hat es „geschellt", sagt der Polizeichef, „und dem Polizisten und Leutnants geht es an den Kragen!"

15 Personen fanden infolge Erkrankung an typhösem Fieber gestern im County-Hospital Aufnahme, insgesammt sind dort jetzt 230 derartige Kranke. Die Sterblichkeitsziffer ist noch sehr gering, unter zwei Prozent.

$7.00 nach Marquette, Mich., und zurück.

Chicago & Northwestern, Aug. 15., giltig für Rückfahrt bis 25. Aug. Verläßt Chicago täglich um 8:00 Uhr Abend, in Marquette früh am nächsten Morgen eintreffend. Ticket-Office, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. ag8,11,12,14

Mißwirthschaft in Irland.

Die Thaten des irischen Polizeisergeanten Sheridan beschäftigten jüngst das britische Unterhaus und lieferten der irischen Partei eine wahre „School for Scandal". Sheridan war erfindungsreich im Inszeniren von Verbrechen, und in jedem Distrikte, in den der Polizeisergeant in Folge des Vertrauens seiner Vorgesetzten geschickt wurde, geschahen Verbrechen, auch wenn der Distrikt vorher von Verbrechen frei gewesen war. Sheridan wurde für seine Erfolge im Entdecken von Verbrechen und Ergreifen von Verbrechern befördert und belohnt, und da es sehr viele Polizisten in Irland gibt, die befördert und belohnt werden wollen, so behaupten die Iren, der Fall Sheridan stünde nicht vereinzelt da.

Die Londoner „Daily News" schildert folgende Thaten Sheridans: Im Dorfe Hospital in Limerick lebte ein Mann Namens Bray, der mit einer Bäuerin Namens Quinlan auf keinem guten Fuße stand. Sheridan und ein anderer Konstabler fanden Bray eines Tages betrunken auf der Straße liegen. Sheridan nahm dem betrunkenen Bray die Mütze weg und brachte sie zum Heuschober der Frau Quinlan, steckte diesen in Brand, dann weckte er den betrunkenen Bray auf, brachte ihn zur Polizeistation und zeigte ihn als Brandstifter an. Bray wurde nicht in seiner Heimath, sondern in der Grafschaft Cork vor eine sogenannte „gepackte" Jury gestellt und zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach zwei Jahren und drei Monaten wurde Bray aus dem Zuchthause entlassen, aber seine Gesundheit war so erschüttert, daß er nach drei Monaten starb.

Ein anderer Fall ist der des Arbeiters Murphy, den Sheridan gemeinsam mit dem Polizisten Anderson verhaftete, um ihn nachher zu beschuldigen, daß er den einem Bauer Namens Cragan gehörigen Esel getödtet habe. Alle Leute im Dorfe erzählten sich, Sheridan habe den Esel selbst getödtet, und zwar spät am Abende des Tages, an dem er Murphy verhaftet hatte. Murphy war durch das Schicksal Brays so eingeschüchtert, daß er sich für schuldig bekannte, wofür er dann mit sechs Monaten Gefängniß davonkam. Sheridan wurde darauf von Limerick nach Leitrim versetzt. Hier schnitt er mit einem Rasirmesser verschiedenen Kühen die Schwänze ab, und zusammen mit dem Polizisten Reid beschuldigte er einen Mann Namens MacGoohan dieser That. MacGoohons Anwalt rieth ihm, sich für schuldig zu bekennen, aber er erklärte, er wolle lieber sterben, als sich zu solcher That bekennen. Dieser Fall kam auch vor eine „gepackte" Jury; aber die Beweisaufnahme scheiterte, weil der Polizist Reid nicht den Muth hatte, bei seinen falschen Aussagen zu beharren, nachdem MacGoohan seine Unschuld betheuert hatte. Der Richter wies dann die Jury darauf hin, daß sie den Sergeanten Sheridan anschwärze, wenn sie MacGoohan freispreche, und darauf wurde MacGoohan zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt und Sheridan erhielt 5 Pfund Sterling Belohnung.

Dieser Fall MacGoohan hatte die Folge, daß Sheridans Charakter erkannt wurde. Er wurde aber nicht wegen dieser Sachen vor Gericht gestellt, sondern wegen eines anderen ganz harmlosen Vorfalles entlassen. Sheridan lebt jetzt in Amerika und erklärt öffentlich, die Regierung habe nicht gegen ihn einschreiten können, weil er sonst die Regierung bloßgestellt hätte. Dieser Ansicht sind auch die irischen Abgeordneten, und sie werden nicht eher ruhen, als bis der Fall Sheridan im Unterhause seine erschöpfende Behandlung gefunden hat. Sie wollen weitere Thaten Sheridans aufdecken, und inzwischen wollen sie versuchen, zu bewirken, daß die englische Regierung die Auslieferung Sheridans von Amerika verlangt. Murphy, MacGoohan und die alte Mutter des Bray erhielten geringe Geldentschädigungen, aber die Unschuld der Angeklagten konnte erst festgestellt werden, nachdem den mitbetheiligten Polizisten Straffreiheit versprochen war.

Der Schah in Karlsbad.

Man schreibt aus der Sprudelstadt: Muzaffer-Eddin ist hier rasch beliebt geworden. Sein Vater, Nasr-Eddin, richtete überall die Aufmerksamkeit auf sich durch die herrliche Brillantagraffe, die er auf seiner Lammfellmütze trug, und die namentlich die Bewunderung und das Entzücken aller Damen erregte; Muzaffer-Eddin, der sehr einfach, gewöhnlich in einem leichten Leibrock ohne jedes Abzeichen, einhergeht, gewinnt sich durch seine besondere Leutseligkeit Freunde. Der Schah gebraucht hier gegen ein Nierenleiden die Kur, geht aber nicht zum Brunnen, man bringt ihm täglich das heilkräftige Wasser in das Hotel. Dagegen erscheinen einige der Prinzen und Minister, die mit ihm reisen, und der bekannte Botschafter in Wien, Neriman Khan, pünktlich am Morgen beim Mühlbrunnen, und die hübschesten Damen machen sich mit den Persern bekannt, um ihnen durch ihre Gesellschaft die Kurpromenade angenehmer zu gestalten. Der Schah selbst macht oft Fahrten durch die Stadt, kauft viel ein und erweist sich als besonderer Freund der Operette; in der letzten Woche allein wohnte er zweimal in dem hiesigen sehr hübschen Theater solchen Vorstellungen bei. Er wird immer von der Menge, die ihn bereits von einem früheren Aufenthalte her kennt, lebhaft begrüßt.

Vorläufig werden die Perser um ihre Lammfellmützen allgemein beneidet, denn es ist hier bitter kalt, und es regnet beinahe alle Tage. Das hält die Kranken allerdings nicht ab, hierherzukommen, ja in die letzte Woche fiel der Tag des stärksten Zuspruchs der Kurgäste seit dem Bestande Karlsbads überhaupt. An diesem denkwürdigen Tage wurden hier 677 neue Ankömmlinge im städtischen Amt angemeldet, ein Rekord, der bisher unübertroffen war, da die höchste Ziffer des neuen Zuzugs an einem Tage bisher nur 671 Köpfe betrug. Es sind zur Zeit etwas über 20,000 fremde Personen hier.

Oberammergau am Rhein.

Allsonntäglich finden in diesem Sommer in Stieldorf, einer schmucken Ortschaft im Siebengebirge am Rhein, Passionsspiele statt, die in vieler Beziehung den Vergleich mit den immer erst nach Verlauf eines Jahrzehnts in Oberammergau vorgeführten, wohl auszuhalten vermögen. Die Bühne des Festspielhauses ist der von Oberammergau glücklich nachgebildet; sie zeigt neben der Mittelbühne rechts und links hohe Thorbogen, die einen Blick in das Innere Jerusalems gestatten. Die rechte Fassade schließt das Haus des Hohenpriesters Annas ab, die äußerste Linke zeigt das Haus des Pilatus. Die 180 Darsteller der Leidensgeschichte und lebender Bilder allegorischen Inhalts aus dem Alten Testament und die Vortragenden der Chöre, von denen die verschiedenen Darstellungen eingeleitet werden, sind wohlgeschulte Bauern und Bäuerinnen, die unter Leitung des Landwirths Weyler aus Stieldorf überraschend Gelungenes zur Darstellung bringen. Insbesondere gelangen die ergreifenden, schlichten Chöre, die A. Wiltberger in Brühl komponirt hat, in vollendeter Weise zum Vortrage. Die diessommerlichen Stieldorfer Passionsspiele bieten gegenüber denen der Vorjahre in jeder Beziehung noch Vollkommeneres.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker als zweite Hand. Lohn $13. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, um Orders auszufahren. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 189 Webster Ave.

Verlangt: Cake-Bäcker, $9, Kost und Logis. — Adr.: S. 729 Abendpost.

Verlangt: Presser an Westen. 1039 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Blacksmith-Helfer für Hufbeschlag und Wagenarbeit. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Junger Mann, um Wagen zu fahren für Bäckerei und Pferd aufzuwarten. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bushelman, der gut Pressen kann.— 209 Chicago Opera House, 112 Clark Str.

Verlangt: Ein erfahrener Lager-Mann für General Merchandise. Nachzufragen beim Superintendenten der „Fair". frsa

Verlangt: Ein Porter. Stetiger Platz. 1127 Southport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 174 Ost Madison Str., Buffet, hinten.

Verlangt: 6 deutsche junge Männer für leichte Nachtarbeit in Fabrik. Morrell Agency, 146 State Straße.

Verlangt: Da einer von unseren Leuten, ein erster Klasse Barkeeper, zur Erholung eine Reise nach Californien macht, wird ein vorzüglicher Mann verlangt, der sich für fähig hält, den Entfernten zu vertreten. 123 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Butcher, um im Store zu arbeiten. 1729 State Str.

Verlangt: Männer, die Fenster putzen können oder es lernen wollen. Guter Lohn. Zimmer 26 — 167 Washington Str.

Verlangt: Haus-Movers. A. Shippel & Son, 466 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: 2 gute Teamsters, um Sand zu fahren. Nachzufragen bei August Schmidt, 236 Dayton Straße, 7 Uhr.

Verlangt: Ein starker Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 87 S. Market Straße.

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann. Stetige Arbeit, guter Lohn. 444 Ost 63. Str. dofr

Verlangt: Ein gewandter Arbeiter an orthopedische Apparate. Mr. Rink, Sharp & Smith, 92 Wabash Avenue. dofr

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Handwerkszeug umzugehen versteht und sich nützlich machen kann. 23 Wells Str., Store. dofr

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei an Brot. 1141 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. 1124 Spalding Ave. dofrsa

Verlangt: Bricklayers an hohlen Tiles, Fireproofing, in Powers Building, Monroe und Wabash Av. Beständige Arbeit. 57½c per Stunde. The Ills. Terra Cotta Lumber Co. dofrsa

Verlangt: Dritte Hand an Brot, sowie ein Mann, um Pferde zu besorgen. 3941 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Erfahrener Trimmer. Beständige Stelle. Bringt Referenzen. Nachzufragen: Ed. V. Price & Co., Wholesale Tailors, 185 Van Buren Str., 6. Floor. dofr

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer an Reece Knopfloch-Maschinen, Abbügler an Coats, Saumpresser an Coats. Vorzusprechen 192—194 Van Buren Str., 6. Floor, Ed. V. Price & Co. 5ag1w

Verlangt: Ein Hufschmied. 296 West North Ave., Ecke Paulina.

Verlangt: Erfahrene Kleider-Verkäufer. Wieboldt, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 1756 N. Halsted Str.

Verlangt: 50 Frachtverlader für Boote. Zimmer 4, 199 S. Clark Str.

Verlangt: Ein ungarischer oder deutscher junger Mann auf Farm nahe Chicago. Adr. S. 68 Abendpost.

Verlangt: Janitor, schöne 6 Zimmer-Wohnung wird gegeben. Adr.: S. 743 Abendpost.

Verlangt: Junge, um gutes Geschäft zu erlernen. Muß stark und willig sein, 16—17 Jahre alt. Gehalt von Anfang an. Adr. W. 963 Abendpost. fsson

Verlangt: Ein guter Tinner, muß auch alle Art Blacksmith-Arbeit verstehen. Lohn 25c die Stunde für guten Arbeiter. Adr. W. 940 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas englisch sprechen kann und keine Arbeit scheut. 1213 State Str., Saloon.

Verlangt: Ein tüchtiger Uhrenmacher für ein Wholesale Jewelry Etablissement. Adr. L. H. Schafer & Co., Columbus Bldg., 103 State Str.

Verlangt: Apothekergehilfe, registrirter Gehilfe oder registrirter Lehrling, Deutsch-Amerikaner. Empfehlungen. 212 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Abbügler an Hosen, sofort. M. Hoffmann, 267 Noble Str.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher; stetige Arbeit. 5100 Calumet Avenue.

Verlangt: Junger ordentlicher Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Straße. frsa

Verlangt: Färber und Helfer. Strangarbeit.— Strauß, 398 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Ein Mann für Reinmachen im Saloon und Küche. 2293 Archer Ave.

Verlangt: Zwei Männer, die willens sind ein gutzahlendes Geschäft zu erlernen, das eine gute Gelegenheit zur Beförderung bietet; müssen englisch sprechen. Vorzusprechen Samstag, 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. 885 W. North Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Porter, um am Tisch aufzuwarten. 312 State Str.

Verlangt: Ein junger Deutscher für Porter- und Saloon-Arbeit. 399 Larrabee Str.

Verlangt: Selbstständiger Bäcker oder gute zweite Hand an Brot und Biscuits. 582 Racine Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Einige junge Leute, die Freude daran haben im Hospital zu arbeiten, finden Beschäftigung im Alexianer Brüder Hospital, Belden und Racine Ave. dfr

Verlangt: Kollektor, muß gut empfohlen sein. Beförderung. $8 wöchentlich und Kommission. 669 Loomis Str., Ecke Blue Island Ave., über der Postoffice. Pollack. dofr

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 48 Austin Ave. midofr

Verlangt: Starker Junge, um Carpets zu schneiden, erfahrener vorgezogen. 662 W. Madison Str. modimidofr

Verlangt: Sofort ein deutscher Künstler, ein erster Klasse tüchtiger Mann, um die Führung des Ateliers vollständig zu übernehmen. Lohn oder 50 Proz. Adr.: J. W. Gilbert, New Salem, N. Dakota. 4ag2w

Verlangt: 500 Ernte-Arbeiter für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, $2 bis $3 per Tag und Kost; billige Fahrt. — 200 Eisenbahn-Arbeiter für Company-Arbeit in Iowa, Minnesota, Dakota; $1.50 bis $1.75 per Tag; freie Fahrt. — 100 Arbeiter für Farmen und andere Arbeit. Roß Labor Agency, 117 South Canal Str., gegenüber dem Union-Depot. 27jl,1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 gute Handmädchen und ein stetiger Vorbügler an Shop-Röcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Deutscher Gärtner und Frau für einen Landplatz nahe Chicago; muß im Gemüse- und Blumen-Garten umzugehen wissen und im Winter während der Abwesenheit der Familie drei Pferde versorgen. Vorzusprechen 256 Market Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger, starker, verheiratheter Mann sucht Stelle als Bartender und Porter im Saloon, spricht mehrere Sprachen, scheut keine Arbeit. Adr.: S. 746 Abendpost.

Gesucht: Erste oder zweite Hand an Brot sucht Arbeit. Adr. S. 717 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bartender mit Empfehlungen sucht Stelle. Adr. S. 740 Abendpost. frson

Gesucht: Guter Barkeeper sucht gute Stellung. — Adr. S. 745 Abendpost. frsafonmo

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle zu Pferden oder sonstige Arbeit, wo er englisch lernen kann. Zu erfragen 574 N. Park Ave., 1 Treppe hoch. ff

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit. Franz Deutsch, 472 S. Halsted Str. frsa

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Kutscher oder Hausmann. Zeugnisse. Gottfried Urfer, 789 Fullerton Ave., Nordseite.

Gesucht: Ein junger, flinker Bartender, spricht deutsch und englisch, sucht eine gute Stelle. Adr.: U. 817 Abendpost.

Gesucht: Knabe von 14 Jahren sucht eine Heimath in Familie, wo er sich nützlich machen und ebenfalls ein Handwerk oder Geschäft erlernen kann. Adr.: W. 967 Abendpost.

Gesucht: Flotter Adreßschreiber sucht dauernde Beschäftigung. O. Brauer, 220 Oak Str., Fl. 5. dofr

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stelle als 2. Hand. 5243 Wentworth Ave. dofrsa

Gesucht: Bäcker, Vormann an Cakes, Wiener Konditor, 25 Jahre Erfahrung, beste Referenzen, sucht Tagarbeit. Telephon: Halsted 1881. midofrsafo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers (Damen) an Coats, Futterstoff einzusetzen, Aermelmacher, Canvaß Stitchers, Taschenmacher. Vorzusprechen 192—194 Van Buren Str., 6. Floor, Ed. V. Price & Co. 5ag1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1029 S. Hoyne Ave. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Handmädchen und Presser an Coats und Hosen in neuem Shop. Whitney, Christenson & Bullock, 862 N. Winchester Ave., nahe Wabansia Ave. frsa

Verlangt: Handmädchen. $8—$10 die Woche. 304 Racine Ave. 8aug,1wX

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre und älter, Federn zu sortiren. Dearborn Duster Co., 122 S. Green Str.

Verlangt: Freundliches Mädchen im Bäckerladen. 286 Sedgwick Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Lehrmädchen mit Bezahlung bei Kleidermacherin. 359 Webster Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. — 114 Burling Str. 8ag,1wX

Verlangt: Perfekte Nähterin, welche ein completes Hemd machen kann, für feine Order-Arbeit. Adr.: S. 749 Abendpost.

Verlangt: Maschinen-Hände an Westen; gute Bezahlung, beständige Arbeit. Power. Klein, 267 Noble, Ecke Erie Str. frsafomo

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen, sowie einige gute Mädchen an Röcken und Handnäherinnen für Knopflöcher. 804—806 N. Winchester Ave., Top Floor.

Verlangt: Erfahrene Pelz-Finishers für hochfeine Arbeit. Nachzufragen in der Pelz-Fabrik, 12. Floor, Marshall Field & Co., State Straße. 7ag,1w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 745 Elkgrove Ave., Glatter. dofrsa

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin in kleiner Familie. Schriftlich zu melden unter S. 742 Abendpost. frsafon

Verlangt: Ein gutes Mädchen für einfache Kocharbeit. Lohn $5 per Woche und Kost. 499 W. Madison Str. frsa

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 77 E. 50. Str., 3. Flat. Abends nachzufragen. frsafon

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Beständiger Platz. 592 Burling Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Küche, keine Sonntag-Arbeit. 112 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen oder Wittwe mittleren Alters als Haushälterin. Adr.: J. W. 228 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nausbach, 104 Center Str.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Aufwarten in einem Dining-Room, sowie zwei Mädchen zum Geschirrwaschen. Guter Lohn. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen. Guter Lohn. 298 Bissell Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um auf Kinder aufzupassen. Lohn $2.50 bis $3. 586 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen, um bei Kindern und Hausarbeit zu helfen. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und in der Bäckerei zu helfen. Nachzufragen Ecke Whipple und Wabansia Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Beste Referenzen verlangt. 505 Ashland Boulevard. frsafo

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; leichter Platz. 156 Ost 18. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 346 Burling Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. 847 N. Clark Str. frsafo

Verlangt: Aeltere deutsche Frau für leichte Hausarbeit. Sofort vorzusprechen 67 E. Randolph Str., 1. Flat, rechts.

Verlangt: Eine Frau für Laundry-Arbeit; muß auf der Nordseite wohnen. Deutsches Hospital, Larrabee Str. und Grand Pl.

Verlangt: Eine gute Wasch- und Putz-Frau. — 628 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Wagner, 76 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 937 Seminary Ave., nahe Belmont Ave. mifr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 961 Clybourn Ave. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5338 Union Ave. dofr

Verlangt: Ein älteres Mädchen bei kinderloser Familie. 5135 Halsted Str. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. 369 Center Straße. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 231 Lawrence Ave., nahe N. Robey Straße. dofr

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau in der Küche; kurze Stunden. Sonntags frei. Fred. Klimt, 153 West Randolph Str. dofrsa

Verlangt: Reinliches Mädchen für Küchenarbeit; um am Tisch mitzuhelfen; guter Lohn. 67 C. North Avenue. dofr

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, hoher Lohn. 901 N. California Ave., oben. dimidofrsa

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 3 Mädchen wünschen Stellung für leichte Hausarbeit. 1266 N. Western Ave.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Office-Arbeit oder im Store zu helfen. Adr.: W. 977 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit. Sonntags frei. A. Upvary(?), 489 Canal Str.

Gesucht: Erfahrenes, älteres Mädchen sucht Stelle in Wittwers Familie. Adr. W. 958 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 219 Orchard Str., 4. Floor, hinten.

Gesucht: Ein junges deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit; keine Kinder. 6 West Ohio Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht eine Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Zu erfragen 122 Maud Ave.

Gesucht: Respektable, reinliche Wittwe ohne Anhang wünscht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie, wo die Frau fehlt. 3015 Armour Ave., 2. Floor, hinten.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hinke", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Grocerie's, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1mX

Zu verkaufen: $1300, Bäckerei, Nordseite, gute Nachbarschaft, $22—$25 Storetrade täglich, volle Preise; Miethe $40, vier Zimmer hinter'm Store. Hinke, 59 Dearborn Str. frsodi

Zu verkaufen: $2500, Grocery, Nordwestseite, nahe Wicker Park; Tageseinnahme $50—$60. Hinke, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: $1700, Saloon, alter bekannter Platz, nebst zwei erster Klasse Kegelbahnen, in schönster Gegend Lake View's. Gediegene Sache. Hinke, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Großer Eck-Saloon; gute Geschäftsgegend. Gelegenheit für einen polnisch Sprechenden; Cash $550. J. W. 179 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Vollständig eingerichteter Maschinen-Shop mit ganzem Betrieb für Gas Engine Reparatur-Arbeit, Dampfmaschinen und andere Maschinen-Arbeit. Adr. W. 732 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, blos Storegeschäft, ausgezeichnetes Geschäft, wegen Einziehung einer Erbschaft in Deutschland. Adr. U. 839 Abendpost.

Zu verkaufen: Schuh-Laden. Nachzufragen Montag und Dienstag, 205 Ruth(?) Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, Nordseite. Store-Geschäft, nahe Hochschule. Adr.: G. H. 335 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Weißbier-Brauerei in Omaha für $2000. Fred. Boye, 1419 Canton Str., Omaha, Nebr.

Zu verkaufen: Restaurant, Delikatessen-Store, $800. Bäckerei $1200, Barbierladen $125. Kayser, 648 Diversey Str.

Zu verkaufen: Bäckerei an Nordseite, sechs Jahre etablirt. Erster Klasse Platz. Verkaufe sehr billig, wenn sofort genommen. Muß die Stadt verlassen. Adr. U. 812 Abendpost.

Zu verkaufen: Milchgeschäft, gutgehender Store und [illegible] mit Wagen und 2 Pferden. Adr.: S. 722 Abendpost. 5ag1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes großes Frontzimmer. 323 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes großes Zimmer für einen oder zwei Herren. 199 Ost North Avenue, 3. Floor.

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer bei kleiner deutscher Familie. 87 [illegible] Str., nahe Milwaukee Ave., 2. Flat.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str., oben. didofa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Fixtures für Delikatessen-Store. C. Meyers, 4675 N. Clark Str., Rogers Park.

Zu verkaufen: Verschiedene Show Cases. Billig. 266 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Schuhmacher-Maschine, Singer. 121 N. Clark Str.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 3jnX

Fußleiden werden schmerzlos beseitigt und geheilt. 456 North Ave., zwischen LaSalle und Wells Str. frsonmimifa

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 5ag,1mX

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 1643—1644. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klog, Patentanwalt 1303 Schiller Bldg. 11jl,frsonmomi,1m

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 10jlX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmländereien steigen in der Arkansas-Prairie.

Seit unserer letzten Exkursion haben wir an E. H. Burns eine Ranch von 1040 Acker mit sämmtlichen Verbesserungen für $16.50 per Acker verkauft. [illegible] Mais über vierzehn Fuß hoch und hatte zwei große Kolben an der Staude. Diese Ranch enthält 800 Acker Prairie, der Rest war feines Holzland, mit einem kleinen See in der Mitte.

Wir verkauften ferner an Herrn La Salle Stoops 520 Acker von extra feiner Prairie für $20.00 per Acker. Dann verkauften wir an W. Stason 80 Acker feiner Prairie zu $20.00 per Acker. An Herrn George W. Poundstone ein kultivirtes Stück von 160 Acker zu $17.50 per Acker. An William J. Jennings eine feine Farm nahe Stuttgart, 160 Acker zu $20.00 per Acker.

Zwanzig Leute benutzten die Exkursion am 5. August. Preis $20.00 für die Rundfahrt. Die nächste Exkursion findet statt am 19. August. [illegible] Sprecht oder schreibt wegen unserer Karten und Kataloge, und ihr werdet vollständig unterrichtet. [illegible] Stück dieses feinen Landes, solange es noch Zeit ist.

Unterschiedliches Stadt-Eigenthum wird in Tausch genommen. Feine Farm-Hypotheken, sechs oder sieben Prozent Zinsen bringend, zum Verkauf und immer an Hand.

Sprecht vor oder schreibt an A. Boysen, 172 Washington Str. 19jl*

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, eingezäunt, mit vollständigem Inventar. Näheres brieflich. Wegen Abreise nach Deutschland. Kasimir v. Slotnick, Grand Haven, Mich. 5ag1w

Zu verkaufen: 60 Acker Farm in Michigan, Haus und Barn für $700. Die Hälfte kann stehen bleiben. E. Prager & Co., 77 S. Clark Str. bmdofrsa

Zu verkaufen: 140 Acker Farm, 70 Meilen von Chicago, 2 Meilen von North Judson, Ind., $35 per Acker. $1800 kann stehen bleiben. E. Prager & Co., 77 S. Clark Str. bmdofrsa

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, zweistöck. Haus, 4 Zimmer-Flat. 942 Diversey Blvd. frsa

Vorstädte.

Zu kaufen gesucht: Wünsche South Evanston Haus oder Cottage zu kaufen. Adr. W. 953 Abendpost.

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 9 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Südwest-Ecke Dearborn Str. Zweig-Geschäft: 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 31jl*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX

Geld von 4—6% ohne Kommission. Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 30jl*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A. 181 Abendpost. 31a*

Keine Kommission. Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer. — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Zu leihen gesucht: Von Privatmann $2500, auf Haus werth $5000, zu 5 Prozent. Adr. S. 738 Abendpost.

Geld auf Möbel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 La Salle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 La Salle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217,
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend eine andere gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute zu leichten monatlichen Abzahlungen zu folgenden niedrigen monatlichen Raten: [illegible] Reelle Behandlung; [illegible] und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Suite 34. 23ma*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.

California und Pacific Northwest.—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag über die „Scenic Route" durch Colorado und Felsengebirge am Tage, [illegible] nach California und dem Pacific-Nordwesten, [illegible] die Reise angenehm, billig und vergnüglich macht. Bargains in Fahrkarten für alle Punkte in California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4jl*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art überall. — Keine Kollektion, keine Bezahlung. [illegible]
The Spencer Agency,
85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,X1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u.s.w. [illegible] Rath frei. Sonntags offen bis 12. Telephon Main 1806. 1ag,1mX

Florence Rose, Dreßmaker, wird gebeten, ihre Adresse unter S. 713 Abendpost [illegible]

Ernst Eißner, Claim Agent, Collector und beeideter Notar. Alle Sachen erledigt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1541 Milwaukee Ave. 19jl1m

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß diese Woche verkaufen, ungeachtet des Preises, alles was von einem prachtvoll ausgestatteten Heim übrig ist; Steinway Baby Grand Piano, [illegible] Spricht heute vor bei 261 Ashland Blvd. 26jl,dwafo

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Angelus Piano Spieler", neuestes Muster, nur 2 Monate gebraucht. Beste Baar-Offerte. M. Schulz & Co., 378 Milwaukee Ave.

Nur $55, feines Hallet & Cumston Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 502 Wells Str., nahe North Av.

Werde für Baar mein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verschleudern. Adr.: W. 933 Abendpost. 5ag,1w

Elegantes Upright Piano, in perfektem Zustande, vollständig garantirt, für ungefähr ein Drittel des ursprünglichen [illegible] 261 Ashland Blvd.

Lokalbericht.

Schauriger Fund.

Die Leiche einer Unbekannten auf freiem Felde im hohen Unkraut verborgen.

Die Polizei sucht den Schleier zu lüften, der die geheimnißvolle Mordthat umhüllt.

Bei der Jagd auf Sperlinge, der er gestern gegen Abend in der Nähe seiner Elternwohnung, Nr. 119 West 72. Str., nachging, stieß der halbwüchsige Rollin Boerger auf eine nackte menschliche Leiche. Nur wenige Schritte von der elektrischen Straßenbahn an State Str. entfernt, befindet sich zwischen der State und 74. Str. ein leeres Grundstück, das von Unkraut überwuchert ist. An einigen Stellen ist dasselbe sechs bis acht Fuß hoch. Mitten in einem solchen Dickicht lag die Leiche. Der Knabe eilte heim, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, und setzte seinen Vater von dem Erschauten in Kenntniß. Der benachrichtigte die Polizei und begab sich mit Edward Santry, einem Bekannten, der im Hause No. 6632 Wabash Ave. wohnt, nach dem Fundorte, wo sie die Aussagen des Knaben bestätigt fanden. Die Leiche war die einer etwa dreißigjährigen Frau von mittlerer Größe. Vergebens forschte später auch die Polizei nach irgend einem Anhaltspunkte, der zur Feststellung der Persönlichkeit der Todten hätte führen können. Kein Bekleidungsstück befand sich an der Leiche oder in der Nähe des Fundortes. Kein Kamm steckte in dem reichen, schwarzen Hauptthaar der Todten. Auch nicht das geringste Erkennungszeichen war auffindbar. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft an 69. und Halsted Str. geschafft. Polizeiinspektor Hunt von der Englewood-Bezirkswache begab sich nach dem Fundorte und stellte persönlich alle nur möglichen Ermittelungsversuche an, die sich jedoch als vergeblich erwiesen. Er konnte nur die Vermuthung bestätigen, daß die Unbekannte ermordet, und daß ihre Leiche heimlich von den Verübern der Mordthat auf jenes Grundstück geschafft wurde. Die Annahme, daß die Frau Selbstmord beging, wird durch die Thatsache hinfällig, daß auch jede Spur von einem Bekleidungsstück, ja selbst vom Tragen eines Ringes oder sonstigen Zierraths, an der Leiche fehlt. Spuren von Gewaltthätigkeit oder überhaupt Verletzungen, die zum Tode der Frau hätten führen können, sind ebenfalls nicht vorhanden.

Muthmaßlich ist die Leiche nächtlicher Weile auf einem Wagen bis dicht an das betreffende Grundstück geschafft und dann von den Mordbuben, oder deren Helfern, in das dichte Gestrüpp geworfen worden, in welchem sie unentdeckt zwei bis drei Wochen gelegen hat. Schon die sonderbare Lage der Leiche ließ darauf schließen, daß der Tod der Frau nicht in jenem Unkrautdickicht erfolgte. Sechs Geheimpolizisten wurden mit der Aufarbeitung dieses geheimnißvollen Falles beauftragt. Bis jetzt ist es noch Keinem gelungen, Licht in das Dunkel zu bringen.

Die Polizei suchte heute sorgfältig das ganze Grundstück nach Bekleidungsgegenständen und anderen Sachen ab, die zur Identifizirung der Leiche führen könnten, und fand, etwa fünfzig Fuß von dem Dickicht entfernt, einen verwaschenen Rock, Frauenhut und Unterzeug vor. Da die Leiche sich schon stark im Zustande der Verwesung befindet, so ist es doppelt schwer, die Persönlichkeit der Todten festzustellen. Vermochte man doch nicht einmal mehr zu ermitteln, ob die Leiche die einer weißen oder farbigen Frauensperson ist. Mattin Jackson, No. 528 West 26. Str., lenkte heute die Aufmerksamkeit der Polizei auf das vor etwa sechs Wochen erfolgte Verschwinden der No. 4848 State Str. wohnhaft gewesenen Farbigen Martha Moore, und befürchtete, daß diese ermordet und deren Leiche auf jenem Grundstück verborgen worden sei. Von anderer Seite wurde der Verdacht geäußert, die Todte sei jene Frau Anna Bartholin, die, wie an anderer Stelle berichtet, aus ihrer Wohnung im Gebäude 4310 Calumet Ave. spurlos verschwunden ist und seit etwa vier Wochen vermißt wird.

In einer großen Pfütze, die sich unweit der Geleise der Chicago & Northwestern-Eisenbahn und der Straßenkreuzung an Pensacola Ave. befindet, wurde heute früh die Leiche einer elegant gekleideten Frau aufgefunden, an der sich werthvolle Schmuckgegenstände, doch keine sonstigen Sachen vorfanden, durch welche man deren Persönlichkeit hätte feststellen können. Die Polizei neigt sich der Ansicht zu, daß hier ein unglücklicher Zufall vorliegt. Gegen die Mordtheorie spricht auch die Thatsache, daß an der Leiche nicht die geringste Spur einer Gewaltthat zu entdecken ist.

* Durch Kränklchkeit zum Lebensüberdruß gebracht, hat sich der gewerbsmäßige Ballspieler George Turner von hier gestern in der Nähe von St. Joseph, Mich., erschossen. Turner wohnte zuletzt Nr. 3250 Indiana Ave.

* Auf dem Northwestern Bahnhof wurden gestern Allie Jackson und May Clark, zwei Damen der Minneapoliser Halbwelt, im Augenblick ihrer Ankunft verhaftet. Die Beiden führten drei mit Diebesbeute gefüllte Koffer mit sich.

Marktbericht.

Chicago, den 8. August 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 69½—70c; Nr. 3, roth, 69½—70c; Nr. 2, hart, 69½c; Nr. 3, hart, 67c.

Sommerweizen, Nr. 1, 71—72c; Nr. 2, 69c; Nr. 3, 67—68c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern“, $3.60—$3.70 das Faß; „Straight“, $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.20—$4.30; Winter-Roggen, $2.65—$3.00.

Mais, Nr. 2, 60—60½c; Nr. 2, weiß, 61—62c; Nr. 2, gelb, 62½—62¾c; Nr. 3, 60—60½c; Nr. 3, gelb, 62—62½c.

Hafer, Nr. 2, 29—29½c; Nr. 2, weiß, 36½—37c; Nr. 3, 28—28½c; Nr. 3, weiß, 35¾—37c; Nr. 4, 35—36c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$16.50; Nr. 1, $12.00—$15.00; Nr. 2, $10.50—$13.50; Nr. 3, $9.50—$12.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto Nr. 1. $9.00 bis $10.50; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September 68⅝c; Dezember 67⅜c; Mai 1903, 70½c.

Mais, September 53⅝c; Dezember 41⅝c; Mai 1903, 40c.

Hafer, September 27⅝c; September, neu, 31½c; Dezember 26⅞c; Dezember, neu, 29⅞c.

Provisionen.

Schmalz, September $10.75; Oktober $10.12½; Januar $8.65.

Rippchen, September $10.35; Oktober $10.02½; Januar $8.05.

Gepökeltes Schweinefleisch, September $16.85; Oktober $16.95; Januar $15.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfund, $8.50—$8.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $7.75—$8.40; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.00—$7.60; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$7.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.60—$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.25—$7.50; ausgesuchte für Fleischer, $7.50—$7.70; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.10—$7.50.

Schafe: Beste schwere Schafe, $4.00—$4.25 p. 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Hammel $3.75—$4.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.50—$3.75; „Spring Lambs“, geringe bis mittlere, $3.25—$4.75; gute bis beste, $5.00—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery“, extra, per Pfund....... 0.19½—0.20

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Heiraths-Lizenzen.

[illegible]

Lest die „Sonntagpost“.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Lubind, 1-stöck. Brick Cottage, 3737 S. Wood Str., $1,000.
Joseph Rybarczyk, 2-stöck. Frame Flat, 8700 Manistee Ave., $3,300.
John Barker, 2-stöck. Brick Flat, 6934 Wabash Ave., $3,000.
John Pelke, 1stöck. Brick Anbau, 2867 Quinn Str., $2,200.
Congregation B'nai Moshe, 2stöck. Brick Kirche, 426 S. Paulina Str., $25,000.
Mrs. H. Nelson, 2-stöck. Frame Flat, 2451 W. Erie Str., $2,000
Phil. Lauth Jr., 2stöck. Brick Flat, 739 N. Kedzie Ave., $4000.
Providence Kirche, 1-stöck. Brick Anbau, 1193—95 Sheffield Ave., $6,000.
Nelson Morris & Co., 2- und 1-stöck. Brick Kesselhaus, 43. und Loomis Str., $25,000.
A. B. Ansbracker, 5-stöck. Brick Anbau, 2635 Dearborn Str., $15,000.
B. F. George, zwei 3-stöck. Brick Apartment Gebäude, 4420-22-24-26 Vincennes Ave., $60,000.
William Cordes, 2½stöck. Brick Privatbarn, 2575-77 W. 41. Ave., $4,200.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John S. Wallace u. A. ersuchen um die Bankerott-Erklärung von Frank R. Chandler; Verbindlichkeiten $600,000, Bestände $75,000.
William H. Reed — Verbindlichkeiten $684, Bestände $233.
James H. Lamb — Verbindlichkeiten $539, Bestände $210.
Ralph Donath — Verbindlichkeiten $1867, Bestände $340.
James B. Badger — Verbindlichkeiten $37,450, Bestände $550.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Andrew gegen Josephine Buschel, wegen Ehebruchs; William H. gegen Maria Turner, wegen Verlassens; Mary E. gegen Patrick E. Barrett, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Perry H. gegen Mary E. McClure, wegen Trunksucht; Catherine gegen Christian Riesen, wegen grausamer Behandlung; Soren gegen Severine Mathesen, wegen Verlassens; Louise E. gegen Alonzo Clark Mather, wegen Verlassens; Geo. E. gegen Nellie E. Mugg, wegen Verlassens; Ella gegen Walter Thielgaard, wegen grausamer Behandlung und Verlassens.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen: [illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

64. Str., 180 F. östl. von Halsted Str., Südfr., 54×100, G. H. Weston u. A. an Anna L. May, $12,300.
Homan Ave., 223 F. nördl. von 16. Str., Ostfr., 25×125, Matthias A. Grobl an Peter Baar, — $4,200.
Hirsch Str., 49 F. westl. von St. Louis Ave., Nordfr. [illegible]

[illegible]

Der Grundeigenthumsmarkt.

May Str., 216 F. südl. von 87. Str., Ostfront, 25×124, C. Tyler an Frederick W. Cox, $2800.
Washington Ave., 183 F. nördl. von 58. Str., Ostfr., 40×150, David Baker an Lorena E. Keil, $7500.
14. Place, No. 19, 25×90, M. A. Grills an Geo. H. Murphy, $3250.
Orchard Str., No. 36, 24×94½, E. Fuchssteiner an [illegible]

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracr, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.00 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.25 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 6.25 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 V
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.25 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.30 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Str., Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
[illegible]

Ankunft der Züge: Von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.10 V., *1.15 N.; St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.05 N.; Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N.; Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., **8.05 N.; Jefferson City, Mexico, Mo., Jacksonville, Jll., **8.05 N.; Dwight, Joliet, 7.80 N.; Bloomington Local, *10.10 V.; Joliet Locals, **7.50 V., **8.50 V., **4.30 N., **7.45 N., *9.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags

	Abfahrt.	Ankunft
Minneap. St. Paul, Dubuque	*6.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2687 Central.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

[illegible]

Die Unzufriedenen in Rußland.

(Brief aus Petersburg.)

Auf den Streifzügen, die ich während der beiden letzten Monate im Innern Rußlands unternommen habe, um möglichst zuverlässiges Material zur Beurtheilung der gegenwärtigen kritischen Lage zu sammeln, bin ich mit Leuten aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten und aus ganz entgegengesetzten politischen Lagern in Berührung gekommen: mit Zivil- und Militärbeamten, mit Studenten, Bauern und schlichten Arbeitern sowie auch mit solchen, die, wie ich Ursache zu glauben habe, der jetzigen Bewegung bedenklich nahe stehen.

Daß sie sich alle ohne Ausnahme mit den gegenwärtigen Verhältnissen völlig unzufrieden erklärten, wunderte mich eigentlich nicht, denn wer die Russen kennt, weiß auch, daß sie immer mißvergnügt sind. In den hohen Kreisen entschuldigt man sich lächelnd mit einem flotten: „Wir sind ja geborene „Frondeurs!" In den niedrigeren Schichten der Bevölkerung bedient man sich drastischerer Redensarten, um ungefähr denselben Gedanken auszudrücken. Es fiel mir indessen sofort auf, daß die an den Tag tretende Unzufriedenheit von der bei vielen früheren Gelegenheiten konstatirten wesentlich verschieden war; man war sozusagen nicht „überhaupt unzufrieden", sondern jeder einzelne wies von seinem besonderen Gesichtspunkte aus auf Thatsachen hin, die er als ungehörig bezeichnete, und auf die für das Gemeinwohl des Volkes schädlichen Wirkungen wurde mit aller Deutlichkeit hingewiesen.

In höheren Kreisen hat man mir gegenüber öfter dem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß Rußland zur Zeit, wo es ihm gerade so nöthig wäre, keinen einzigen hervorragenden Staatsmann aufzuweisen habe; wohl eminente Fachminister, aber keinen, der im Stande wäre, das Staatsruder mit fester Hand zu führen. In akademischen Kreisen ist man besonders unglücklich über die beständigen Schwankungen zwischen dem Klassizismus und dem Antiklassizismus, weil dadurch ein fester und konsequent durchgeführter Unterrichtsplan vollständig unmöglich gemacht wird. Nach Bogoljepow, der als Minister der Volksaufklärung den Klassizismus gefördert hatte, folgte der frühere Kriegsminister Wannowski, der sich sofort als Widersacher der klassischen Richtung offenbarte, und sein Nachfolger, der jüngst ernannte Professor Senger, ist wieder ein Anhänger des Klassizismus. Man findet sich nicht aus noch ein.

Unter den Studenten gährt es fortwährend und ich habe den ganz bestimmten Eindruck erhalten, daß geordnete Zustände erst dann werden wiederhergestellt werden können, wenn man sich zu einer radikalen Abänderung der gegenwärtigen Universitätsstatuten entschließt, welche dem bekannten früheren Minister des Inneren, dem Grafen Demitri Tolstoj und Deljanow zuzuschreiben sind und Bestimmungen enthalten, die nicht nur die studirende Jugend, sondern auch die Professoren beleidigen. „Von freier wissenschaftlicher Forschung", sagte mir ein hochangesehener Professor, „ist an den russischen Universitäten keine Rede mehr; wir sind der Zensur und der polizeilichen Kontrolle unterstellt; wir werden als verdächtige, staatsgefährliche Individuen angesehen und behandelt. Jeder von uns, der nur kann, sucht eine andere Beschäftigung oder zieht sich in das Privatleben zurück. Wenn es so fortdauert, wird die Desorganisation der russischen Universität nach Verlauf weniger Jahre vollendete Thatsache sein." Die Studenten stehen buchstäblich unter polizeilicher Aufsicht und es wird ihnen kaum gestattet, einander zu besuchen, noch zu wohnen, wie und wo sie wollen.

Die Arbeiter sind mit der langen Arbeitszeit und den zu niedrigen Lohnsätzen unzufrieden, stehen aber noch immer der Frage, wie sie eine Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage herbeiführen sollen, rathlos gegenüber. Schon vor mehreren Jahren versuchten die russischen Arbeiter es mit planlosen Arbeitseinstellungen; diese wurden aber von der Obrigkeit als „verbrecherische Zusammenrottungen" bezeichnet und behandelt und die Theilnehmer wurden nach den betreffenden Gesetzparagraphen bestraft oder, wo ihnen mildernde Umstände zuerkannt wurden, per Schub in ihre Heimathsdörfer transportirt. Die ersten russischen Arbeitseinstellungen trugen im großen Ganzen einen recht harmlosen Charakter, gestalten sich aber allmählich zu Manifestationen, während deren allerlei Gewaltthaten verübt, Fabrikgebäude und Maschinen von großem Werth zerstört wurden. In russischen Polizeikreisen wird mit allerBestimmtheit versichert, daß die Arbeiterunruhen der letzten Jahre von Sendboten der ausländischen sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen hervorgerufen worden seien und daß es keinem Zweifel unterliegt, daß die ausländischen Organisationen den russischen Arbeitern erheblicheGeldmittel zufließen lassen, um sie zum Kampf zu ermuthigen. Ob die Polizei für diese Behauptung greifbare Belege besitzt, ist mir nicht bekannt.

Die Regierung ist indessen klug genug gewesen, ihre ursprüngliche Auffassung der Arbeiterbewegung zu ändern; sie versucht nicht länger geltend zu machen, daß die Arbeitgeber immer Recht, die Arbeiter immer Unrecht haben müssen. Wie erinnerlich, hatte Rußland früher, als mancher andere europäische Staat einen gesetzlichen Schutz der Arbeiter durchgeführt und Fabrik-Inspektionen errichtet, die damit beauftragt waren, die industriellen Anlagen zu beaufsichtigen und diejenigen Fabrikanten zurVerantwortung zu ziehen, welche z. B. mit Bezug auf die zum Schutz der Arbeiter befohlenen Sicherheitsveranstaltungen sich irgend eine Fahrlässigkeit zu Schulden kommen ließen. Die Jahresberichte der Fabrik-Inspektoren wurden während einiger Jahre veröffentlicht, seit 1886 aber eingestellt. Auf Befehl des Finanzministers ist jedoch die Veröffentlichung wieder aufgenommen worden. In zahlreichen Fällen — wenigstens während des vorletzten Jahres — sind die Fabrik-Inspektoren als Friedensvermittler zwischen Arbeitgebern und Arbeitern aufgetreten und zwar sehr oft mit Erfolg. Aus den vorliegenden, übrigens noch ziemlich unvollständigen Daten scheint deutlich hervorzugehen, daß die Fabrikinspektoren sich der größten Unparteilichkeit befleißigt haben und daß sehr viele Streitfragen zu Gunsten der Arbeiter gelöst worden sind. Die wohlmeinenden Absichten der Regierung haben jedoch auf die große Masse der Arbeiter keinen nennenswerthen Eindruck gemacht und man nimmt an, daß von den ungefähr 1,700,000 russischen Fabrikarbeitern, welche den Fabrikinspektoren unterstellt sind, kaum mehr als 200,000 sich der energisch betriebenen agitatorischen Wirksamkeit der revolutionären Partei gegenüber ablehnend oder indifferent verhalten haben.

Ich habe mit vielen Fabrikdirektoren über die Arbeiterfrage gesprochen; ein einziger von ihnen, ein Ausländer, sprach sich über die russischen Arbeiter in sehr abfälliger Weise aus und meinte, die Arbeiterfrage in Rußland würde sich am einfachsten durch Knutenhiebe lösen lassen; alle übrigen erwiesen sich als im Grunde genommen sehr arbeiterfreundlich, lobten die Fähigkeiten der russischen Arbeiter und sprachen ihr Bedauern darüber aus, daß sie bei ihren Verwaltungen eine passende Erhöhung derLöhne noch nicht hätten durchsetzen können. „Die russischen Arbeiter," sagte mir einer dieser Herren, „sind durchaus nicht so faul, wie allgemein angenommen wird; dazu sind sie fast durchwegs gutmüthig und unter gewöhnlichen Verhältnissen leicht zu lenken, wenn man es nur versteht, mit ihnen zu verkehren. Sie wollen eigenthümlicher Weise streng und hart behandelt werden und vertragen gar nicht eine freundliche Ansprache; sie wollen aber auch gerecht behandelt werden. Sehr schlimm ist es, daß sie völlig unberechenbar sind; plötzlich können sie aus irgend einer kleinen Veranlassung wie besessen werden, und dann betragen sie sich wie wilde Thiere. Obgleich ich von meinen Arbeitern immer geliebt worden, habe ich es im vorigen Jahre doch mit ansehen müssen, wie sie in einer Anzahl von annähernd 1500 urplötzlich revoltirten und nicht nur an den Fabrikgebäuden und in den Maschinensälen, sondern auch an den eigens für die Arbeiter eingerichteten Wohnungen die ärgstenVerwüstungen anrichteten; in weniger als einer Viertelstunde wurden für eine halbe Million Rubel Maschinen kurz und klein geschlagen. Vergebens versuchte ich es, die tobenden Arbeiter zu ihrer Pflicht zurückzurufen; weinend kamen sie zu mir und küßten mir die Hände— um dann zu ihremZerstörungswerk zurückzukehren. Das Ergebniß der sofort eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung war absolut Null. Die Arbeiter konnten oder wollten ihre entsetzlichen Ausschreitungen nicht motiviren. „Es war nothwendig" oder „es war ganz unvermeidlich", waren fast ihre einzigen Antworten. Die hier besprochenenAusschreitungen und viele derartige, die bis zur letzten Zeit stattgefunden haben, lassen sich nur durch eine revolutionäre Beeinflussung erklären."

Die Alten.

Ein Sonntagszug. Die bleichen Stadtgesichter, — Sie pressen sich aus überfüllten Wagen,—Es gibt ein Laufen, Hasten, Jagen — Zu enger Bahnhofsthüre; dicht und dichter — Ballt sich der Menschenknäu'l in schmalen Gängen, — Sie schreien, stoßen, quetschen, drängen, — Ein jeder will der erste sein — Am See, im Wald, am Wiesenrain. —Und mitten drin ein altes Paar — Mit müdem Körper und mit weißem Haar, — Das wie ein Schiff, mastlos und ohne Steuer, — Getrieben wird. Und ungeheuer — Wächst noch der Drang der blinden Menge. — Der Alten Füße haben fast versagt, — Da glückt's dem Gatten, daß aus dem Gedränge — In eine ruhig stille Ecke — Sein Weib er wohlbehalten noch verstecke. —Vorbei an ihnen braust die wilde Jagd. — Kaum kann die alte Frau sich wieder rühren, — Da fängt sie flugs schon an zu räsonniren: — „Schlecht sind die Menschen, die sich nicht bequemen, — Auf alte Leute Rücksichten zu nehmen — Und ohne sich nur umzublicken — Den Schwächern Brust und Leib zerdrücken. — Ist's denn so eilig? Habt Ihr keine Zeit? — Ihr seht's doch oft genug noch, sollt' ich meinen. — Wir Alten aber—" Voller Zärtlichkeit —Streicht sie der Gatte: „Mutterchen, nicht greinen! — Sind wir die letzten auch — 's ist drum nicht schade, 's ist unsre Freude kleiner nicht und schlecht. — Wir nehmen jeden Sonnentag als Gnade, den jene Jungen fordern als ihr Recht. — Die Jugend wirst Du nie zur Ruhe rufen, —Sie stürmt und hastet — sei's zu Freud, zu Leid. — Wir Alten nur, wir an des Grabes Stufen — Wir haben Zeit.

— Wörtlich genommen. — Herr (im Handschuhladen zur Verkäuferin): Du kannst mir mal ein Paar Handschuhe geben. (Die Verkäuferin sieht sprachlos über diese Anrede den jungen Mann an. Der Prinzipal sieht ihre Verlegenheit und fragt nun den Herrn selbst, was er wünsche.) — Ich möchte, daß Du mir Handschuhe verkaufst. — Prinzipal: Mein Herr, wie kommen Sie dazu, mich zu duzen? — Herr: Draußen steht doch geschrieben: „Handschuhe in allen Preislagen — Dutzend (duzend) billiger."

Berliner Gasthöfe.

Gasthof und Hotel ist dasselbe; es hat sich jedoch bei uns der Brauch gebildet unter Hotel etwas Feineres zu verstehen. Es ist in Wirklichkeit kein anderer Unterschied, als daß wir Gasthof, die Franzosen Wirthshof sagen. Die Deutschen sind also in diesem die Höflicheren. Die Bezeichnung „Hotel" entstammt erst der neueren Zeit. Nicolai kennt in seinem Verzeichniß vom Jahre 1786 nur Berliner Wirthshäuser. Im Berliner Konversations-Handbuch vom Jahre 1834 heißt es hingegen: „Mehrere Gasthöfe erster Klasse führen auf ihrem Schilde das Wort Hotel." Also auch damals war der Brauch noch nicht allgemein; es wird wohl eine Errungenschaft der Feldzüge von 1814 und 1815 nach Frankreich gewesen sein. Eine vollständige Umwälzung des Berliner Gasthofwesens brachte der Krieg von 1870/71 und seine Folge: Das Aufrücken Berlins zur Reichshauptstadt. Man begann weltstädtische Riesen- und Pracht-Hotels zu bauen und viele alte Gasthöfe räumten das Feld.

Die Eröffnung der Stadtbahn schuf ein ganz neues Hotelviertel am Bahnhof Friedrichstraße, das bedeutendste von Berlin. Der Bahnhof war von der Eisenbahnverwaltung so nebensächlich gedacht, daß das Restaurant nicht einmal eine Küche hatte. Der Fernverkehr sollte sich vom Bahnhof Alexanderplatz abwickeln, aber der Verkehr läßt sich nicht reglementiren. Als die Postkutsche noch herrschte, sammelte sich der Fremdenverkehr naturgemäß um die Hauptpost in der Königstraße. Hier lagen die Hauptgasthöfe. Der vornehmste war die Ville de Paris in der Brüderstraße; amGiebel des Hauses liest man den Namen. In diesem Gasthofe wurde gleich nach der Thronbesteigung Friedrichs des Großen die erste Loge in Berlin „Zu den drei Weltkugeln" gegründet. Der König erschien selbst zu der Feier und überbrachte den Hammer aus Ebenholz und Elfenbein, welchen derMeister vomStuhl noch heute führt. Den bedeutendsten Festsaal besaß das Hotel d'Angleterre neben dem Zeughause; jetzt beherbergt das Haus das orientalische Seminar. Hier fanden die vornehmen Subskriptionsbälle und feine Konzerte statt. Am Köllnischen Fischmarkt lag der Gasthof zum goldenen Hirsch, in dem Gustav Adolf abstieg, als er incognito zur Brautschau in Berlin erschien. Da, wo sich jetzt die Passage erhebt, lag der Gasthof zur Sonne, wo Fürst Blücher seiner Leidenschaft, dem Glücksspiel huldigte. Eine ähnliche Erinnerung knüpft sich an das verschwundene Hotel du Nord, das neben dem Niederländischen Palais lag; hier hob Herr v. Hinckeldey eine vornehme Spielergesellschaft auf, was ihm das Leben kostete. Das Britisch Hotel unter den Linden bei Frau Krüger, die stets dieParforcejagden im Grunewald mitritt, suchten mit Vorliebe Fürstlichkeiten auf. Hotel de Brandebourg am Gendarmenmarkt war im Jahre 1859 dasWallfahrtsziel von halb Berlin; es war hier die erste japanische Gesandtschaft abgestiegen. In der Altstadt: In der Brüder-, Burg-, Heiligengeist- und Klosterstraße hat sich trotz aller Wandelungen eine Anzahl von Gasthöfen erhalten, eine Kundschaft von Generationen hat sich an sie gewöhnt.

In den Benennungen der Gasthöfe hat sich eine neue Richtung eingebürgert; man liebt Pruntnamen wie Palasthotel, Metropol, Kontinental oder kopirt Namen berühmter Hotels, wie Savoyhotel oder Terminushotel, wie man in England die Gasthöfe an den Hauptbahnhöfen nannte. Die alten deutschen Bezeichnungen klangen entschieden gemüthlicher: Das Deutsche Haus, Stadt Rom, Stadt Wien, Hof von Holland, schwarzer und rother Adler, weißes und braunes Roß, goldener Löwe, grüner Baum, weißer Schwan, goldene Krone, Danziger Wappen, weißes Lamm, zur grünen Tanne, zur goldenen Traube u. s. w. Schon die Römer hatten für ihre allerdings sehr mangelhaften Gasthäuser solche Benennungen: Zum Hahn, zum Apfel, zum Drachen, zum Rad, zum Merkur. Besser Gestellte brauchten wegen des ausgedehnten Gastfreundschaftswesens nur ausnahmsweise ein Gasthaus. Das moderne Hotelwesen nahm erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts von Paris seinen Ausgang; hier begann man auch mit der Benennung nach Nationen und Städten. In Deutschland fügte man die Benennung Hof hinzu, wie Augsburger oder Württemberger Hof. So gab es in Berlin in der Dresdener Straße einen Hof von Sachsen, und wir haben noch heute einen Stettiner, einen Luckauer und einen Habsburger Hof, ja sogar einen Kaiserhof.

Minister Jlg über Abessinien.

Der gegenwärtig zur Erholung in seiner Heimath, der Schweiz, weilende abessinische Minister Jlg hat einem Redatteur der Baseler Nachrichten gegenüber interessante Aeußerungen über die Entwicklung dieses jüngsten Kulturlandes gemacht, denen wir folgendes entnehmen: Von Kaiser Menelik mache man sich in Europa ganz verkehrte und sonderbare Vorstellungen. Seit 24 Jahren für die Förderung Abessiniens thätig und durch den Kaiser mit der Regierung einer Provinz und der Berathung für die auswärtige Politik betraut, könne HerrJlg nur mit der größten Hochachtung von dieser ganz außerordentlichen Persönlichkeit sprechen. Vom frühen Morgen bis zum Abend sei Kaiser Menelik, unterstützt durch eine ganze Anzahl von Kabinets-Sekretären, mit der Erledigung eingelaufener Berichte und Briefe beschäftigt. Dazwischen fälle er auf mündlichen Vortrag Entscheidungen. Und das alles mit einer Raschheit, Ruhe und Sicherheit, von der man mit Bewunderung sprechen könne. „Oft genug, meinte der Minister, habe ich mit Erstaunen gesehen, wie leicht und mühelos der Kaiser von einer Angelegenheit geschwind auf eine andere überging und, nachdem er ohne jede Anstrengung rasch in den Kern der Sache eingedrungen war und eine Willensmeinung kundgegeben hatte, sofort wieder zu dem verlassenen Gegenstand zurückkehrte, um hier fortzufahren, als ob nichts dazwischen gekommen wäre."

Dieser überragenden Persönlichkeit sei es denn auch gelungen, mit Sturmeseile Abessinien aus gewissermaßen mittelalterlichen Zuständen in eine moderne Verfassung überzuleiten. Am meisten mittelalterlich sei wohl noch die Heeresverfassung. Abessinien könne gegen 350,000 Mann ins Feld stellen. Diese recht achtbare Truppenmacht sei durchaus modern bewaffnet mit Gras-, Vetterli- und Mannlicher-Gewehren. Dem europäischen Export, der ja Millionen von Gewehren nach Afrika gebracht habe, sei es zu danken, wenn Afrika nunmehr weiteren Expansionsgelüsten und der Fortsetzung einer allzu übermüthigen Aggressiv-Politik nicht mehr wehrlos gegenüberstehe, und Kenner der Verhältnisse können nur zu größter Vorsicht mahnen. Wenn die militärische Verfassung des Landes noch einzelne Züge aufweise, die an mittelalterliche Verhältnisse in Europa erinnern, so sei im übrigen dessen innere Verfassung durchaus vergleichbar mit der eines beliebigen, modernen europäischen Staates. Auch Abessinien, dessen Kaiser seinerseits sich nach dem Feta Negist, der abessinischen Verfassung und Gesetzessammlung, auch für seine Person zu richten habe, unterstehe einer durchdachten Staatsverwaltung mit einer straff geordneten Beamten-Hierarchie bis herunter zum kleinsten Ortsvorsteher. Verwaltung und Gerichtswesen seien zwar nicht grundsätzlich, aber im allgemeinen thatsächlich getrennt. Auf beiden Gebieten bestehe ein geordneter Instanzenzug.

— Gedankensplitter. — Wenn sich unsere Aussichten trüben, wird uns oft alles klar.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	** 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3874.

[illegible]

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.